



# **Integriertes Stadtentwicklungskonzept**

[www.stadtentwicklung-hof.de](http://www.stadtentwicklung-hof.de)

**Teilkonzept  
Infrastruktur und Umwelt**



## **Integriertes Stadtentwicklungskonzept**

[www.stadtentwicklung-hof.de](http://www.stadtentwicklung-hof.de)

### **Teilkonzept Infrastruktur und Umwelt**

Soziale Infrastruktur  
Bildung  
Kultureinrichtungen  
Technische Infrastruktur  
Verkehr  
Umwelt

#### **Bearbeitung:**

Dr.-Ing. Bernhard Michel  
Dipl.-Kaufmann Florian Michel  
Dr.-Ing. Wulf R  thrich  
Dipl.-Geogr. Schaffert

Darmstadt, den 24. Novemebr 2006

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen	1
2.	Städtebauliche Eckdaten	2
3.	Bevölkerungsentwicklung	7
4.	Soziale Infrastruktur	9
4.1	Kinderbetreuungseinrichtungen	9
4.1.1	Krippen	9
4.1.2	Kindergärten	10
4.1.3	Horte und hortähnliche Einrichtungen	12
4.2	Jugendbetreuung	13
4.3	Altersgerechtes Wohnen, Altenhilfe und Altenpflege	14
5.	Bildung	16
5.1	Grundschulen	18
5.2	Weiterbildende Schulen, Aus- und Weiterbildung	19
5.3	Bibliothek	20
6.	Kultureinrichtungen	22
6.1	Hofer Symphoniker	22
6.2	Theater Hof	23
6.3	Internationale Hofer Filmtage und Filmtagearchiv	24
6.4	Stadtarchiv	24
6.5	Gleichstellungsaspekte	25
7.	Technische Infrastruktur	26
7.1	Energieversorgung	26
7.1.1	Gasversorgung	27
7.1.2	Fernwärmeversorgung (BHKW)	28
7.1.3	Nutzung erneuerbarer Energiequellen	28
7.1.4	Kommunales Energie- und Gebäude-Management	29
7.2	Wasserversorgung und Abwasserentsorgung	31
8.	Verkehr	32
8.1	Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	33
8.2	Motorisierter Individualverkehr (MIV)	41
8.3	Ruhender Verkehr	44
8.4	Fußgänger- und Fahrradverkehr	45

9. Umwelt	46
9.1 Bodenschutz	46
9.2 Gewässerschutz	47
9.3 Lärmschutz	48
10. Impulsprojekte zum Teilkonzept „Infrastruktur und Umwelt“	50
10.1 Vorrangige Impulsprojekte von grundsätzlicher Bedeutung	52
10.1.1 Impulsprojekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“	52
10.1.2 Impulsprojekt „Zentrale Kultur- und Bildungseinrichtung“	53
10.1.3 Impulsprojekt „Ludwigstraße“	54
10.1.4 Impulsprojekt „Öffentlicher Personennahverkehr“	55
10.1.5 Impulsprojekt „Kommunale Energieversorgung“	57
10.1.6 Impulsprojekt „Kommunales Energie- und Gebäude-Management“	58
10.1.7 Impulsprojekt „Kommunales Flächenressourcen-Management“	59
10.2 Ergänzende Impulsprojekte - Bausteine der zukünftigen Entwicklung	60
10.2.1 Impulsprojekt „Regional- und Schulbibliothek“	60
10.2.2 Impulsprojekt „Opstapje – Schritt für Schritt“	61
10.2.3 Impulsprojekt „Longolius-Kulturhalle“	64
10.2.4 Impulsprojekt „Bahnhofsplatz“	65
10.2.5 Impulsprojekt „Sichere und attraktive Fuß- und Radwege“	66
10.2.6 Impulsprojekt „Innenstadtbahnhof“	67
10.2.7 Impulsprojekt „Biomasse-Heizkraftwerk“	68
10.2.8 Impulsprojekt „Ernst-Reuter-Straße (B 15)“	69
11. Quellen und Literatur	70

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteile ausgewählter Flächen (Quelle: Statistik kommunal 2005)	2
Abbildung 2:	Bevölkerungsentwicklung (Quelle: Statistik kommunal 2005)	3
Abbildung 3:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen	3
Abbildung 4:	Aufteilung des Stadtgebiets nach Stadtvierteln	4
Abbildung 5:	Veränderung der Kinderzahl im Alter zwischen 3 und 5 Jahren bis 2008	10
Abbildung 6:	Prognose der Anzahl der Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren bis 2020	11
Abbildung 7:	Prognose der Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahre	12
Abbildung 8:	Anteile der Einwohner über 65 Jahre und Standorte von altersgerechten Wohnung sowie von Alten- und Pflegeheimen	14
Abbildung 9:	Schulisches Bildungsangebot in Hof	16
Abbildung 10:	Veränderung der Schülerzahlen in den Schulsprengeln bis 2010	18
Abbildung 11:	Alter der Heizungsanlagen und spezifischer Wärmebedarf von Höfer Schulen	30
Abbildung 12:	Einzugsbereiche der Bushaltestellen der Stadtbusse	33
Abbildung 13:	Bestehendes Liniennetz der Stadtbusse (schematisch)	34
Abbildung 14:	Bestehendes Liniennetz der Stadtbusse - Innenstadt	35
Abbildung 15:	Quelle-Ziel-Beziehungen der Stadtbusse ohne Umsteigen (Bestand)	36
Abbildung 16:	Schema eines zukünftigen Liniennetzes der Stadtbusse	37
Abbildung 17:	Quelle-Ziel-Beziehungen der Stadtbusse ohne Umsteigen	38
Abbildung 18:	Bahnhofplatz	40
Abbildung 19:	Schema des regionalen Verkehrsnetzes	41
Abbildung 20:	Vorschlag für eine veränderte Verkehrsführung im Bereich der Marienstraße	42
Abbildung 21:	Umgestaltung der unteren Ludwigstraße	43
Abbildung 22:	Verkehrsberuhigung der oberen Ludwigstraße	43
Abbildung 23:	Regionales Radwegenetz	45
Abbildung 24:	Übersicht über die Flächen mit Hinweis auf mögliche Altlasten im Stadtgebiet	47
Abbildung 25:	Lärmbelastungen durch Verkehr	48
Abbildung 26:	Lärmschutzmaßnahme Klinik/Ernst-Reuter-Straße (schematisch)	49

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Städtebauliche Eckdaten 2005	2
Tabelle 2:	Städtebauliche Eckdaten nach Stadtvierteln	5
Tabelle 3:	Besiedlungsstruktur der Stadtviertel	6
Tabelle 4:	Altersverteilung der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnungen	7
Tabelle 5:	Wanderungsbilanz (Hauptwohnungen, ohne Statuswechsel)	8
Tabelle 6:	Bevölkerungsprognose 2020 (Haupt- und Nebenwohnsitze)	8
Tabelle 7:	Prognose der Anzahl der Einwohner über 65 Jahre	15
Tabelle 8:	Allgemeinbildende und Wirtschaftsschulen in Hof (2004/2005)	17
Tabelle 9:	Entwicklung der Schülerzahlen in den Schulsprengeln bis 2010	18
Tabelle 10:	Anzahl der Schüler nach Schularten	19
Tabelle 11:	Kennzahlen der Gas- und Wasserversorgung	27
Tabelle 12:	Vergleich der Umsteigevorgänge und Fahrzeiten wichtiger Quelle-Ziel-Beziehungen (Bestand – Diskussionsgrundlage)	39
Tabelle 13:	Auslastung der öffentlichen Stellplätze	44
Tabelle 14:	Ausweisung von Flächen mit Hinweis auf mögliche Altlasten	46

## 1. Vorbemerkungen

Im vorliegenden Bericht werden die Bestandteile des Teilkonzeptes „Infrastruktur und Umwelt“ behandelt. Dazu gehören:

- die Einrichtungen der soziale Infrastruktur (Kinder- und Jugendbetreuung; Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege)
- Bildungseinrichtungen
- Kulturelle Einrichtungen
- Technische Infrastruktur (Energieversorgung; Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung)
- Verkehr
- Umwelt (Lärmschutz; Bodenschutz; Gewässerschutz)

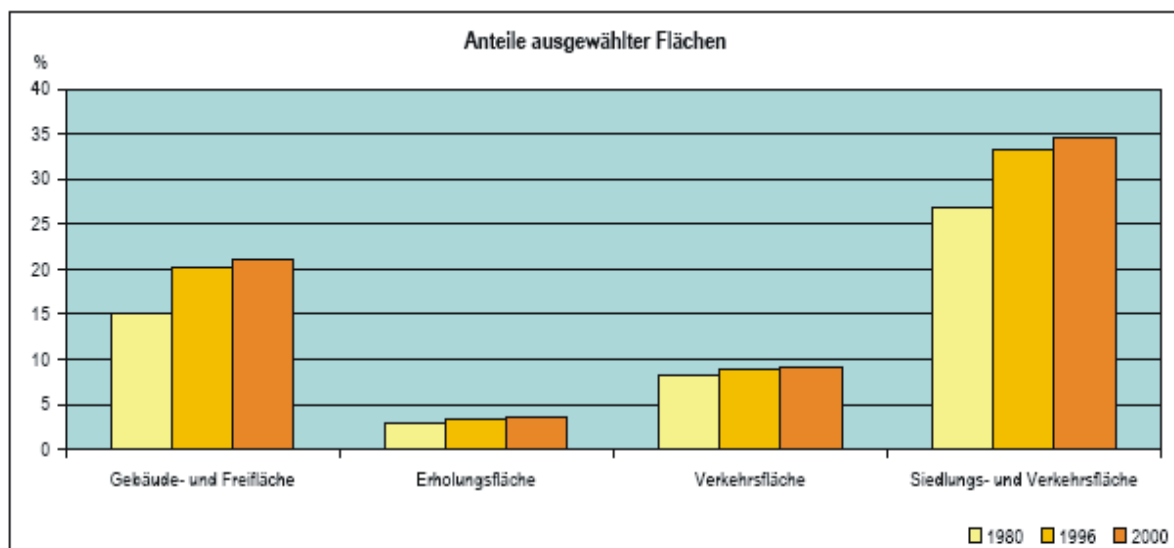
Als Grundlage für die Untersuchungen dienten die Angaben und Informationen der Stadt, des Landkreises, des Regierungsbezirkes Oberfranken und des Freistaates Bayern sowie der Träger von Anlagen und Einrichtungen (z.B. Stadtwerke; Stadterneuerung; Wohnungsbau-gesellschaften; Kindergartenträger; Träger sozialer Einrichtungen). Zusätzlich wurden die vorhandenen Planungen und Programme ausgewertet und in die Untersuchung einbezogen, soweit sie das Teilkonzept betreffen (s. Quellen und Literatur). Ergänzend wurden Fachgespräche mit den Fachbereichen der Stadtverwaltung, den Stadtwerken und den Trägern verschiedener Institutionen durchgeführt. Ortsbegehungen und Planungsstudien dienten als örtliche Bestandsaufnahme. Neben der Übernahme von vorliegenden Daten und Informationen wurde eine Online-Erhebung durchgeführt und das Gästebuch auf der Projekt-Homepage zur Datenerhebung und Meinungsbildung verwendet.

Von ganz besonderer Bedeutung waren die Einwohnerstatistik 2005, einschließlich der Zu- und Wegzüge, und die Planungsgrundlagen der Stadtverwaltung in Form georeferenzierter Daten und Informationen (GIS-Daten), die von der Stadt bereitgestellt und im Rahmen des Projektes weiter differenziert wurden. Diese Grundlagen haben kleinräumige Analysen und Prognosen ermöglicht, die für eine qualifizierte Bearbeitung des Teilkonzeptes „Infrastruktur und Umwelt“ erforderlich sind. Sie sollten gepflegt und im Rahmen der Umsetzung und der Fortschreibung des Konzeptes genutzt und weiterentwickelt werden.

Zur Identifikation der spezifischen fachlichen Ziele und zur Diskussion erforderlicher Maßnahmen wurden eine Reihe von integrierten Fachgesprächen mit Vertretern der Fachverwaltungen, der politischen Entscheidungsträger, mit Trägern öffentlicher Belange und mit verschiedenen Trägern von Anlagen und Einrichtungen durchgeführt. Die Ergebnisse der Fachgespräche wurden in Impulsprojekten zusammengefasst.

## 2. Städtebauliche Eckdaten

Die Stadt Hof hat eine Fläche von insgesamt 58,02 km<sup>2</sup>; davon sind rund 35 % Siedlungs- und Verkehrsflächen. Im Zeitraum von 1980 bis 2000 ist dieser Flächenanteil damit von rund 27 % um rund 29 % gestiegen (s. Abbildung 1).



**Abbildung 1:** Anteile ausgewählter Flächen (Quelle: Statistik kommunal 2005)

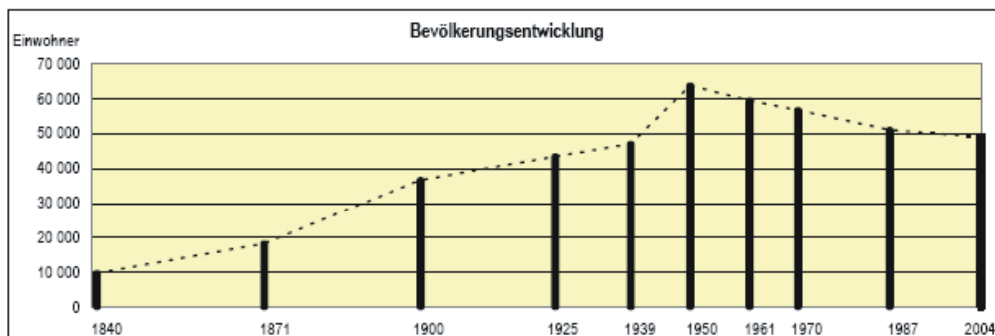
Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat mit 28,8 km<sup>2</sup> einen Anteil von rund 50 % der Gebietsfläche. Die Waldfläche beträgt 738 ha (12,7 % der Gebietsfläche). Die wesentlichen städtebaulichen Eckdaten sind in der Tabelle 1 zusammengefasst.

**Tabelle 1:** Städtebauliche Eckdaten 2005

Fläche des Stadtgebietes	58,02	km <sup>2</sup>
davon:		
Siedlungs- und Verkehrsfläche	2.010	ha
Blockfläche (gesamt)	1.827	ha
Überbaute Fläche	3.279.766	m <sup>2</sup>
Grundflächenzahl (GRZ)	0,18	
Bruttogeschossfläche (gesamt)	4.640.860	m <sup>2</sup>
Geschossflächenzahl (GFZ)	0,25	
Bevölkerung 2005 (Hauptwohnsitz)	48.956	Einwohner
Gesamtwohnfläche	2.175.078	m <sup>2</sup>
Anzahl der Wohnungen	27.365	Stück
Durchschnittliche Wohnfläche/Wohnung	79,5	m <sup>2</sup>



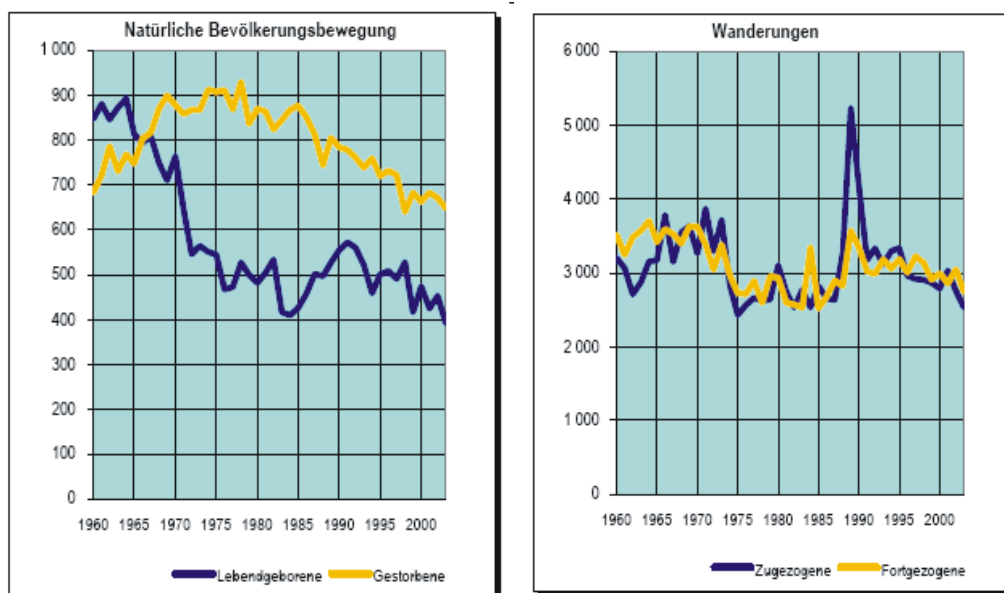
Die Anzahl der Einwohner ist in den vergangenen Jahren von 10.000 (1840) auf knapp 50.000 (2004) angestiegen. Mit fast 64.000 Einwohnern hatte Hof im Jahr 1950 die höchste Einwohnerzahl (s. Abbildung 2).



**Abbildung 2:** Bevölkerungsentwicklung (Quelle: Statistik kommunal 2005)

Entscheidend für den Rückgang der Bevölkerungszahl ist das Geburtendefizit seit 1966. Seither werden jährlich rund 250 – 300 Personen weniger geboren als sterben. Das sind in 40 Jahren rund 10.000 bis 12.000 Personen.

Die Wanderungsbilanz (Zugezogene – Fortgezogene) ist im gesamten Zeitraum mit Ausnahme des Jahres 1989 nahezu ausgeglichen; jährlich ziehen rund 3.000 Personen zu und auch fort. (s. Abbildung 3).



**Abbildung 3:** Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen (Quelle: Statistik kommunal 2005)

Auf die Veränderung der Altersstruktur, die im Zusammenhang mit der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und den Wanderungen stattgefunden hat und in der Zukunft zu erwarten ist, wird im Abschnitt 4 (Soziale Infrastruktur) näher eingegangen.

Die Stadt ist in 27 Stadtviertel unterteilt (s. Abbildung 4). Wesentliche teilräumliche Aussagen im Teilkonzept „Infrastruktur und Umwelt“ beziehen sich auf diese Bezugsgröße. Lediglich die Behandlung der Grundschulen erfolgt nach Schulsprengeln. In jedem Fall sind die grundlegenden Bezugseinheiten für die Berechnungen die insgesamt 758 Baublöcke.



**Abbildung 4:** Aufteilung des Stadtgebiets nach Stadtvierteln

In der Tabelle 2 sind die städtebaulichen Eckdaten nach Stadtvierteln aufgeführt. Die Tabelle zeigt, dass die bauliche Dichte der Stadt mit einer Geschossflächenzahl (GFZ) von 0,25 (auf einem Grundstück mit 800 m<sup>2</sup> beträgt die Bruttogeschossfläche 250 m<sup>2</sup>) in einer Größenordnung vergleichbarer Städte liegt. Während im Stadtzentrum (Westend; Innenstadt; Fabrikvorstadt; Bahnhofsviertel) mit einer GFZ von bis zu 0,92 städtische Strukturen vorhanden sind, sind einige Stadtviertel mit einer GFZ unter 0,2 sehr locker bebaut. Für den Aufbau und

den Betrieb von Einrichtungen der sozialen und technischen Infrastruktur sowie für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) stellt das teilweise ein erhebliches betriebliches und wirtschaftliches Problem dar.

**Tabelle 2:** Städtebauliche Eckdaten nach Stadtvierteln

Nr	Stadtviertel Bezeichnung (1)	Fläche km <sup>2</sup> (2)	Block- fläche ha (3)	Brutto-	Über-	Geschoss- flächen- zahl GFZ (6)	Grund- flächen- zahl GRZ (7)
				geschoss- fläche *) m <sup>2</sup> (4)	baute Fläche **) m <sup>2</sup> (5)		
1	Unterkotzau	5,3	77,76	90.259	127.018	0,12	0,16
2	Studentenberg	1,6	65,49	58.075	43.410	0,09	0,07
3	Haidt	2,0	34,63	27.052	31.589	0,08	0,09
4	Vogelherd	1,2	92,98	116.285	107.550	0,13	0,12
5	Ziegelacker-Hofeck	0,8	56,73	140.742	101.969	0,25	0,18
6	Nördliche Saale	1,1	59,35	147.263	121.938	0,25	0,21
7	Theresienstein	1,3	44,46	63.459	59.091	0,14	0,13
8	Leimitz-Jägersruh	3,3	67,33	59.548	81.860	0,09	0,12
9	Epplas	3,1	13,30	5.092	9.614	0,04	0,07
10	Wölbattendorf	3,7	63,38	55.035	59.017	0,09	0,09
11	Hohensaas	1,6	59,47	63.895	81.643	0,11	0,14
12	Neuhof	0,7	51,92	177.235	110.191	0,34	0,21
13	Geigengrund	1,3	78,39	293.389	153.155	0,37	0,20
14	Westend	0,5	36,12	319.659	158.336	0,88	0,44
15	Innenstadt	0,5	37,83	347.669	164.280	0,92	0,43
16	Fabrikvorstadt	0,4	36,47	302.079	143.711	0,83	0,39
17	Enoch-Widman-Viertel	1,1	83,00	290.173	169.070	0,35	0,20
18	Wartturmviertel	2,6	83,28	122.749	102.764	0,15	0,12
19	Osseck	6,0	60,42	29.260	59.117	0,05	0,10
20	Münsterviertel	1,2	71,77	180.455	140.528	0,25	0,20
21	Krötenbruck	3,3	211,27	533.795	360.918	0,25	0,17
22	Anspann	0,6	43,93	95.580	102.389	0,22	0,23
23	Bahnhofsviertel	0,9	58,89	337.138	189.432	0,57	0,32
24	Südliche Saale	0,6	56,39	104.462	74.995	0,19	0,13
25	Pirk-Flughafen	4,0	41,32	7.754	19.498	0,02	0,05
26	Eppenreuth	5,5	21,51	12.211	21.389	0,06	0,10
27	Moschendorf	3,5	214,37	653.279	481.619	0,30	0,22
<b>Hof gesamt</b>		<b>57,7</b>	<b>1.821,77</b>	<b>4.633.592</b>	<b>3.276.091</b>	<b>0,25</b>	<b>0,18</b>

\*) Gebäude mit Hausnummer

\*\*) alle Gebäude

Die Eckdaten der Besiedlungsstruktur (s. Tabelle 3) zeigen die erheblichen Unterschiede zwischen den Stadtvierteln. Die Einwohnerzahl enthält auch die Nebenwohnsitze, da diese auch für die Infrastruktureinrichtungen und für den Verkehr von Bedeutung sind. Mit rund 6 % der Einwohner insgesamt ist der Anteil der Nebenwohnsitze in Hof jedoch relativ gering. Die geringe Besiedlungsdichte (Einwohner/ha) stellt in Verbindung mit der relativ großen

Wohnfläche pro Einwohner in den Wohngebieten jedoch ein erhebliches Umweltproblem (Zersiedlung), insbesondere aber auch wirtschaftliches Problem dar.

**Tabelle 3:** Besiedlungsstruktur der Stadtviertel

Nr	Stadtviertel Bezeichnung (1)	Ein- wohner <sup>1)</sup> Anzahl (2)	Aus- länder- anteil (%) (3)	Block- fläche ha (4)	Brutto- geschoss- fläche <sup>2)</sup> m <sup>2</sup> (5)	Besied- lungs- dichte <sup>3)</sup> EW/ha (6)	Bele- gungs- dichte <sup>4)</sup> m <sup>2</sup> /EW (7)
1	Unterkotzau	906	1	77,76	90.259	11,7	99,6
2	Studentenberg	824	6	65,49	58.075	12,6	70,5
3	Haidt	242	2	34,63	27.052	7,0	111,8
4	Vogelherd	2.215	2	92,98	116.285	23,8	52,5
5	Ziegelacker-Hofeck	2.203	4	56,73	140.742	38,8	63,9
6	Nördliche Saale	653	5	59,35	147.263	11,0	225,5
7	Theresienstein	693	3	44,46	63.459	15,6	91,6
8	Leimitz-Jägersruh	1.370	1	67,33	59.548	20,3	43,5
9	Epplas	55	0	13,30	5.092	4,1	92,6
10	Wölbattendorf	812	1	63,38	55.035	12,8	67,8
11	Hohensaas	203	5	59,47	63.895	3,4	314,8
12	Neuhof	1.762	10	51,92	177.235	33,9	100,6
13	Geigengrund	3.609	12	78,39	293.389	46,0	81,3
14	Westend	2.550	2	36,12	319.659	70,6	125,4
15	Innenstadt	2.561	13	37,83	347.669	67,7	135,8
16	Fabrikvorstadt	2.708	23	36,47	302.079	74,3	111,6
17	Enoch-Widman-Viertel	4.890	6	83,00	290.173	58,9	59,3
18	Wartturmviertel	2.300	6	83,28	122.749	27,6	53,4
19	Osseck	438	1	60,42	29.260	7,2	66,8
20	Münsterviertel	2.581	5	71,77	180.455	36,0	69,9
21	Krötenbruck	7.604	4	211,27	533.795	36,0	70,2
22	Anspann	499	17	43,93	95.580	11,4	191,5
23	Bahnhofsviertel	4.442	27	58,89	337.138	75,4	75,9
24	Südliche Saale	238	19	56,39	104.462	4,2	438,9
25	Pirk-Flughafen	42	0	41,32	7.754	1,0	184,6
26	Eppenreuth	155	2	21,51	12.211	7,2	78,8
27	Moschendorf	5.016	10	214,37	653.279	23,4	130,2
	<b>Hof gesamt</b>	<b>51.571</b>	<b>10</b>	<b>1.821,77</b>	<b>4.633.592</b>	<b>28,3</b>	<b>89,8</b>

<sup>1)</sup> Haupt- und Nebenwohnsitze

<sup>2)</sup> Gebäude mit Hausnummer

<sup>3)</sup> bezogen auf Blockfläche (entspricht etwa dem "Nettobauland")

<sup>4)</sup> bezogen auf Bruttogeschossfläche (insgesamt); darin sind auch gewerblich genutzte Flächen und Leerstände enthalten

### 3. Bevölkerungsentwicklung

Ausgangsgrößen für die Prognose der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen, die insbesondere für die Bewertung und die erforderlichen Maßnahmen im Bereich der sozialen Infrastruktur (Einrichtungen der Kinder- und Jugendbetreuung; Bildungseinrichtungen; Wohnungsversorgung; Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege) erforderlich sind, bilden

- die aktuelle Bevölkerung nach Alter und räumlicher Verteilung (Stadtviertel; Sprengel),
- die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten; Sterbefälle) und
- die Wanderungsbilanz

Im 31. Dezember des Jahres 2005 waren insgesamt 52.620 Menschen dem Einwohnermeldeamt der Stadt Hof gemeldet. Davon hatten 48.605 Einwohner ihren Hauptwohnsitz und 4.015 Einwohner ihren Nebenwohnsitz in Hof (s. Tabelle 4).

**Tabelle 4:** Altersverteilung der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnungen in Hof (2005)

<b>Altersgruppe</b>	<b>Einwohner mit Hauptwohnung</b>	<b>Einwohner mit Nebenwohnung</b>	<b>Gesamt</b>
<b>0-2</b>	1.080	13	1.093
<b>3-5</b>	1.245	24	1.269
<b>6-9</b>	1.708	33	1.741
<b>10-18</b>	4.428	188	4.616
<b>19-26</b>	4.376	1.170	5.546
<b>27-39</b>	7.845	1.249	9.094
<b>40-49</b>	7.390	754	8.144
<b>50-64</b>	9.361	417	9.778
<b>65-74</b>	5.925	106	6.031
<b>75-100+</b>	5.247	61	5.308
	<b>48.605</b>	<b>4.015</b>	<b>52.620</b>

Die Geburtenrate (Fertilität) wird in der Regel für die Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren angegeben. Die Geburtenrate in Hof lag im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre bei rund 1,38 Geburten je Frau im Alter zwischen 15 und 49 Jahren. Sie ist jedoch, wie überall in Deutschland, in den letzten Jahrzehnten stark gesunken. Während sie im Jahr 1998 1,39 betrug liegt sie derzeit (2005) bei 1,04 gegenüber 1,38 in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt.

Neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist bei der Prognose der zukünftigen Einwohnerzahl die Wanderungsbilanz (Zuzüge; Fortzüge) zu berücksichtigen. Die Wanderungsbilanzen der vergangenen Jahre in Hof sind insgesamt ausgeglichen. Im Zeitraum von 1996 bis 2005 sind im Durchschnitt jährlich rund 37 Personen mehr weggezogen als zugezogen. Die Zu- und Wegzüge lagen jeweils in einer Größenordnung von rund 2.700 Personen (s. Tabelle 5).

**Tabelle 5:** Wanderungsbilanz (Hauptwohnungen, ohne Statuswechsel)

Altersgruppen	Wanderungsbilanz aus 1996 - 2005
0-2	-21
3-5	9
6-9	-16
10-18	33
19-26	90
27-39	-114
40-49	2
50-64	-2
65-74	-7
über 74	-11
<b>Gesamt</b>	<b>-37</b>

Für die Prognose wurden die altersspezifische Daten des Bevölkerungsbestandes 2005, der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (aktuelle Fertilität in Hof; Sterbetafel der Bundesrepublik Deutschland) und der Wanderungsbilanz zugrunde gelegt. Diese Ausgangsdaten für die Prognose wurden für den Prognosezeitraum bis 2020 konstant angesetzt. Auf dieser Grundlage ergibt sich eine Bevölkerungszahl (Hauptwohnsitze) im Jahr 2020 von 46.644 Einwohnern mit Haupt- und Nebenwohnsitz in Hof (s. Tabelle 6).

**Tabelle 6:** Bevölkerungsprognose 2020 (Haupt- und Nebenwohnsitze)

Altersgruppen	2005	2010	2015	2020
0-2	1.093	949	950	900
3-5	1.269	995	950	938
6-9	1.741	1.514	1.224	1.220
10-18	4.616	4.050	3.634	3.021
19-26	5.546	5.383	4.794	4.350
27-39	9.094	7.940	7.909	7.876
40-49	8.144	8.234	6.822	5.409
50-64	9.778	10.409	11.187	11.581
65-74	6.031	5.922	5.471	5.739
über 74	5.308	5.382	5.836	5.610
<b>Hof gesamt</b>	<b>52.620</b>	<b>50.778</b>	<b>48.777</b>	<b>46.644</b>

## 4. Soziale Infrastruktur

### 4.1 Kinderbetreuungseinrichtungen

#### 4.1.1 Krippen

Das Familienzentrum Mütterclub Hof führt die Kinderkrippe „Zwergenparadies“ in der Bismarckstraße unter der Trägerschaft Diakonie Hochfranken gGmbH und die Kinderkrippe des Kinderschutzbundes mit jeweils 13 Plätzen. Weitere Krippen sind die Kindergruppe im TPZ (Montessori-Kinderhaus) unter der Trägerschaft Lebenshilfe mit 12 Plätzen und 7 Krippenplätze im BRK Kindergarten. Desweiteren werden ca. 60 Kinder unter 3 Jahren in Regelkindergärten betreut.

Bei einer Gesamtzahl von rund 1.000 Kinder im Alter bis 2 Jahre sind damit etwa für 1 % der Kinder Krippenplätze vorhanden. Das Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) regelt in Verbindung mit dem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) vom 1. Januar 2005 und dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) vom 1. Oktober 2005 die Anforderungen an die Kindertagespflege. Danach müssen die Kommunen spätestens im Jahr 2010 mindestens für die Kinder unter 3 Jahren Plätze in Tageseinrichtungen (z.B. Krippen) oder in Kindertagespflege bereitstellen, deren Erziehungsberechtigte

- einer Erwerbstätigkeit nachgehen,
- eine Erwerbstätigkeit annehmen oder
- sich einer beruflichen Bildungsmaßnahme,
- in Schul- oder Hochschulausbildung,
- in einer Wiedereingliederungsmaßnahme von Arbeitsagenturen oder Jobcentern befinden.

Im August 2005 ist das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKIBIG) in Kraft getreten.

Der Umfang der täglichen Betreuung richtet sich im Wesentlichen nach dem Bedarf der Eltern. Verbindliche Richtwerte für die Anzahl der Krippenplätze liegen nicht vor.

Gemessen an der Zahl der verfügbaren Krippenplätze pro 1.000 Kinder unter 3 Jahren in anderen Ländern und Städten (Bayern: 21; Sachsen-Anhalt: 566) sollte der derzeitige Bestand an Krippenplätzen ergänzt werden. Damit könnte ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Ausbildung und Beruf geleistet werden.

In diesem Zusammenhang sollten auch die besonderen Anforderungen der Integration der Kinder mit Migrationshintergrund in Hof, insbesondere in den Stadtvierteln mit einem hohen Ausländeranteil (Bahnhofsviertel; Fabrikvorstadt), berücksichtigt werden (s. Impulsprojekte).

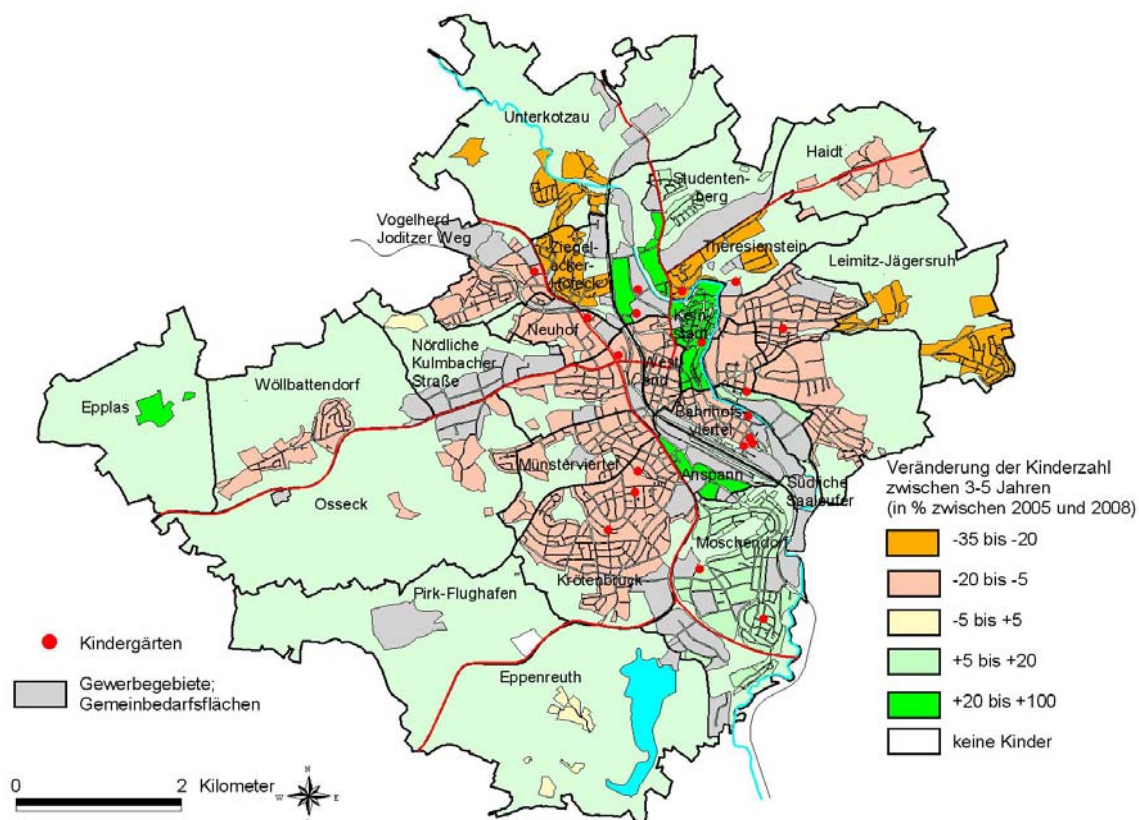


### 4.1.2 Kindergärten

In Hof gibt es derzeit insgesamt 1.459 Kindergartenplätze in 21 Kindergärten. Kindergarten-träger sind Kirchengemeinden und Kirchstiftungen (12), die Lebenshilfe Hof (3), die Arbeiterwohlfahrt (1), das Diakonische Werk (1), die Montessori-Vereinigung Hof e.V. (1), der Arbeits- und Förderkreis Waldorfpädagogik Hof e.V. (1), das Bay. Rote Kreuz Hof (1), der Verein Kindergarten i.d. Neustadt (1) und die CompuTrain Languages GbR Hof (1).

Die Anzahl der betreuten Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren insgesamt betrug 1.395; das sind nahezu 100 % aller Kinder. Davon wurden 703 ganztags und 692 halbtags betreut. Seit 1985 hat sich die Zahl der ganztagsbetreuten Kinder von 150 mehr als vervierfacht. Die Anzahl der betreuten ausländischen Kinder liegt bei 252.

Bis zum Jahr 2008 wird die Kinderanzahl auf 1.071 sinken. Die Abbildung 5 zeigt die Veränderung der Kinderzahlen in diesem Zeitraum in den Stadtvierteln. Zuwächse wird es in Moschendorf und einigen kleineren Stadtvierteln geben, während die übrigen Stadtviertel mit einer erheblichen Abnahme bis 35 % der Anzahl der Kindergartenkinder rechnen müssen.

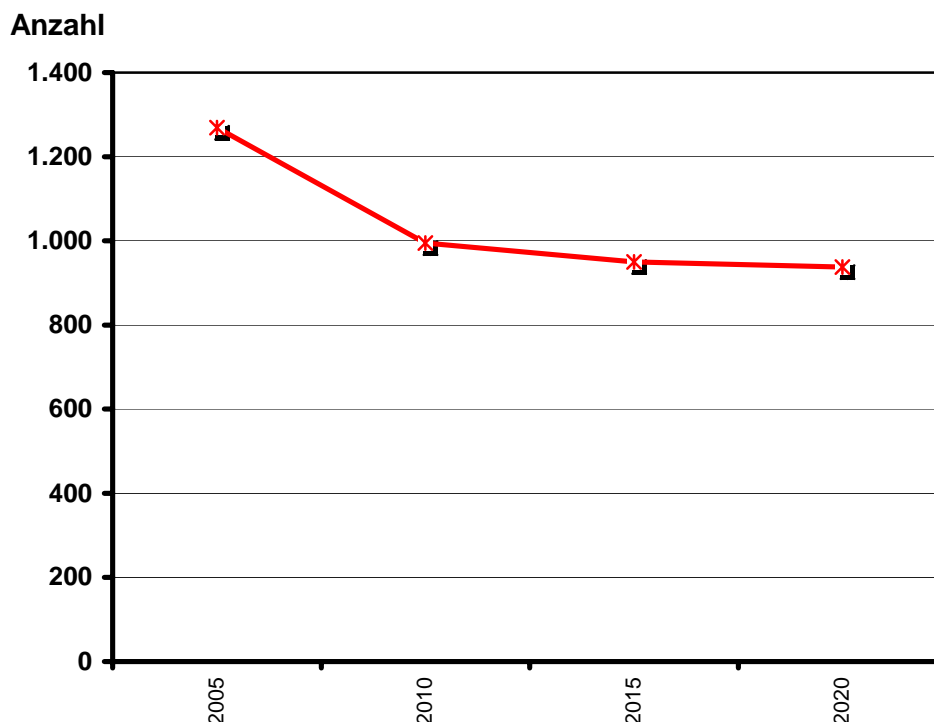


**Abbildung 5:** Veränderung der Kinderzahl im Alter zwischen 3 und 5 Jahren bis 2008

Diese Veränderungen sind unvermeidlich, da die Kinder bereits geboren sind, die bis 2008 den Kindergarten besuchen werden.



Die Anzahl der Kinder wird sich bis 2020 voraussichtlich bei rund 950 stabilisieren, sofern sich nicht kurzfristig erhebliche Veränderungen bei der Geburtenrate oder der Wanderungsbilanz einstellen (s. Abbildung 6).



**Abbildung 6:** Prognose der Anzahl der Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren bis 2020

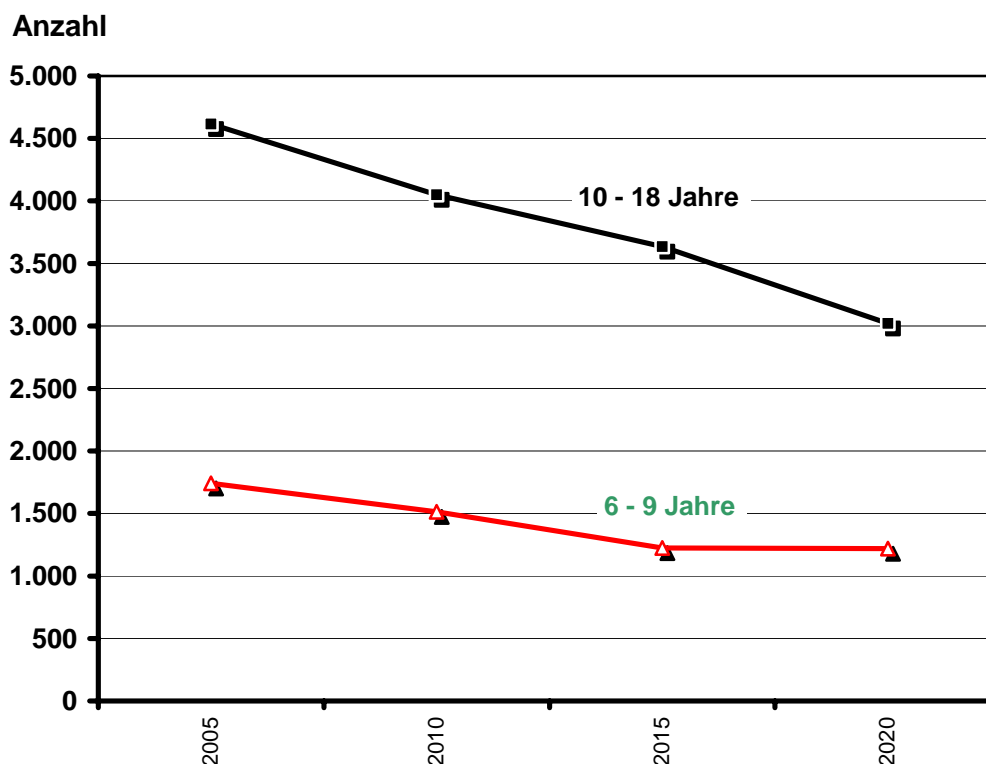
Der Rückgang der Kinderzahlen eröffnet die Möglichkeit, das Angebot qualitativ zu ergänzen. So können im Einzelfall bereits 2-jährige Kinder aufgenommen, Krippenplätze bereit gestellt oder Vorschulgruppen eingerichtet werden. Dazu muss neben den erforderlichen baulichen Maßnahmen auch die entsprechende Aus- und Weiterbildung des Personals berücksichtigt werden (s. Impulsprojekte).

### 4.1.3 Horte und hortähnliche Einrichtungen

In Hof gibt es derzeit 233 Hortplätze in 10 Einrichtungen. Träger sind der Kinderschutzbund (4), Kirchengemeinden und Kirchstiftungen (3), die Lebenshilfe Hof (1), die Arbeiterwohlfahrt (1) und die Diakonie Hochfranken gGmbH (1).

In 14 Schulen wird vom Kinderschutzbund Hausaufgaben- und Freizeitbetreuung sowie Mittagsbetreuung für insgesamt 175 Kinder angeboten. Der Stadtjugendring hat in 2 Einrichtungen insgesamt 42 Plätze für die Schülerbetreuung. Damit sind in Hof insgesamt 1.921 Kinderbetreuungsplätze verfügbar.

Im Verhältnis zur Anzahl der Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahre (s. Abbildung 7), die in Zukunft etwa bei rund 2.800 liegen wird, ist das vorhandene Betreuungsangebot relativ gering.



**Abbildung 7:** Prognose der Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahre

Unter Berücksichtigung des mittelfristig zu erwartenden flächendeckenden Ausbaus von Ganztagschulen (s. Abschnitt 7) muss eine Neubewertung der Betreuungssituation durchgeführt werden.

## 4.2 Jugendbetreuung

Das Kinder- und Jugendbüro der Stadt Hof ist die Informations- und Kontaktstelle für Jugendliche in Hof. Es ist Träger des Kinder- und Jugendzentrums „Q“ und des Hauses der Jugend sowie verschiedener Stadtteiltreffs, z.B. das Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche im Bahnhofsviertel. Es bietet den Jugendlichen Informationsmaterial zu verschiedenen Themen wie Drogen, Jugendarbeitsschutz, Medienerziehung, Jugendschutz usw. an.

Das Kinder- und Jugendzentrum „Q“ in der Hans-Böckler-Straße 4 mit seinen vielfältigen Einrichtungen (Saal; Cafeteria; Clubraum; Gruppenraum; Werkstätten; Sport- und Fitnessraum; Foto- und Filmstudio; Computerarbeitsplätze mit Internetzugang etc.) bietet einen festen Bezugspunkt für alle Jugendlichen. Es gibt außer monatlich wechselnden Programmen auch feste Gruppen wie eine Theatergruppe, Zirkusgruppe, eine Kochgruppe, eine Bastelgruppe und die Naturdetektive sowie eine Mädchengruppe und einen offenen Mädchentreff.

Das Haus der Jugend in der Sophienstraße 23 kann für Veranstaltungen angemietet werden.

Neben den Schulen und der Vielzahl der Sport-, Kultur- und sonstigen Vereine in Hof, die eine wichtige Rolle bei der Jugendbetreuung und der Sozialisierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einnehmen, gibt es eine Reihe von Einrichtungen, die ebenfalls erhebliche Leistungen im Rahmen der Jugendarbeit erbringen wie das Theater, die Hofer Symphoniker und die Stadtbibliothek.

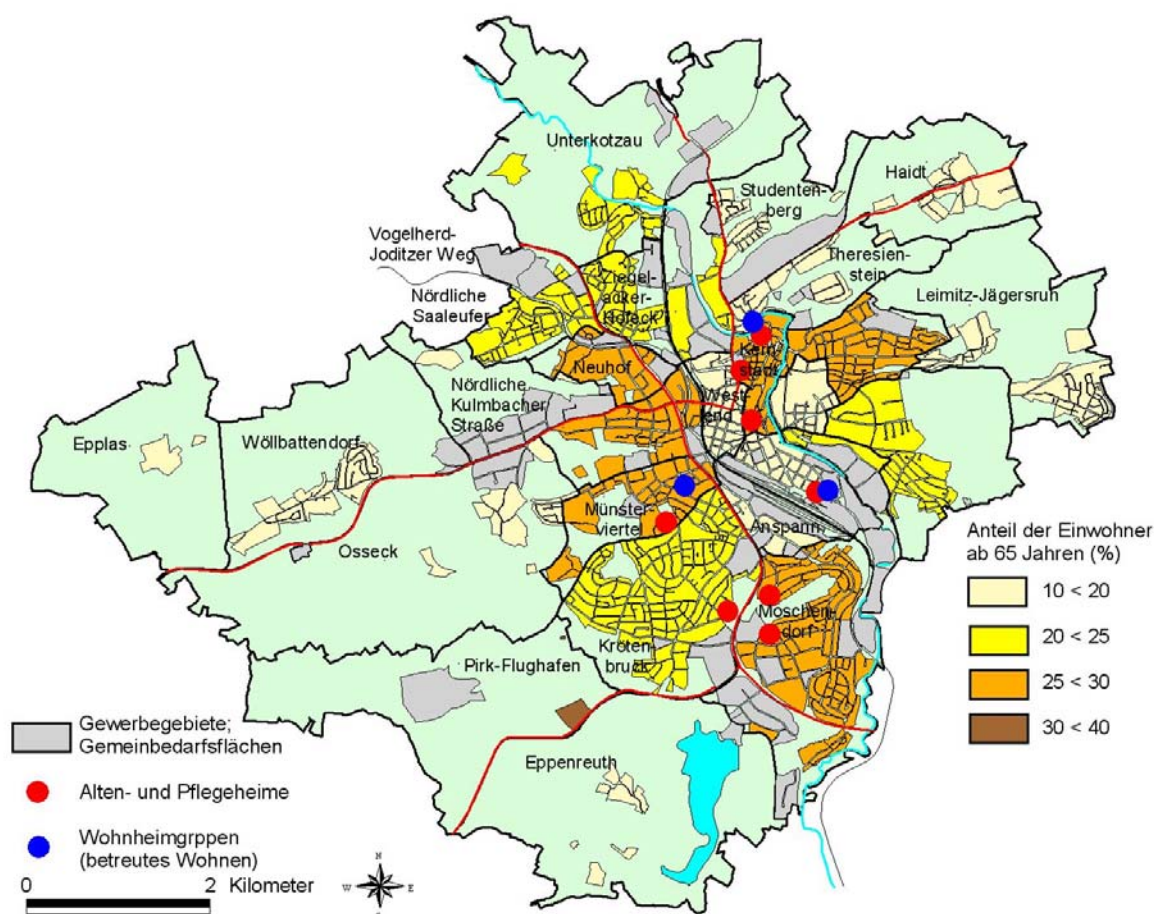
Über die Betreuung und Freizeitgestaltung hinaus gewinnt die Jugendarbeit zunehmend gesellschaftliche Bedeutung in Bezug auf die politische Bildung, die soziale Integration sowie die Vorbereitung und Begleitung der schulischen und beruflichen Ausbildung. Aus Sicht der Jugendlichen und deren Eltern sollte die Jugendarbeit vermehrt auch in Kontakt mit Ausbildungsunternehmen gestaltet werden, um die Präsentation der Jugendlichen bei der Bewerbung um Ausbildungsplätze zu verbessern und die Wirtschaft über die spezifischen Anliegen der Jugendlichen zu informieren.

Die im Gutachten zur Haushaltskonsolidierung bei der Stadt Hof des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes angesprochenen möglichen Einsparungen bei der Jugendhilfe sowie im Gesundheits-, Sport- und Erholungsbereich sollten aus diesem Aspekten geprüft und ggf. neu bewertet werden.

Die Institutionen, die besondere Angebote für Jugendliche anbieten, sollten in einem Netzwerk koordiniert und gemeinsam präsentiert werden.

### 4.3 Altersgerechtes Wohnen, Altenhilfe und Altenpflege

In Hof lebten im Jahr 2005 rund 11.500 Menschen im Alter ab 65 Jahren (ca. 23 % der Bevölkerung; Bayern: ca. 18 %). Die Abbildung 8 zeigt die Anteile dieser Bevölkerungsgruppe in den Stadtvierteln.



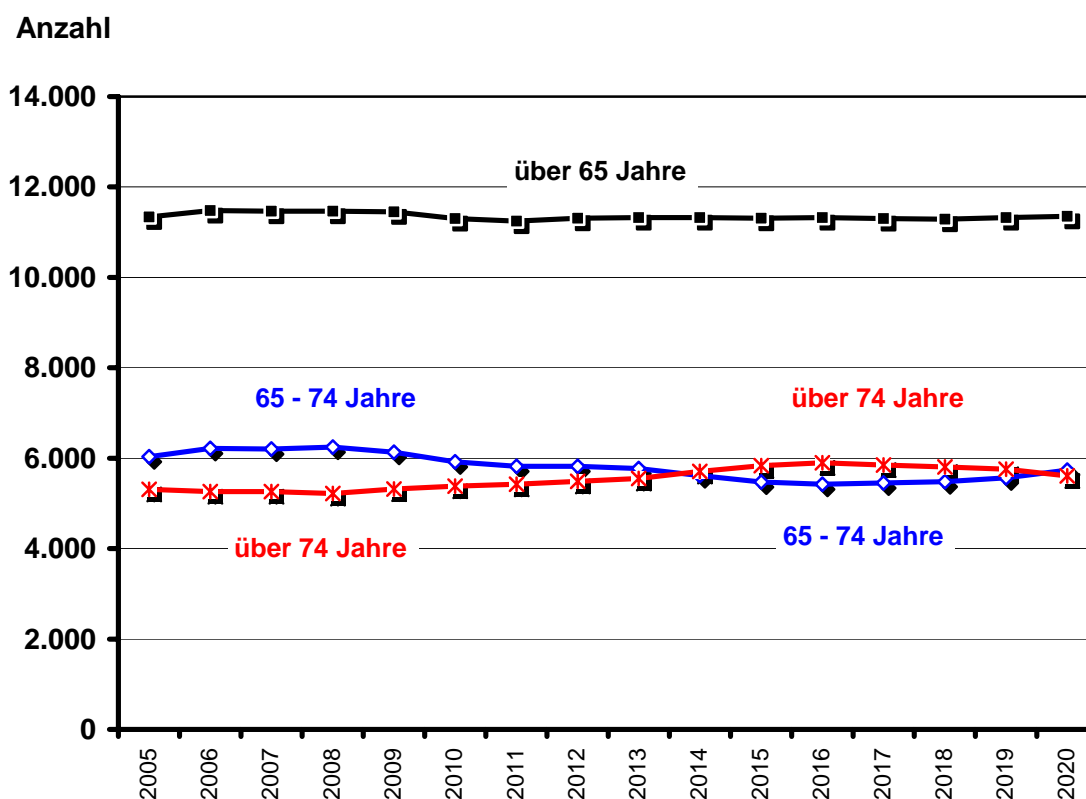
**Abbildung 8:** Anteile der Einwohner über 65 Jahre und Standorte von altersgerechtem Wohnen sowie von Alten- und Pflegeheimen

Es gibt 796 Plätze in 8 Alten- und Pflegeheimen (1,6 %/Einwohner); darunter sind 774 Heimplätze im Pflegebereich. Zum Vergleich dazu beträgt der Anteil der verfügbaren Heimplätze in Bayern 0,96 %. Im Jahr 2004 gab es 753 Heimbewohner, darunter 734 im Pflegebereich. Die Anzahl der Heimplätze im Bereich betreutes Wohnen beträgt lediglich 39.

Einen relativ hohen Anteil der Einwohner über 65 Jahre haben mit über 25 % die Stadtteile Moschendorf, Münsterviertel, Neuhof, Enoch-Widman-Viertel und Innenstadt. Einen relativ geringen Anteil haben das Westend, das Bahnhofsviertel und die Fabrikvorstadt sowie die peripheren Stadtteile wie Wölbattendorf, Haidt und Leimitz-Jägersruh.

In Zukunft wird der Anteil der Bevölkerung mit über 65 Jahren zunehmen. Ihre Anzahl wird jedoch etwa gleich bleiben (s. Tabelle 7).

**Tabelle 7:** Prognose der Anzahl der Einwohner über 65 Jahre

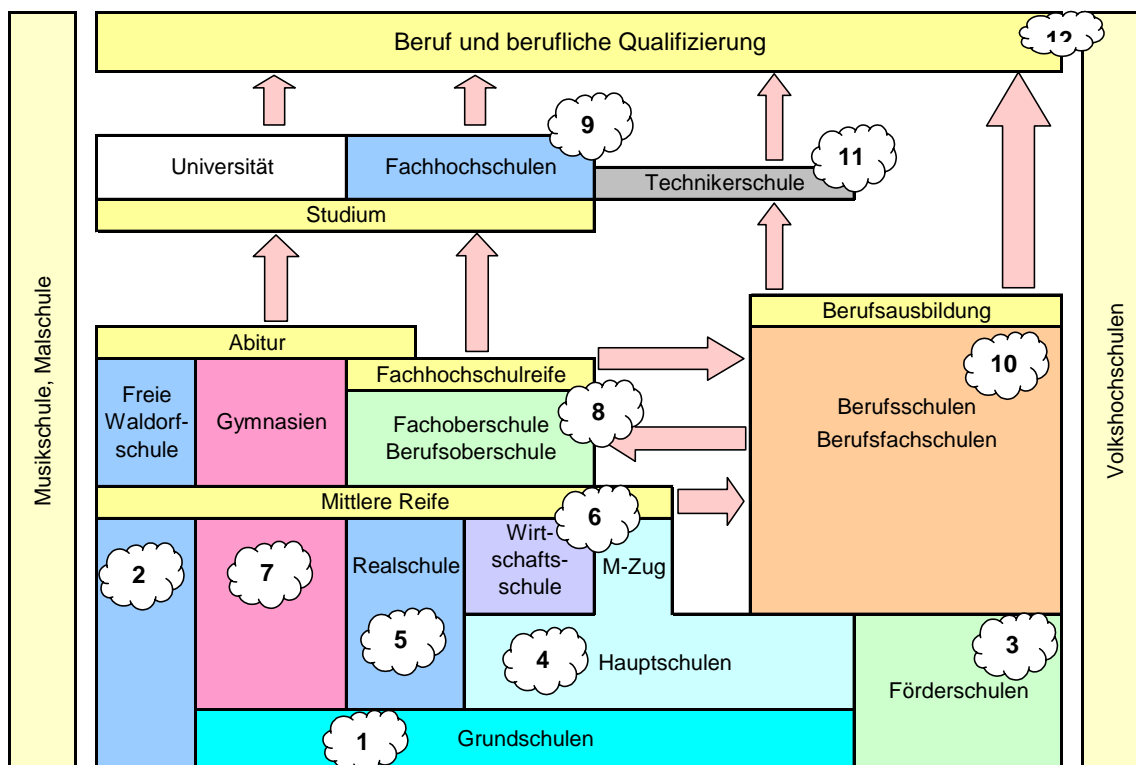


Diese Prognose liefert eine sehr zuverlässige Grundlage, da die Wanderungsbilanz der über 65-jährigen nahezu ausgeglichen ist. Das dürfte sich in dem kurzen Zeitraum bis 2020 nicht wesentlich verändern.

Es besteht ein Defizit im Angebot für altersgerechte Wohnungen und für Betreutes Wohnen, das näher untersucht und konkretisiert werden sollte (s. Impulsprojekte). In der jüngeren Vergangenheit wurden eine Reihe neuer Wohnformen für die Zielgruppe entwickelt, die nicht pflegebedürftig ist. Dazu gehören auch die Ansätze für generationenübergreifendes Wohnen. Der Bau solcher Anlagen in der Innenstadt oder innenstadtnah kann zur gesellschaftlichen Integration der mobilen älteren Generation und von berufstätigen Eltern beitragen.

## 5. Bildung

Das Bildungsangebot in Hof ist umfassend. Es bietet alle Stufen der schulischen und beruflichen Ausbildung (s. Abbildung 9).



- 1** Gemischt-konfessionelle Grundschulen, Evangelische Grundschule, Montessori-Schule (derzeit noch in Leupoldsgrün)
- 2** Freie Waldorfschule - von der Grundschule bis Mittlere Reife und Abitur
- 3** Bonhoefferschule - Privates Sonderpädagogisches Förderzentrum  
Private Schule zur individuellen Lebensbewältigung
- 4** Gemischt-konfessionelle Hauptschulen  
Ganztageschule an der Christian-Wolfrum-Schule  
Praxisklasse an der Hofecker Hauptschule  
M-Zug der Hauptschule - mit Mittlerer Reife zum Berufswunsch
- 5** Johann-Georg-August-Wirth-Realschule
- 6** Wirtschaftsschule
- 7** Gymnasien: Jean-Paul-Gymnasium, Johann-Christian-Reinhart-Gymnasium, Schiller-Gymnasium
- 8** Fachoberschule, Berufsoberschule
- 9** Fachhochschulen
- 10** Berufsschulen, Berufsfachschulen
- 11** Technikerschule
- 12** Träger der beruflichen Aus- und Weiterbildung:  
bfz, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, Kammern, Angebote der Volkshochschulen usw.

**Abbildung 9:** Schulisches Bildungsangebot in Hof (Quelle: Stadtverwaltung Hof)

Derzeit gibt es 20 Allgemein bildende Schulen mit 7.799 Schülern (s. Tabelle 8).

**Tabelle 8:** Allgemeinbildende und Wirtschaftsschulen in Hof (2004/2005)

Schulart	Schulen			Klassen	Schüler	darunter
	gesamt	öffentlich	privat			Ausländer
Volksschulen	12	11	1	142	3.255	633
Sonderschulen	2		2	39	419	42
Realschulen	1	1		23	619	42
Wirtschaftsschulen	1	1		18	539	65
Gymnasien	3	3		81	2.669	93
Freie Waldorfschulen	1		1	14	298	1
<b>Gesamt</b>	<b>20</b>	<b>16</b>	<b>4</b>	<b>317</b>	<b>7.799</b>	<b>876</b>

Die Tabelle zeigt deutlich die Benachteiligung der ausländischen Kinder. Sie stellen ca. 20 % der Schüler in den Volksschulen und 10 % in den Sonderschulen aber nur knapp 7 % in den Realschulen und 3,5 % in den Gymnasien. In der Freien Waldorfschule ist lediglich ein ausländischer Schüler angemeldet. Insgesamt besuchen rund 56 % aller Kinder eine weiterführende Schule.

**Diese Situation ist gesellschaftlich inakzeptabel und wird langfristig auch negative wirtschaftliche Auswirkungen haben.** Bei einer voraussichtlichen Zunahme des Anteils der ausländischen Kinder und von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund wird sich bereits in den nächsten Jahren ein erhebliches Defizit an ausbildungsfähigen und ausbildungswilligen Jugendlichen ergeben. Unter Berücksichtigung der zunehmenden Veränderung der Wirtschaft in Richtung auf den Dienstleistungssektor, der einen erhöhten Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften besitzt, stellt sich dieser Aspekt bereits kurzfristig als eine **zentrale Entwicklungsaufgabe** dar.

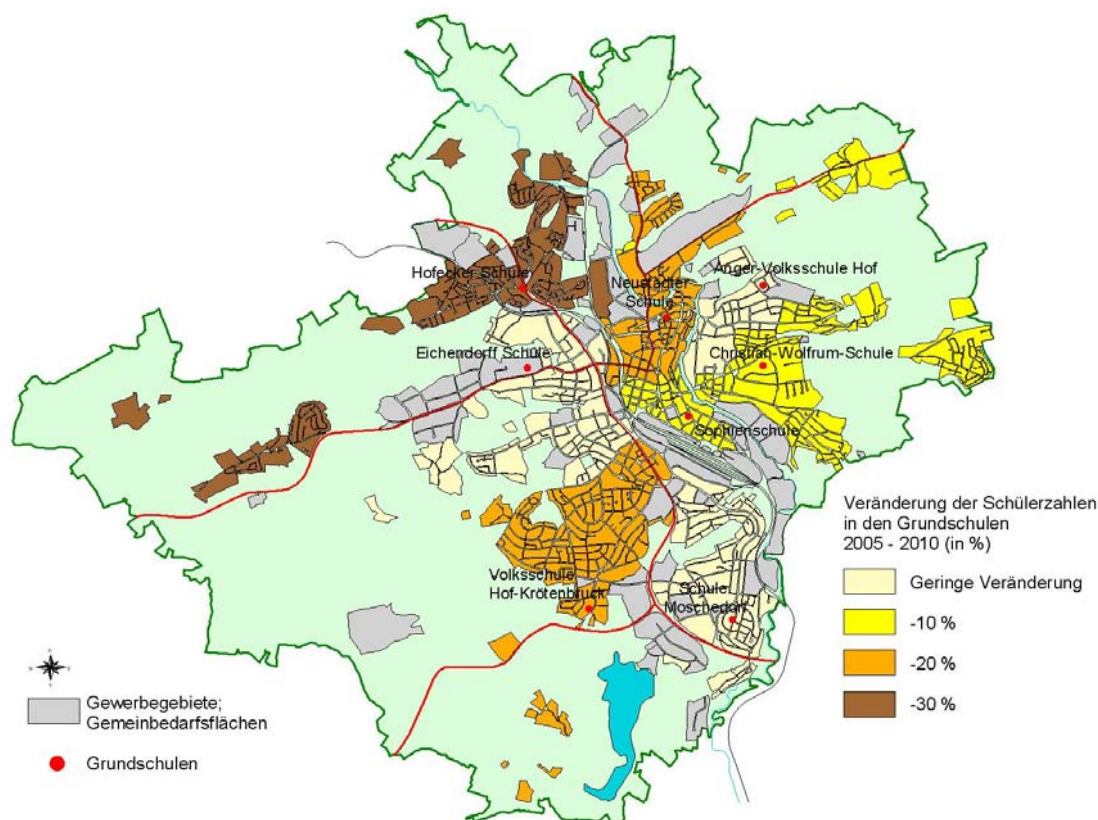
Alle gesellschaftlichen Institutionen - Kindergärten; Schulen; Institutionen der Elternarbeit; Wirtschaft; Bibliothek; Freie Kultur- und Bildungseinrichtungen etc. - müssen sich dieser komplexen Aufgabe stellen. Nur wenn es gelingt, alle Kinder - unabhängig von ihrem familiären Hintergrund - an die Bildung heran zu führen, wird die Stadt Hof eine zukunftsfähige Entwicklung einleiten und nachhaltig stabilisieren können.

Es bietet sich an, die infolge des Rückganges der Kinderzahl im Kindergarten- und Grundschulalter frei werdenden Ressourcen der Kindergärten und Grundschulen (Personal; Räume etc.) zum Aufbau einer verbindlichen (gebührenfreien) Vorschulklasse zu nutzen (s. Impulsprojekte).



## 5.1 Grundschulen

Die Anzahl der Schüler aus dem Stadtgebiet von Hof im Alter 6 bis 9 Jahren betrug im Jahr 2005 rund 1.700 Schüler. Die Abbildung 10 zeigt die Veränderung der Schülerzahlen im Zeitraum von 2005 – 2010 in den Sprengeln der Grundschulen. Auffallend ist der Rückgang von rund 42 Schülern (30 %) an der Hofecker Schule und von bis zu 20 % der Schüler in der Volksschule Krötenbruck und in der Neustädter Schule (s. Tabelle 9). Dabei sind die Schüler aus dem Umland von Hof nicht berücksichtigt.



**Abbildung 10:** Veränderung der Schülerzahlen in den Schulsprengeln bis 2010

**Tabelle 9:** Entwicklung der Schülerzahlen in den Schulsprengeln bis 2010

Schule	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Angerschule	107	114	119	108	114	101
Christian-Wolfrum-Schule	272	271	261	261	254	244
Eichendorff Schule	230	234	228	245	239	227
Hofecker Schule	217	229	228	195	189	175
Schule Moschendorf	155	137	128	129	138	151
Volksschule Hof-Krötenbruck	234	228	217	219	219	200
Neustädter Schule	185	182	177	157	150	157
Sophienschule	274	310	296	289	281	249

Der Rückgang der Schülerzahlen sollte zu einer qualitativen Ergänzung des Bildungsangebotes (z.B. Fachräume; Schulbibliothek; Vorschuljahrgang etc.) genutzt werden



## 5.2 Weiterbildende Schulen, Aus- und Weiterbildung

Etwa 3.800 Schüler besuchen Weiterbildenden Schulen in Hof; das sind mehr als 50 % der Schüler insgesamt. In der Jahrgangsstufe 9 sind knapp 58 % der Schüler in weiterführenden Schulen (s. Tabelle 10).

**Tabelle 10:** Anzahl der Schüler nach Schularten

Gebiets- körperschaft (1)	Bevölkerung Einwohner (EW) (2)	Volksschulen			Realschulen			Gymnasien			Berufsschulen		
		Schulen (3)	Schüler (4)	Schüler/ EW (%) (5)	Schulen (6)	Schüler (7)	Schüler/ EW (%) (8)	Schulen (9)	Schüler (10)	Schüler/ EW (%) (11)	Schulen (12)	Schüler (13)	Schüler/ EW (%) (14)
Bayern	12.443.893	2.874	804.898	6,5	346	220.397	1,8	405	349.203	2,8	180	277.217	2,2
Oberfranken	1.106.541	271	70.724	6,4	27	18.515	1,7	36	32.068	2,9	18	25.222	2,3
Lkr Hof	106.632	26	6.760	6,3	3	1.618	1,5	2	1.441	1,4	2	544	0,5
Hof	49.163	12	3.255	6,6	1	619	1,3	3	2.669	5,4	1	3.293	6,7

Die Anzahl der Schüler in den weiterführenden Schulen in Hof enthält auch einen Anteil aus dem Landkreis. Das zeigt die enge Verknüpfung der beiden Gebietskörperschaften, die in Zukunft im Bildungsbereich auch organisatorisch-konzeptionell vertieft werden sollte, z.B. durch Zusammenlegung der Volkshochschulen und der (Schul-)Bibliotheken.

Die Tabelle zeigt aber auch die gegenüber Bayern und Oberfranken insgesamt geringeren Anteile der Schüler, die weiterführende Schulen besuchen. Gemeinsam mit dem Landkreis beträgt der Anteil der Schüler in Gymnasien 2,6 % der Bevölkerung gegenüber 2,8 % in Bayern und 2,9 % in Oberfranken. Unter Berücksichtigung des Strukturwandels der Wirtschaft mit der Verlagerung von Arbeitsplätzen in den Dienstleistungssektor, sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, die Bildungswilligkeit und die -fähigkeit der Kinder zu verbessern (s. dazu auch Abschnitt 3.2). Schwerpunkte dazu sind die vorschulische Bildung, die Einbindung der Eltern insbesondere von ausländischen Kindern und von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern. (s. Impulsprojekte).

Die städtischen, staatlichen und freien Institutionen der Weiterbildung in Hof wie die Fachhochschulen sowie die Volkshochschulen der Stadt und des Landkreises bilden zusammen mit den Einrichtungen der kulturellen Infrastruktur einen bedeutenden Faktor für die zukünftige Stadtentwicklung. Sie sind stärker in das Konzept der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stabilisierung und Entwicklung zu integrieren und zu bündeln. Insbesondere die Konzentration der Volkshochschulen, der Bibliothek und des Stadtarchivs in einem zentralen Bildungszentrum ist eine notwendige Voraussetzung für ein erfolversprechende Anpassung der Weiterbildung an die aktuellen und zukünftigen Anforderungen.

### 5.3 Bibliothek

Stadtbibliotheken dienen der Bildung, Kultur und Freizeit; sie haben gleichfalls eine wichtige Rolle der gesellschaftlichen Integration aller Bürger. Aktuelle Studien belegen den Zusammenhang zwischen Lesefähigkeit und schulischem sowie beruflichem Erfolg. „Gute“ Bibliotheken leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Bildungs- und Berufschancen für Kinder mit Migrationshintergrund und für Kinder aus bildungsfernen gesellschaftlichen Gruppen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die organisatorische und fachliche Verknüpfung der Stadt- mit den Schulbibliotheken.

Die Wahrnehmung der Stadtbibliothek/Stadtbücherei Hof wird geprägt durch die ersten Kontakte der Kinder in den Schulbücherein (Sophienschule; Moschendorfer Schule; Hofecker Schule). Das Hauptgebäude in der Wörthstraße liegt abseits, so dass nur ein geringer Anteil an „spontanen Kunden“ vorliegt. Grundsätzlich haben alle Bevölkerungsgruppen freien Zugang zur Bibliothek, aufgrund der „isolierten“ Lage und der gegrenzten räumlichen Verhältnisse wird das derzeitige Angebot nur selektiv wahrgenommen. Regional wird die Wahrnehmung der Bibliothek vor allem durch die örtliche Presse bestimmt; sie berichtet in der Regel lediglich in der Stadtausgabe. Nur besondere Anlässen, z.B. der Einzug des Archivs der Internationalen Hofer Filmtage, die vielfältigen Ausstellungen und Veranstaltungen sowie Modernisierungsmaßnahmen führen zu regionalen Medienberichten.

Im Zuge der Veranstaltungstätigkeit für Kinder liegt der Schwerpunkt auf der Leseförderung in Form von Vorlesewettbewerben, WortWerkStätten, Lesungen für Kinder, Lesenächten und Kinder-Theateraufführungen. Sie leiden jedoch ähnlich wie die Veranstaltungen für Erwachsene wie Themenabende, Dia-Lesungen, Veranstaltungen für Lesepädagogik und der Literaturkreis der VHS an der ungünstigen Lage und an den beengten räumlichen Verhältnissen.

Die räumliche Situation der Stadtbibliothek ist beengt. Es stehen lediglich rund 500 m<sup>2</sup> Publikumsfläche und zusammen rund 100 m<sup>2</sup> in den Stadtteil- und Schulbibliotheken Hofecker und Moschendorf zur Verfügung. Der bauliche Zustand entspricht dem Stand der 60-er Jahre. Das Buch- und Medienangebot ist mit einem Bestand von insgesamt 76.000 Medieneinheiten im bayerischen Vergleich durchschnittlich. Personell ist die Bibliothek nicht ausreichend mit qualifizierten Vollzeitkräften besetzt.

Unmittelbares Einzugsgebiet der Stadtbibliothek ist die Stadt Hof und die unmittelbar angrenzenden Städte und Gemeinden. Ein Drittel der insgesamt etwa 10.000 Nutzer kommen aus dem Umland einschließlich der angrenzenden thüringischen und sächsischen Landkreise. Knapp 75 % der Nutzer sind Kinder und Jugendliche sowie junge Familien. Aufgrund der

begrenzten räumlichen und personellen Situation ist der Bibliothek bisher nicht gelungen, Menschen mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Gesellschaftsschichten gezielt anzusprechen und zu gewinnen. Bibliothekarisch geleitete Schulbibliotheken in allen Schulen der Stadt könnten dazu beitragen, dass alle Gesellschaftsschichten einen besseren Zugang zur Bibliothek finden.

Die wesentlichen Ansatzpunkte zur Verbesserung der Attraktivität und der Effizienz der Stadtbibliothek sind

- die Verbesserung der Lage und der räumlichen Verhältnisse,
- die Erweiterung des Medienbestandes in Verbindung mit der Verbesserung der Präsentationsmöglichkeiten,
- die regionale Einbindung und
- die personelle Ergänzung.

Dazu liegen bereits eine Reihe von konzeptionellen und fachlichen Grundlagen vor (s. Materialien), die unmittelbar als Entscheidungsgrundlage verwendet werden können.

Eine maßgebliche Voraussetzung für die Attraktivität und die Effizienz der Bibliothek sind der Standort und die räumlichen Verhältnisse. Ein zentraler Standort mit Bezug zu anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen in einem zentralen Kultur- und Bildungszentrum würde den gestellten Anforderungen gerecht. In diesem Zusammenhang bietet es sich an, die Bibliothek als Regional- und Schulbibliothek auszubauen. Die dabei entstehenden regionalen Netzwerke dürften zu einer breiteren Verankerung und besseren Wahrnehmung des Angebotes in der Region führen. Damit würde auch die Attraktivität der Stadt Hof als „Einkaufsstadt“ unterstützt.

Bei einem Ausbau der Stadt- zu einer Regionalbibliothek (s. Impulsprojekte) muss von einer Bestandserweiterung auf rund 110.000 Medieneinheiten ausgegangen werden. Der zukünftige Flächenbedarf beträgt etwa 3.000 m<sup>2</sup>, einschließlich Veranstaltungsfläche, Unterrichtsraum und Cafeteria. Ein Teil davon könnte auch von anderen Institutionen genutzt werden.

Die Kooperation mit den Schulen und der Volkshochschule könnte zum Beispiel in Form der Vorbereitung und Mitwirkung an Projekttagen oder der Führung eines gemeinsamen Verbundkatalogs mit den Schulbibliotheken erfolgen. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund aber auch die Pflege eigener, kultureller Identität ethnischer und nationaler Gruppen gelegt werden. Dazu ist die Einrichtung einer schulbibliothekarischer Arbeitsstelle notwendig.

Die Kooperation einer schulbibliothekarischen Arbeitsstelle in der Stadtbücherei Hof mit den Schulen und Kindergärten sollte bzw. könnte wie folgt aussehen:

1. Entwicklung eines Bibliotheksscurriculums, in dem für verschiedene Jahrgangsstufen (0-18 Jahre), die Zusammenarbeit von Schulen, Kindergärten und Bibliothek definiert und anhand der Erfahrungen anderer Bibliotheken und Institutionen ausgearbeitet wird. Dabei soll auf die interkulturellen und integrativen Aspekte der Lesepädagogik für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besonderen Wert gelegt werden.
2. Ausleihe von Bücherkisten für Schulen, Kindergärten...
3. Kooperation mit den Schulbibliotheken: Beratung, Fortbildung, Bestandsaufbau, Präsentation, gemeinsame Veranstaltungen
4. Umsetzung des Bibliotheksscurriculums: z.B.: Unterricht in der Bibliothek; Buchvorstellungen in den Schulen, Kindergärten.
5. Besondere Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Hof bei der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter

## 6. Kultureinrichtungen

Hof hat eine Reihe überregional bedeutsame kulturelle Institutionen und Einrichtungen. Dazu zählen vor allem

- die Hofer Symphoniker,
- das Theater Hof sowie
- die Internationalen Hofer Filmtage und das Filmtagearchiv.

Daneben gibt es eine Reihe von kulturellen Aktivitäten und Einrichtungen, die vornehmlich örtliche und regionale Bedeutung besitzen.

Beide Bereiche ergänzen einander und haben für die Qualität der Stadt Hof als Wohn- und Unternehmensstandort eine gleichermaßen eine große Bedeutung. Sie sind daher in ihrer Substanz zu pflegen und weiter zu entwickeln.

### 6.1 Hofer Symphoniker

Die Hofer Symphoniker bestehen seit 1945 und haben sich mit den Bereichen Orchester, musische Jugend- und Erwachsenenbildung sowie einem vielfältigen sozialen Engagement zu einem kulturellen Schwerpunkt in Nordbayern entwickelt. Im Jahr 1978 wurde eine orchestereigene Musikschule gegründet. Eine angegliederte Kunstschule, der Konzertchor, Kinder- und Jugendchöre sowie zahlreiche Instrumentenensembles sowie ein Kompetenzzentrum der Suzuki-Lehrmethode - eine besondere Form des Instrumentalunterrichts für Kinder ab 3 Jahre - und die Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen machen die Hofer Symphoniker zu einem musischen Zentrum der Region. Außerdem wird eine rhythmische Früherziehung für die Drei- bis Fünfjährigen angeboten.

Die Bandbreite der musikalischen Veranstaltungen der Hofer Symphoniker reicht von Synchronkonzerten über Kammerkonzerte, Konzerte mit Preisträgern der Wettbewerbe „Jugend musiziert“, Kirchen- und Chorkonzerte in Zusammenarbeit mit Laien, Kinder- und Schülerkonzerten bis zu Sozialkonzerten. Das Orchester betreut außerdem das Musiktheater Hof mit Oper, Operette, Musical und Ballet an der Landesbühne Theater Hof.

Das breite Angebot der Hofer Symphoniker ist ebenso wie das Theater Hof (s. Abschnitt 3.3.2) ein zentraler Bestandteil der Standortattraktivität der Stadt Hof für die Bevölkerung und die Wirtschaft sowie Motor für den Fremdenverkehr in Hof.

Das vorhandene Potenzial muss sorgsam gepflegt und weiterentwickelt werden. Eine kurzfristige und lediglich betriebswirtschaftliche Bewertung greift zu kurz. In jedem Fall sind die positiven Wirkungen für die Standortqualität zu beachten, die nur eingeschränkt kalkulierbar sind. Die im Gutachten zur Haushaltskonsolidierung bei der Stadt Hof des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes angesprochene Kürzungen für die Förderung der Hofer Symphoniker (Konzertwesen; Musikschule) in Höhe von insgesamt rund 739.000 € sind aus dieser Sicht nicht nachvollziehbar.

1999 wurde die Stiftung Hofer Symphoniker gegründet, um die Existenz des Kulturunternehmens Hofer Symphoniker langfristig wirtschaftlich zu sichern.

Die bisherigen Angebote der Hofer Symphoniker sollten in das Bildungskonzept für eine nachhaltige Entwicklung (s. Impulsprojekte) integriert und zu einem attraktiven Baustein der vorschulischen Bildung und Erziehung werden, die insbesondere für die gesellschaftliche Integration sowie die Verbesserung der Bildungsbereitschaft und Bildungsfähigkeit von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund von Bedeutung ist. Nur damit kann es gelingen, den sich abzeichnenden Fachkräftemangel in Hof zu verringern.

## **6.2 Theater Hof**

Der Theaterbau des Theaters Hof ist 10 Jahre alt. Das Theater wurde auf der Grundlage der Satzung des Zweckverbandes „Nordostoberfränkisches Städtebundtheater“ vom 1. Januar 1970 gegründet. Gründungsmitglieder des Verbandes sind die Städte Hof, Selb und Wunsiedel sowie der Landkreis Naila. Der durch sonstige Einnahmen nicht gedeckte Finanzbedarf des Zweckverbandes wird ausschließlich von der Stadt Hof getragen. Eine Umlagepflicht der anderen Verbandsmitglieder wird ausgeschlossen.

Seit 1995 besuchen jährlich über 100.000 Besucher die rund 300 Vorstellungen. Die Betriebsausgaben und Einnahmen liegen derzeit (2005) bei knapp 9,3 Mio. €.

Der „Theaterbauverein“ ist in den zehn Jahren seines Bestehens angetreten, den Theaterneubau in Hof zu fordern und zu fördern. Die Erträge der Stiftung Theater Hof und auch der „Theaterfreunde Hof e.V.“ werden für die Sicherstellung der Qualität des Betriebs verwendet. Ziel der „Theaterfreunde“ ist „die Pflege der Kunst, insbesondere die Förderung des Theaters Hof“. Dazu zählt auch die Förderung des Kinder- und Jugendtheaters.

Ebenso wie für die Hofer Symphoniker (s. Abschnitt 3.3.1) ist das Theater Hof ein zentraler Bestandteil der Standortattraktivität der Stadt Hof für die Bevölkerung und die Wirtschaft sowie für den Fremdenverkehr.

Das vorhandene Potenzial muss sorgsam gepflegt und weiterentwickelt werden. Es sollte geprüft werden, in welcher Form das Theater Hof in das Bildungskonzept für eine nachhaltige Entwicklung (s. Impulsprojekte) eingebunden werden kann

### **6.3 Internationale Hofer Filmtage und Filmtagearchiv**

Die internationalen Hofer Filmtage wurden 1967 erstmals veranstaltet. Die Filmtage sind inzwischen ein etabliertes Forum, das alljährlich Interessenten und Vertreter sämtlicher Medien aus dem gesamten Bundesgebiet anlockt.

Das Festival findet jährlich in der letzten Oktoberwoche statt. Es wird ergänzt durch das Filmtagearchiv, das sich in der Stadtbibliothek befindet. Das Festival und das Archiv haben eine überregionale Bedeutung und bilden kulturelle Bausteine für die Standortqualität der Stadt Hof, die gepflegt und intensiver genutzt werden sollten.

### **6.4 Stadtarchiv**

Das Stadtarchiv erfüllt zentrale Bildungs- und Kulturaufgaben. Sie werden bislang wahrgenommen

- durch Veröffentlichungen, die den Zugang zum Archiv und seinen Unterlagen ebnen,
- durch Führungen von Schulklassen mit Orientierung am jeweiligen Lehrplan,
- durch archivkundlichen Unterricht für die Oberstufen der Gymnasien,
- durch fachliche Beratung und Betreuung von Schülerarbeiten,
- durch fachliche Beratung und Begleitung von Studenten und Doktoranten sowie
- durch die Möglichkeit ausbildungsbegleitender Praktika.

Im Jahr 2005 wurden rund 2.000 Nutzungen registriert.

Die Kernbestände des Archivs sind

- Akten der Stadtverwaltung und der kommunalen Betriebe,
- Amtsbücher der Stadtverwaltung (z.B. Sitzungsprotokolle),
- Amtliche Karten und Pläne,

- Urkunden, Siegel und Wappen,
- ein Zeitungsarchiv für die Region Hochfranken,
- Unterlagen von Vereinen, Firmen und Privatpersonen,
- Sammlungen von sog. „Grauer Literatur“ der Region,
- Sammlungen von Münzen, Wertpapieren und Banknoten mit regionalem Bezug sowie
- Filme und Tonträger.

Im Rahmen der Eingliederung in ein zentrales Bildungszentrum ist eine Erweiterung der Funktionen zu einem Stadt- und Regionalarchiv sowie die Einbeziehung der städtischen Registratur vorgesehen. Der zukünftige Raumbedarf beträgt je nach Beteiligung weiterer Archivträger insgesamt rund 1.700 m<sup>2</sup> (ohne weitere Archivträger) bzw. 3.700 m<sup>2</sup> Nutzfläche (mit der Beteiligung weiterer Archivträger). Der derzeitige Flächenbestand beträgt demgegenüber lediglich 575 m<sup>2</sup>.

## 6.5 Gleichstellungsaspekte

„Künftig werden die Gleichstellungsaspekte im Städtebau an Bedeutung gewinnen“ (Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen). Bund und Länder betonen dazu in der Verwaltungsvereinbarung „Städtebauförderung 2004“ die Notwendigkeit, bei allen Maßnahmen der Städtebauförderung

- „die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen bei Männern und Frauen und
- die unterschiedlichen Auswirkungen von Maßnahmen zu berücksichtigen.“

Das generelle Ziel der Gleichstellungspolitik besteht darin, Frauen und Männern in allen wesentlichen Lebensbereichen Rechte, Pflichten und Chancen einzuräumen:

- gleiche Möglichkeiten beider Geschlechter für wirtschaftliche Unabhängigkeit;
- gleiche Voraussetzungen hinsichtlich Unternehmertätigkeit und Arbeit;
- gleicher Zugang für qualifizierte Ausbildung;
- gleiche Verantwortung von Männern und Frauen für die Familie;
- den Schutz vor geschlechterspezifischer Gewalt.

Die Zielsetzungen im Rahmen der Stadtentwicklung in Hof umfassen

- die Schaffung frauenspezifischer Aus- und Weiterbildungsangebote,
- die Bereitstellung einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung (Krippen; Horte),
- die Schaffung attraktiver Fuß- und Radwege,
- die Verbesserung der Qualität von Spielplätzen und Freiflächen,
- die Schaffung eines „sicheren“ Wohnumfeldes und
- die Verbesserung der Bedienqualität des ÖPNV.



## 7. Technische Infrastruktur

Die raum- und wirtschaftlich bedeutsamen Anlagen und Einrichtungen der Technische Infrastruktur umfassen

- die Energieversorgung sowie
- die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung.

Die Art der Bereitstellung durch die Träger der Ver- und Entsorgung sowie der Nutzung von Energie und Wasser durch die Verbraucher haben entscheidende Bedeutung für

- die langfristige Versorgungssicherheit und
- die wirtschaftliche Effizienz sowie
- die Sozialverträglichkeit der Preise und Gebühren und
- die Umweltverträglichkeit der Ressourcennutzung

Unter diesen Gesichtspunkten werden die aktuellen Gegebenheiten der Technischen Infrastruktur in Hof bewertet und Ansatzpunkte für eine Verbesserung entwickelt.

### 7.1 Energieversorgung

Die Energieversorgung umfasst die leitungsgebundenen Energieträger (Strom; Gas; Wärme) durch die HEW HofEnergie+Wasser GmbH und die Einzelversorgung der Gebäude mit Heizöl. Vertragsgrundlage der Kooperation zwischen der Stadt und den Stadtwerke Hof ist der Kooperationsvertrag vom 28. Januar 1999.

Kohle- und Holzverbrennung spielt nur eine untergeordnete Bedeutung. Die Stromversorgung hat nur eine geringe raumwirksame Bedeutung und wird daher hier im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes nur insoweit angesprochen wie erneuerbare regionale Energiequellen (Sonne; Biomasse) zur Stromerzeugung genutzt werden können.

Die kommunale Energieversorgung wird in Zukunft aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen eine Schlüsselrolle im Rahmen der Stadtentwicklung einnehmen. In einem kommunalen Energiekonzept müssen neben den Energiekosten für die Verbraucher und den Umweltauswirkungen auch die dauerhafte Verfügbarkeit der Energieträger berücksichtigt werden.

Von besonderer Bedeutung für eine wirtschaftliche und umweltgerechte Energienutzung ist die Energieeinsparung durch Verringerung von Heizungsanlagenverlusten und baulichen Wärmeschutz. Beide Aspekte werden für die öffentlichen Gebäude und Einrichtungen im Abschnitt 7.1.4 (Kommunales Energie- und Gebäude-Management) behandelt.



### 7.1.1 Gasversorgung

Hof hat ein nahezu flächendeckendes Gasversorgungsnetz. Mit insgesamt 174 km ist es nur 23 % kürzer als das Wasserversorgungsnetz. Mit 4.754 Hausanschlüssen liegt die Anschlussdichte an die Gasversorgung gemessen an der Wasserversorgung bei rund 52 % (s. Tabelle 11).

**Tabelle 11:** Kennzahlen der Gas- und Wasserversorgung

		Gasversorgung					
		1999	2000	2001	2002	2003	2004
Einwohner (*)	Anzahl	49.805	49.230	49.412	48.839	48.619	47.783
<b>Leitungsnetz</b>	<b>km</b>	<b>168</b>	<b>170</b>	<b>172</b>	<b>173</b>	<b>174</b>	<b>174</b>
<b>Hausanschlüsse</b>	<b>Anzahl</b>	<b>4.440</b>	<b>4.513</b>	<b>4.557</b>	<b>4.613</b>	<b>4.686</b>	<b>4.754</b>
Eingebaute Zähler	Anzahl	11.513	11.541	11.371	11.304	11.360	11.390
		Wasserversorgung					
		1999	2000	2001	2002	2003	2004
Einwohner (*)	Anzahl	49.743	49.111	49.257	48.715	48.432	47.610
<b>Leitungsnetz</b>	<b>km</b>	<b>219</b>	<b>222</b>	<b>225</b>	<b>226</b>	<b>226</b>	<b>225</b>
<b>Hausanschlüsse</b>	<b>Anzahl</b>	<b>8.690</b>	<b>8.746</b>	<b>8.795</b>	<b>8.872</b>	<b>8.941</b>	<b>9.011</b>
Eingebaute Zähler	Anzahl	10.003	10.098	10.196	10.161	10.308	10.380

(\*) Einwohnerzahl im Versorgungsgebiet insgesamt

Länge Leitungsnetz Gas / Leitungsnetz Wasser = 0,77

Anzahl Hausanschlüsse Gas / Hausanschlüsse Wasser = 0,53

Anzahl Hausanschlüsse / Leitungslänge (Wasser) = 40,0 Anzahl/km

Anzahl Hausanschlüsse / Leitungslänge (Gas) = 27,4 Anzahl/km

Geht man davon aus, dass jedes genutzte Gebäude einen Wasseranschluss hat, ergibt sich damit ein beachtliches bisher ungenutztes Anschlusspotenzial für die Gasversorgung, das derzeit vorrangig mit Heizöl versorgt wird. Mit der Erschließung dieses Potenzials könnte ein Beitrag zur Verringerung von Umweltbelastungen durch Verbrennung von Heizöl und zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Gasversorgung erzielt werden.

Die Gasversorgung hat derzeit einen Lieferumfang von 780 Mio. kWh bei einem Umsatzerlös von 15,7 Mio. €. Davon sind rund 10 % Tarifkunden (i.d.R. Haushalte und Kleingewerbe) und jeweils rund 45 % Sonderkunden (Industrie) sowie Gemeinde-, Konzern- und Selbstverbrauch. Der Gaspreis für einen vollversorgten Heizgaskunden mit einer Abnahmeleistung von mindestens 5 kW (entspricht etwa dem Leistungsbedarf einer kleinen Wohnung) beträgt insgesamt rund 6 - 8 ct/kWh (netto) (Arbeitspreis: 5,15 ct/kWh; Grundpreis: 153,36 €/Jahr).

Die nutzbare Abgabe an Tarifkunden (Haushalte) von 75 Mio. kWh entspricht bei einem durchschnittlichen jährlichen Wärmebedarf von 15.000 kWh/Wohnung einer Anzahl von rund 5.000 Wohnungen die mit Gas geheizt werden. Zusätzlich werden Wohnungen in Wohnanlagen als Sonderkunden versorgt; die Anzahl ist nicht bekannt.

Im Rahmen eines kommunalen Energiekonzeptes (s. Impulsprojekte) sollten die Versorgungsstrukturen identifiziert und neben den Energieeinsparpotenzialen, den Potenzialen für die Nutzung erneuerbarer Energiequellen auch die Ansatzpunkte für eine Nutzungsverdichtung des Erdgasnetzes ermittelt werden.

### **7.1.2 Fernwärmeversorgung (BHKW)**

Die HEW HofEnergie+Wasser GmbH betreibt insgesamt 10 Gas-Heizkraftwerke, in denen jährlich rund 80 Mio. kWh Strom und 160 Mio. kWh Wärme erzeugt werden:

- HofBad
- Theater Hof
- Betriebsgelände der HEW HofEnergie+Wasser GmbH
- Pinzigweg
- Enoch-Widman-Straße 46
- Dampferzeugungsanlage Papierfabrik
- Leopoldstraße 69b
- Lilienthalstraße
- Luisenburgstraße
- Johann Vießmann Schule

Der Strom wird in das Stromnetz eingespeist, die Wärme zur Gebäudeheizung und zur Warmwassererzeugung oder zur Dampferzeugung an die Verbraucher geliefert.

Der Anteil der Eigenstromerzeugung der HEW HofEnergie+Wasser GmbH liegt derzeit bei rund 20 % der gesamten Netzeinspeisung.

Im Rahmen eines kommunalen Energiekonzeptes (s. Impulsprojekte) sollten die Ansatzpunkte für die Erweiterung der Kraft-Wärme-Kopplung ermittelt werden. Dabei sollten auch die Möglichkeiten einbezogen werden, die für die energetische Verwertung von Biomasse (Holz) bestehen (s. Impulsprojekte).

### **7.1.3 Nutzung erneuerbarer Energiequellen**

Die Nutzung örtlich und regional verfügbarer, erneuerbarer Energiequellen sind die Sonnenenergie und Biomasse (Holz). Andere erneuerbare Energiequellen wie Wind und nachwachsende Rohstoffe sind zwar national von Bedeutung, sind im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung nicht relevant.

Eine systematische Nutzung erneuerbarer Energiequellen findet in Hof derzeit nicht statt. Lediglich einzelne Verbraucher nutzen die Sonnenenergie zur Wärme- bzw. Stromerzeugung sowie Holz zur Heizung und Warmwassererzeugung. Über die Menge der gewonnenen und eingesetzten Energie liegen darüber zwar keine weiteren Daten und Informationen vor, es

dürfte sich insgesamt jedoch um einen sehr geringen Anteil des Energieverbrauchs in der Stadt handeln.

Im Rahmen eines kommunalen Energiekonzeptes (s. Impulsprojekte) sollten die Möglichkeiten die weitere Nutzung von erneuerbaren Energiequellen ermittelt werden. Dabei steht die energetische Verwertung von Waldrestholz im Mittelpunkt. Die Waldfläche in der Stadt Hof (Hospitalstiftung und andere Waldbesitzer) beträgt etwa 600 ha. Das bedeutet, dass für eine energetische Nutzung ca. 1.200 t Waldrestholz verfügbar sind; das entspricht einem Energiepotenzial von rund 6.000 MWh/Jahr (ca. 400 Wohnungen). Die Sicherheit der Brennstoffversorgung ist die Voraussetzung für die energetische Verwertung von Waldrestholz und ist daher ebenso wie die wirtschaftlichen Bedingungen der Wärmeverteilung und die Umweltauswirkungen der Anlieferung und Verbrennung der Holzhackschnitzel zu prüfen (s. Impulsprojekte).

#### 7.1.4 Kommunales Energie- und Gebäude-Management

Die insgesamt rund 60 öffentlichen Gebäude und Einrichtungen in der Stadt haben einen erheblichen Energie- und Wasserbedarf. Im Jahr 2002 hatten allein die etwa 30 städtischen Gebäude und Einrichtungen folgenden Verbrauch:

• Strom	3,065 Mio. kWh
• Gas	14,220 Mio. kWh
• Wasser	24.879 m <sup>3</sup>

Davon hatten die 21 öffentlichen Schulen

• einen Stromverbrauch von	1,842 Mio. kWh,
• einen Gasverbrauch von	11,616 Mio. kWh
• Wasser	17.844 m <sup>3</sup>

Aus einer überschlägigen Berechnung ergeben sich damit allein für die Schulen jährliche Kosten (Strom; Gas; Wasser) von schätzungsweise 1,0 Mio. €.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme ist es im Verlauf der vergangenen 12 Monate nicht gelungen, eine systematische Übersicht über die energierelevanten Informationen zum Gebäude- und Anlagenbestand zu gewinnen. Im Rahmen einer online-Erhebung und in mehreren Fachgesprächen mit der Stadtverwaltung wurden versucht, Informationen über den Energie- und Wasserverbrauch, die spezifischen Nutzungen sowie den bauphysikalischen Zustand der Gebäude und den technischen Zustand der Heizungsanlagen zu erhalten; das ist nur teilweise gelungen.

Der bauliche Zustand und der Energiebedarf eines großen Teils der städtischen Gebäude und Einrichtungen (Schulen; Verwaltungsgebäude etc.) entspricht vielfach nicht

- den Anforderungen an die erforderliche Nutzungsqualität,
- den wirtschaftlichen Anforderungen einer nachhaltigen Nutzung sowie
- den Mindestanforderungen des baulichen Wärmeschutzes und
- den gesetzlichen Anforderungen (EEG) an die Heizungsanlagen.

Es zeigt sich deutlich, dass erhebliche bauliche Defizite und ein beachtliches Energieeinsparpotenzial vorliegt, das durch

- eine sachgemäße Bedienung und Regelung der Anlage,
- die Erneuerung von Heizungsanlagen und
- durch baulichen Wärmeschutz

zu erreichen ist. Ein großer Teil der Heizungsanlagen ist bereits deutlich älter als 20 Jahre und entspricht vielfach nicht den Anforderungen an einen sparsamen Umgang mit Energie. Gemessen an einem Durchschnittswert (nicht optimalem Wert) vergleichbarer Einrichtungen, haben einige Schulen einen um 100 % erhöhten Energiebedarf (s. Abbildung 11).

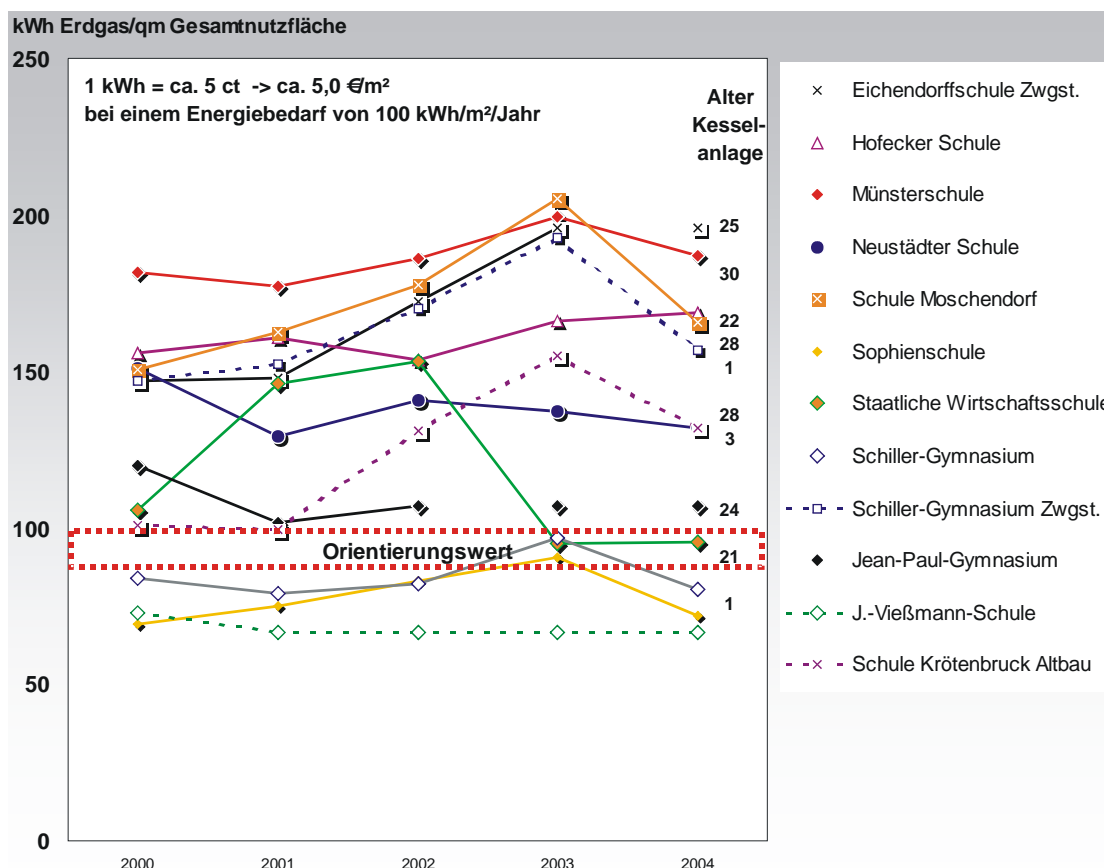


Abbildung 11: Alter der Heizungsanlagen und spezifischer Wärmebedarf von Hofer Schulen

Bereits im Gutachten zur Haushaltskonsolidierung bei der Stadt Hof des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes wurden diese Defizite angesprochen. Es gibt ein mittelfristig durch ein systematisches Gebäude- und Energiemanagement erreichbares Einsparpotenzial von 200.000 € an; dabei bezieht es sich lediglich auf die Gebäude und Einrichtungen, für die geeignete Informationen vorliegen (s. Impulsprojekte).

## **7.2 Wassersorgung und Abwasserentsorgung**

Die öffentliche Wasserversorgung in Hof erfolgt durch die HEW HofEnergie+Wasser GmbH. Sie versorgt alle Verbraucher in der Stadt mit Trinkwasser. Die jährliche Trinkwasserabgabe beträgt rund 3,0 Mio. m<sup>3</sup>.

Die HEW beziehen etwa 20 % des Trinkwassers von der Fernwasserversorgung Oberfranken (FWO) sowie zusammen rund 5 % aus Einspeisungen des Zweckverbandes zur Wasserversorgung der Gemeinde Gattendorf und der Stadt Hof und der Wasserversorgung Döhlau/Tauberlitz. Den Rest des Wasseraufkommens gewinnen die Stadtwerke in verschiedenen Erschließungsgebieten, die außerhalb des Stadtgebietes liegen.

Die Trinkwasserversorgung ist dauerhaft sichergestellt. Infolge des Rückganges des Wasserbedarfs aufgrund des Rückganges der Einwohnerzahl und der industriellen Arbeitsplätze geht jedoch insbesondere in einigen Außenbereichen die Abnahmedichte zurück, was zu erhöhten spezifischen Verteilungskosten und in Einzelfällen zu besonderen betrieblichen Anforderungen (z.B. häufiger Rohrnetzspülungen) kommen kann. Die zukünftige räumliche Entwicklung sollte diese Aspekte der Trinkwasserversorgung berücksichtigen.

Der abnehmende Trinkwasserverbrauch sollte kein Anlass sein, die Möglichkeiten der Trinkwassereinsparung, die aus ökologischen Gründen sinnvoll sind, zu vernachlässigen. Insbesondere durch Ersatz von Trinkwasser bei der Garten- und Grünflächenbewässerung können Ressourcen geschont und sommerliche Verbrauchsspitzen reduziert werden. Im Bereich der städtischen Liegenschaften kann die Einsparung von Trinkwasser zusätzlich auch durch die Kontrolle der Funktionsfähigkeit von Armaturen zu deutlichen Kosteneinsparungen führen (s. Impulsprojekt „Energie- und Gebäude-Management“).

Die Abwasserbeseitigung der Stadt Hof erfolgt durch den Abwasserverband Saale.

Für die Abwasserbeseitigung gilt sinngemäß das Gleiche wie für die Wasserversorgung. Insbesondere in regenarmen Perioden können in den Mischkanälen in Außenbereichen erhebliche hydraulische Schwierigkeiten auftreten, die möglicherweise auch zu Geruchsproblemen führen können.

## 8. Verkehr

Die Stadt Hof ist regional und überregional verkehrlich gut erschlossen.

Sie liegt im Schnitt der großräumigen Autobahnverbindungen der A 9 (München – Berlin), der A 93 (Hof – Regensburg) und der A 72 (Hof – Dresden). Von Hof sind sowohl Süd- und Mitteldeutschland als auch Tschechien und Polen schnell zu erreichen. Zusätzlich besteht ein gut ausgebautes Bundesstraßennetz in alle Richtungen.

Hof verfügt über einen eigenen Regionalflughafen. Er bietet werktags dreimal täglich Linienflüge nach Frankfurt an. Zusätzlich sind Lufttaxi-Charter jederzeit möglich.

Die Stadt Hof ist in den überregionalen Schienenverkehr eingebunden. Die wichtige Nord-Süd-Trasse Nürnberg – Hof – Dresden / Leipzig – Berlin (Franken-Sachsen-Magistrale) wird derzeit ausgebaut. Der Güterbahnhof gewährleistet mit seinem Container-Terminal täglich die direkte Anbindung an die Seehäfen Hamburg und Bremerhaven.

Das innerörtliche Verkehrssystem bietet ebenso wie der öffentliche Personennahverkehr ein grundsätzlich gute und leistungsfähige Erschließung. Das Angebot öffentlicher Stellplätze im Stadtbereich ist auch in der Innenstadt ausreichend.

Defizite des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und öffentlichen Personennahverkehrs bestehen vor allem in einer Reihe von Einzelpunkten, die im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes behoben oder zumindest abgeschwächt werden sollten. Dazu zählen vor allem:

- die unzureichende Anbindung von Hof an das überregionale Zugverbindungsnetz der DB;
- die ungünstige Lage des Hauptbahnhofes in Verbindung mit der mangelhaften Verknüpfung der verschiedenen Verkehrssysteme des öffentlichen Personennahverkehrs (Bahn, Stadt- und Regionalbusse);
- die unzweckmäßige Linienführung der Stadtbusse in Verbindung mit der Lage des Busbahnhofes, die häufiges Umsteigen auf den Verbindungsachsen zwischen wichtigen Quellen und Zielen erfordert;
- eine teilweise unzweckmäßige Verkehrsführung in der Innenstadt;
- teilweise unzweckmäßige Bewirtschaftung des vorhandenen Parkraumes in der Innenstadt und im innenstadtnahen Bereich;
- teilweise fehlende oder unattraktive Fuß- und Radwege im Innenstadtbereich insbesondere in Bezug auf den Bahnhof und die Stadtviertel und Einrichtungen südlich des Bahnhofs (Luftsteg) sowie die Stadtviertel östlich der Saale.

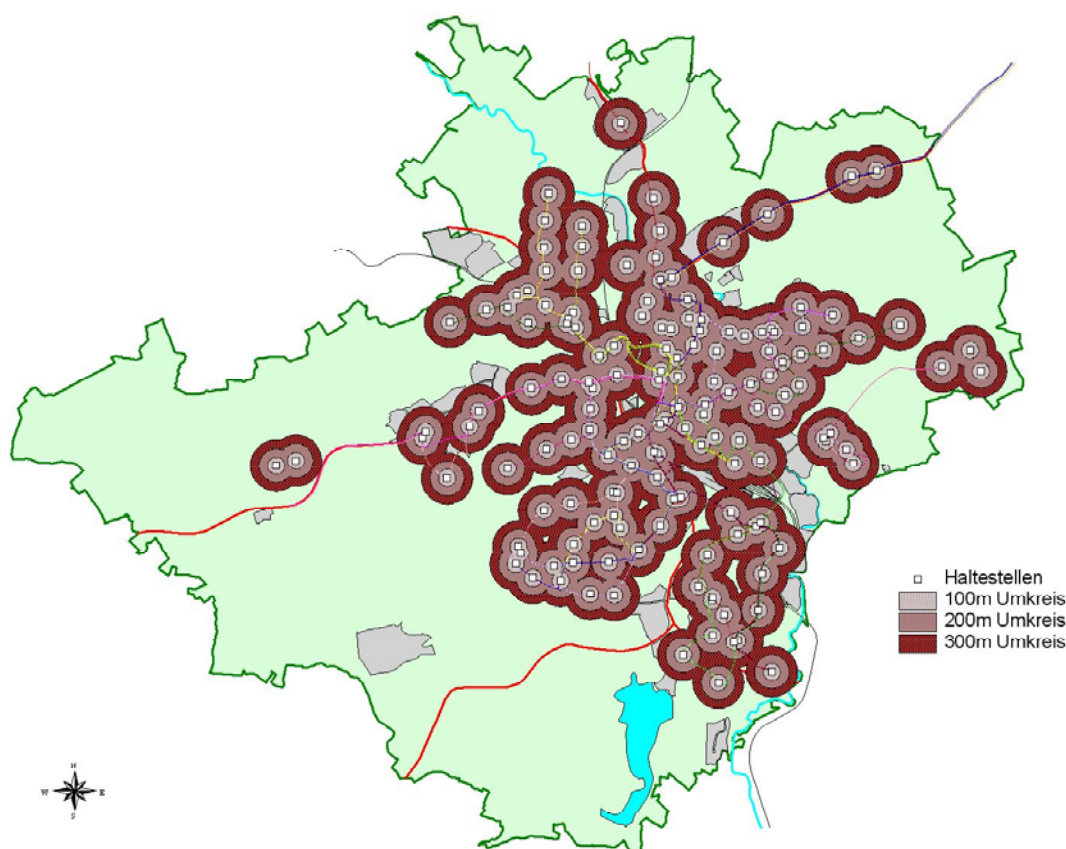
Diese grundsätzlich günstigen Verkehrsbedingungen sollten durch Einzelmaßnahmen verbessert werden (s. Impulsprojekte).

Dazu gehört auch, dass die Bundesstraße 15 (Ernst-Reuter-Straße), die eine wichtige innerörtliche Verkehrsstraße darstellt, durch geeignete Maßnahmen besser in die städtische Umgebung eingepasst wird und dass Lärmschutzmaßnahmen insbesondere im Bereich der Klinik vorgesehen werden.

### 8.1 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Stadt Hof hat ein flächendeckendes Busliniennetz mit einem dichten Netz von Bushaltestellen. Die Abbildung 12 zeigt die Einzugsbereiche der Bushaltestellen der Stadtbusse:

- Einwohnerabdeckung in der Entfernung 100 Metern zur nächsten Haltestelle: 39 %
- Einwohnerabdeckung in der Entfernung 200 Metern zur nächsten Haltestelle: 80 %
- Einwohnerabdeckung in der Entfernung 300 Metern zur nächsten Haltestelle: 93 %

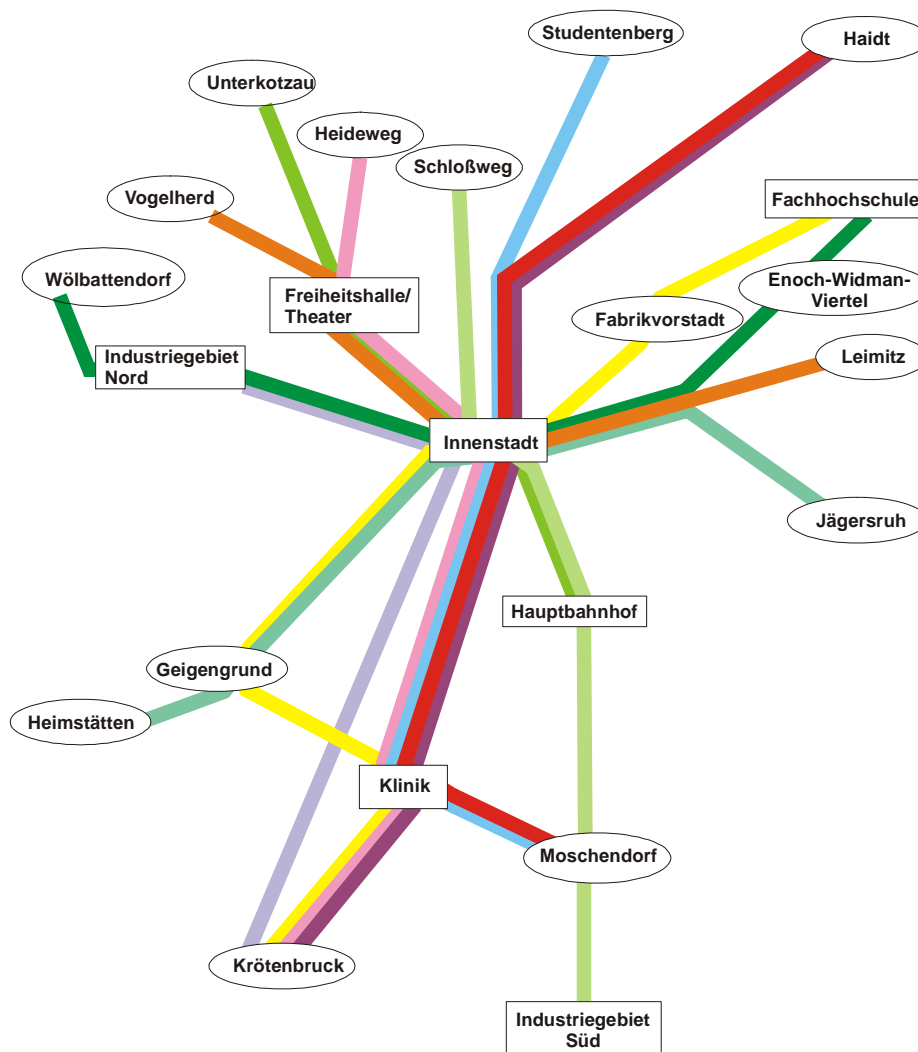


**Abbildung 12:** Einzugsbereiche der Bushaltestellen der Stadtbusse



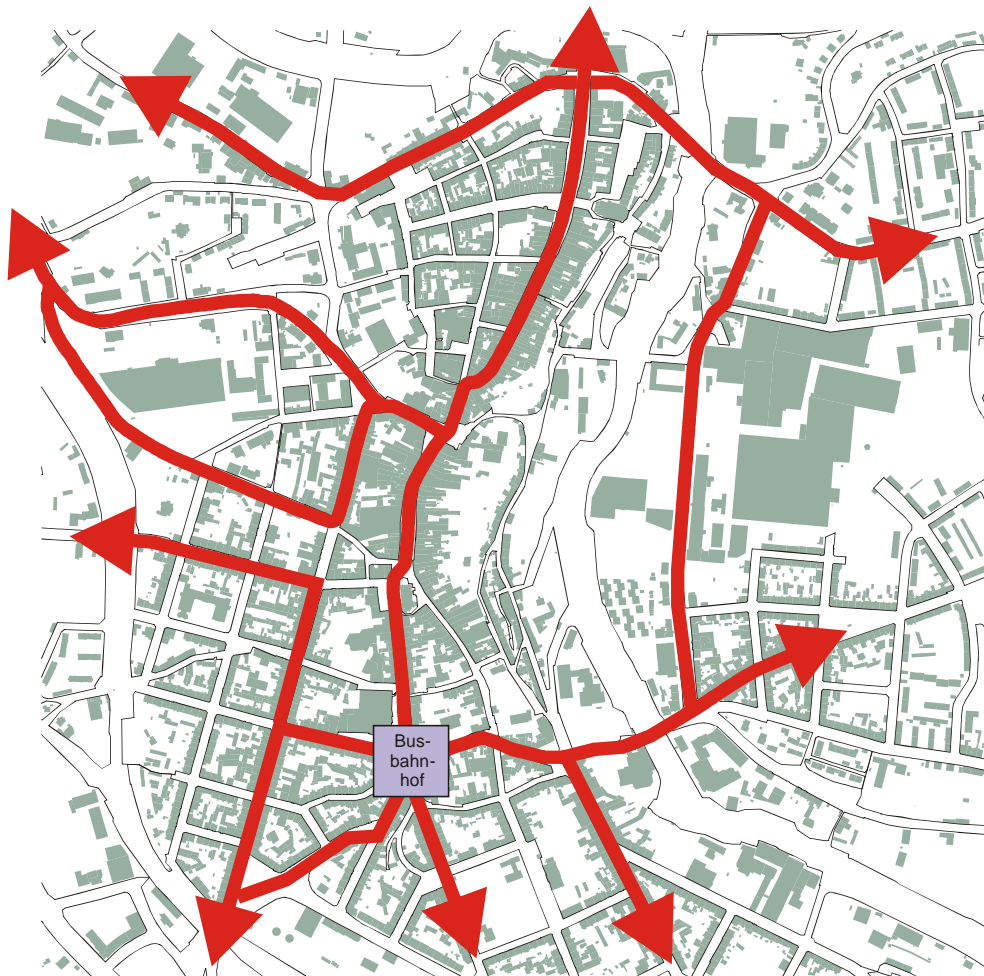
Andererseits leidet die Attraktivität des ÖPNV durch eine Reihe von Schwachstellen wie

- die unzureichende Anbindung von Hof an das überregionale Zugnetz der DB;
- die ungünstige Lage des Hauptbahnhofes in Bezug auf die wichtigsten Verkehrsziele;
- die mangelhafte Einbindung des Hauptbahnhofs in das städtische Buslinienetz;
- die unzweckmäßige Linienführung der Stadtbusse in Verbindung mit der Lage des Busbahnhofes, die häufiges Umsteigen auf den Verbindungsachsen zwischen wichtigen Quellen und Zielen erfordert (s. Abbildung 13 und Abbildung 14);
- die unzweckmäßige Gestaltung des Bahnhofsplatzes in Bezug auf die Bushaltestellen und die Verknüpfung der verschiedenen Verkehrssysteme des öffentlichen Personennahverkehrs (Bahn, Stadt- und Regionalbusse);
- ein fehlender, attraktiver innenstadtnaher Haltepunkt für Bahn und Busse.



**Abbildung 13:** Bestehendes Liniennetz der Stadtbusse (schematisch)





**Abbildung 14:** Bestehendes Liniennetz der Stadtbusse - Innenstadt

In Folge der Entscheidung, die Altstadt an Wochenenden für den Busverkehr zu sperren, ergeben sich Konsequenzen, die in Verbindung mit einer Neukonzeption des ÖPNV in der Stadt berücksichtigt werden können. So steht z.B. außer Zweifel, dass auf Dauer keine 2 verschiedenen Linienführungen mit den entsprechenden Haltestellen an Wochentagen und am Wochenende vorgehalten und betrieben werden können. Diese Gelegenheit sollte für den bedarfsgerechten Umbau der des Stadtbusnetzes in Abstimmung mit dem Landkreis genutzt werden.

Das derzeitige Netz ist radial auf den peripher zur Innenstadt gelegenen Busbahnhof ausgerichtet. Es erfordert in mehreren Verbindungen zwischen wichtigen Verkehrsquellen und Verkehrszielen in der Stadt das Umsteigen von einer Linie auf die andere. Für Benutzer der DB kann das bedeuten, dass sie 2 mal umsteigen müssen, da der Hauptbahnhof lediglich von 2 Linien angefahren wird. Weil der Busbahnhof nicht gleichzeitig von allen Buslinien angefahren werden kann, sind zudem teilweise lange Wartezeiten unvermeidlich (s. Abbildung 15).

Ziele Quellen	Innenstadt	Theater/ Freiheits- halle	Haupt- bahnhof	Fach- hoch- schule	Gewerbe- gebiet Nord	Gewerbe- gebiet Süd/ Landrats- amt	Klinik	Friedhof
Vogelherd	9							
Unterkotzau	1							
Heideweg	7						7	
Schloßweg	2		2			2		
Studentenberg	4						4	4
Haidt	3 8 11		11				3 8	3 8
FH	5 6				5		6	
Enoch-Widman- Viertel	5 6			5			6	
Fabrikvorstadt	6						6	
Leimitz	9							
Jägersruh	10							
Moschendorf	2 4 8		2			2	4 8	4 8
Krötenbruck	3 6 7 12	7		6	12		3 6 7	3
Heimstätten	10							
Geigengrund	6 10			6			6	
Wölbattendorf	5			5				
Innenstadt		1 7 9	1 2 11	5 6	5 12	2	3 4 6 7 8	3 4 8
Theater/ Freiheitshalle	1 7 9		1				7	
Haupt- bahnhof	1 2 11	1				2		
Fachhoch- schule	5 6				5		6	
Gewerbegebiet Nord	5 12			5				
Gewerbegebiet Süd	2		2					
Klinik	3 4 6 7 8	7		6				3 4 8

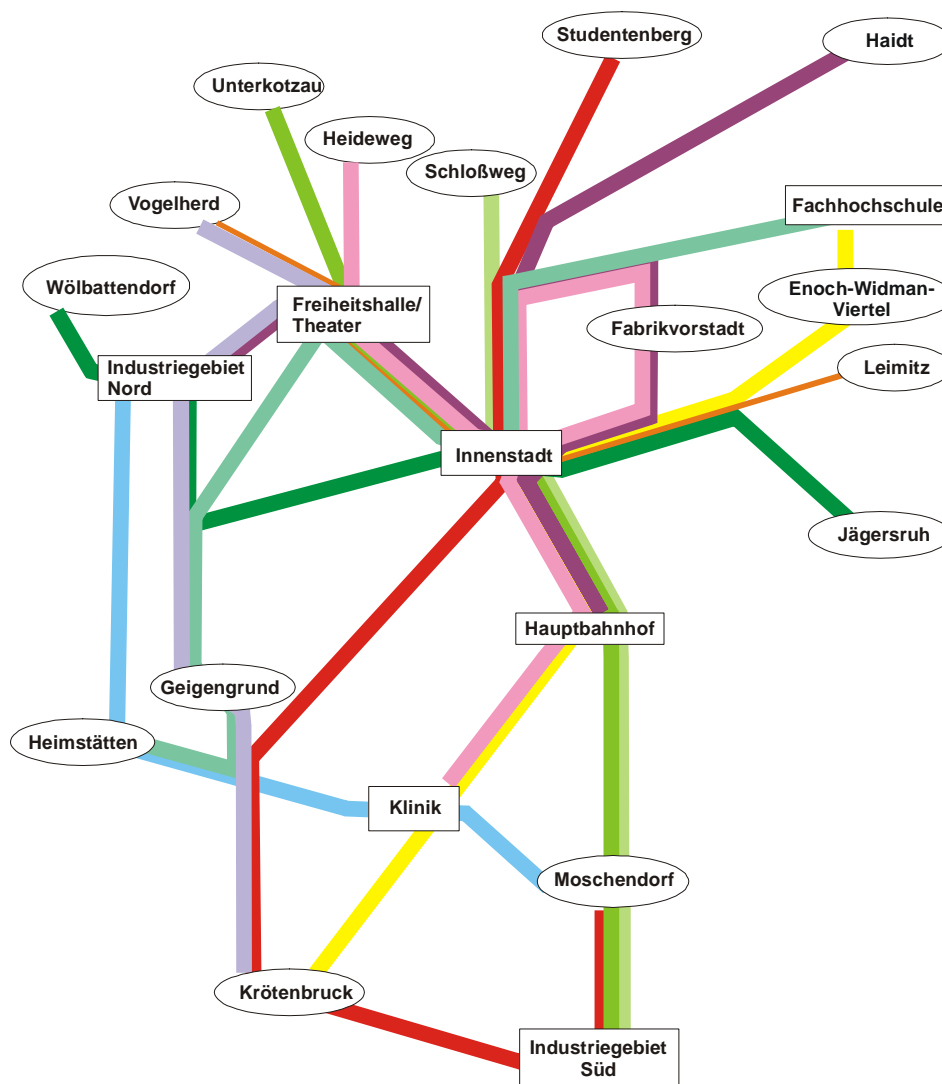
**Abbildung 15:** Quelle-Ziel-Beziehungen der Stadtbusse ohne Umsteigen (Bestand)

Es gibt eine Reihe verschiedener Ansatzpunkte, um die Attraktivität des ÖPNV in Hof zu verbessern:

- die Aktivierung der ARGE Nahverkehrsraum Hof (Vertrag vom 16. Dezember 1999) mit der Bahnen;
- die Ergänzung der regionalen und überregional Zugverbindungen;
- eine bessere räumliche Verknüpfung der ÖPNV-Systeme; (Busbahnhof; Hauptbahnhof; innerstädtischer Zentralbahnhof)
- die Optimierung der Linienführung der Stadtbusse;
- Flankierende Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und Attraktivität des ÖPNV-Systems (Information; Tarifverbund; Taktung etc.)
- Die Neugestaltung des Bahnhofsplatz (Bushaltestellen; Parken; Luftsteg)

Damit können die Reisezeiten deutlich verringert, viele Umsteigevorgänge, die die Zahl der ÖPNV-Benutzer i.d.R. erheblich reduzieren, vermieden und die Angebotsqualität insgesamt verbessert werden.

In der Abbildung 16 ist die Struktur eines Stadtbusliniennetzes als Diskussionsgrundlage dargestellt, mit dem die Zahl der Umsteigevorgänge und die effektiven Reisezeiten verringert werden.



**Abbildung 16:** Schema eines zukünftigen Linienetzes der Stadtbusse  
(Diskussionsgrundlage)

Das Konzept geht davon aus, dass der bestehende Busbahnhof ergänzt wird durch einen zentralen Haltepunkt an der Poststraße. Zusätzlich werden der Hauptbahnhof von mehreren Buslinien angefahren und der Bahnhofsvorplatz einschließlich des Luftsteiges so umgestaltet, dass attraktive Umsteigevorgänge von der Bahn in die Busse möglich sind. Die Anzahl der erforderlichen Umsteigevorgänge für wichtige Quelle-Ziel-Beziehungen werden deutlich verringert (s. Abbildung 17). Die vorhandenen Haltestellen werden größtenteils beibehalten.

Ziele Quellen	Innenstadt	Theater/ Freiheits- halle	Haupt- bahnhof	Fach- hoch- schule	Gewerbe- gebiet Nord	Gewerbe- gebiet Süd/ Landrats- amt	Klinik	Friedhof
Vogelherd	9	9 12			12			
Unterkotzau	1					1		
Heideweg	7						7	
Schloßweg	2		2			2		
Studentenberg	8					8		8
Haidt	3				3			3
FH	6 10	10	6				6	
Enoch-Widman- Viertel	6		6				6	
Fabrikvorstadt	3 7				3		7	3
Leimitz	9							
Jägersruh	5				5			
Moschendorf	1 2 8	1	1 2		4	1 2 8	4	8
Krötenbruck	6 8	12	6		12	8	6	8
Heimstätten	10			10	4		4	
Geigengrund	10	10 12		10	12			
Wölbattendorf	5				5			
Innenstadt		1 7 9 10	1 2 3 6 7	6 10	3 5	1 2 8	6 7	8 3
Theater/ Freiheitshalle	1 7 9 10		1 7	10	12	1	7	3
Haupt- bahnhof	1 2 3 6 7	1 7		6	3	1 2	6 7	8
Fachhoch- schule	6 10	10	6				6	
Gewerbegebiet Nord	3 5	12	3				4	3
Gewerbegebiet Süd	1 2 8	1	1 2					8
Klinik	6 7	7	6 7	6	4			

Abbildung 17: Quelle-Ziel-Beziehungen der Stadtbusse ohne Umsteigen  
(Diskussionsgrundlage)

Die Tabelle 12 liefert einen überschlägigen Vergleich von Umsteigevorgängen und Fahrzeiten wichtiger Quelle-Ziel-Beziehungen der Stadtbusse in Hof. Im Rahmen der Erstellung eines ÖPNV-Konzeptes sollten diese Ansätze in Verbindung mit der Abstimmung mit den schienengebundenen Verkehrsträgern und den regionalen Buslinien aufgenommen und vertieft werden.

**Tabelle 12:** Vergleich der Umsteigevorgänge und Fahrzeiten wichtiger Quelle-Ziel-Beziehungen (Bestand – Diskussionsgrundlage)

Ziele Quellen Bezeichnung	Innenstadt		Bahnhof		Gewerbegebiet Nord		Gewerbegebiet Süd/Landratsamt		Klinik		Friedhof	
	Umsteigen Anzahl	Fahrtzeit Minuten	Umsteigen Anzahl	Fahrtzeit Minuten	Umsteigen Anzahl	Fahrtzeit Minuten	Umsteigen Anzahl	Fahrtzeit Minuten	Umsteigen Anzahl	Fahrtzeit Minuten	Umsteigen Anzahl	Fahrtzeit Minuten
Vogelherd	0/0		1/1		1/0	24/8	1/1		1/1		1/1	
Unterkotzau	0/0		0/0		1/1		1/0	54/32	1/1		1/1	
Heideweg	0/0		1/0		1/1		1/1		0/0	22/22	1/1	
Schloßweg	0/0		0/0		1/1		0/0		1/1		1/1	
Studentenberg	0/0		1/1		1/1		1/0	41/18	0/1		0/0	
Haidt	0/0		0/0		1/0	39/28	1/1		0/1	17/	0/0	
FH	0/0		1/0	13/12	0/1	22/	1/1		0/0		1/1	
Enoch-Widman-Viertel	0/0		1/0	12/11	0/1	20/	1/1		0/0		1/1	
Fabrikvorstadt	0/0		1/0	17/9	1/0	15/22	1/1		0/0	16/7	1/0	
Leimitz	0/0		1/1		1/1		1/1		1/1		1/1	
Jägersruh	0/0		1/1		1/0	48/26	1/1		1/1		1/1	
Moschendorf	0/0	16/15	0/0		1/0	30/19	0/0		0/0		0/0	
Krötenbruck	0/0	17/13	1/0	27/11	0/0	20/12	1/0	23/8	0/0		0/0	
Heimstätten	0/0		1/1		1/0	10/3	1/1		1/0	17/6	1/1	
Geigengrund	0/0		1/1		1/0	8/7	1/1		0/1	5/	1/1	
Wölbattendorf	0/0		1/1		0/0		1/1		1/1		1/1	
Innenstadt			0/0		0/0		0/0		0/0	7/7	0/0	
Bahnhof	0/0				1/0	25/17	0/0		1/0	15/5	1/0	
Gewerbegebiet Nord	0/0		1/0	25/17			1/1		1/0	19/10	1/0	
Gewerbegebiet Süd	0/0		0/0		1/1				1/1		1/0	
Klinik	0/0		1/0	15/5	1/0	19/10	1/1				0/1	

Anmerkungen: 1/0 bzw. 17/9: Derzeitige Situation/Neukonzeption

- Verbesserung
- Verschlechterung
- keine wesentliche Veränderung

Im Rahmen des ÖPNV-Konzeptes sollte die Frage der Anlage eines innenstadtnahen DB-Haldepunktes erneut aufgegriffen werden. Damit könnte die regionale Erreichbarkeit der Innenstadt erheblich verbessert werden.

Der Bahnhofsplatz ist in jeder Beziehung erneuerungsbedürftig. Er wird in der bestehenden Form den städtebaulichen und verkehrlichen Anforderungen nicht gerecht. Aus verkehrlicher Sicht sind insbesondere die Verknüpfung der Systeme des ÖPNV, die Anordnung des ruhenden Verkehrs, die Anbindung an die Innenstadt sowie die Querung der Gleise durch Fußgänger und Radfahrer über den Luftsteg neu zu ordnen und zu gestalten. In der Abbildung 18 ist der Bereich in einem Luftbild dargestellt.



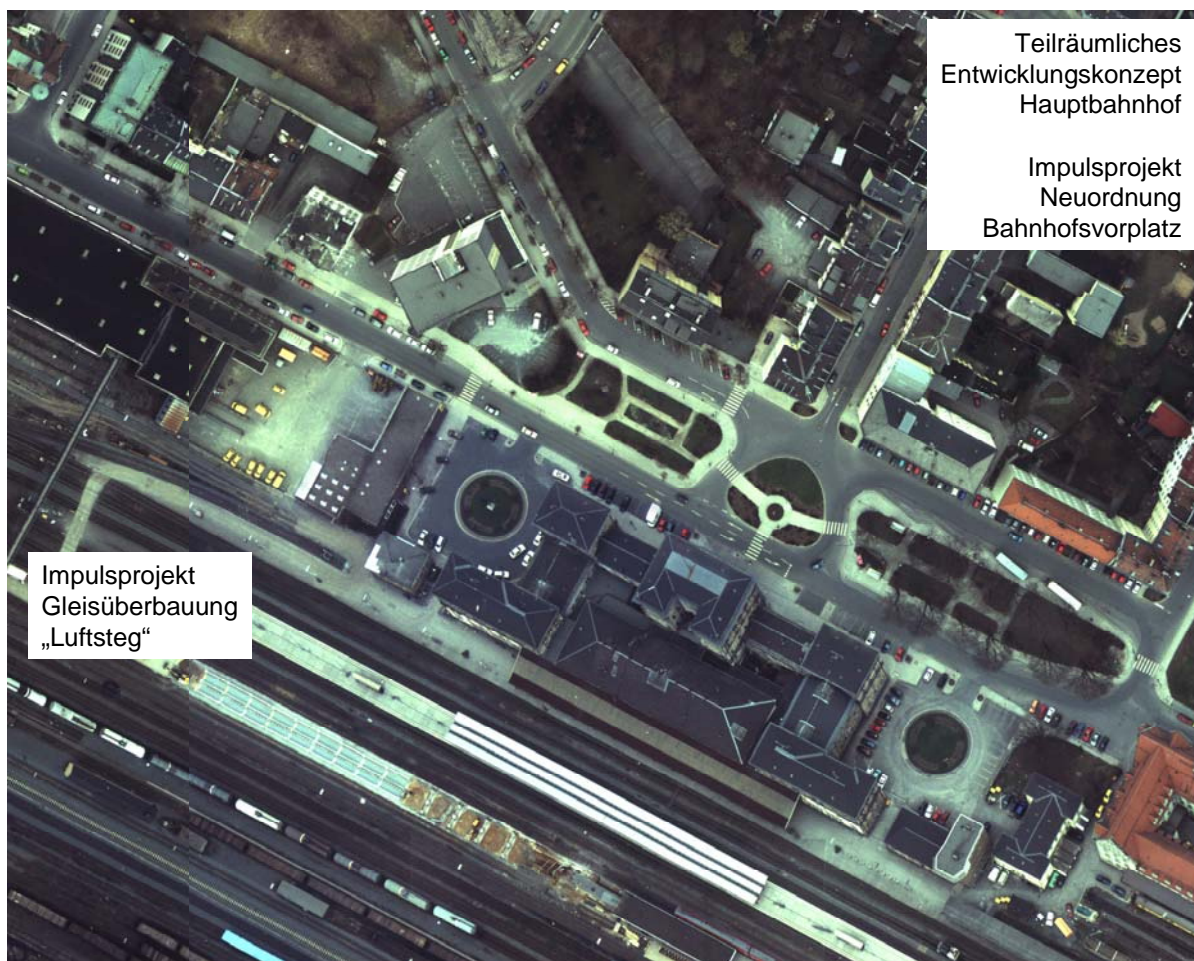
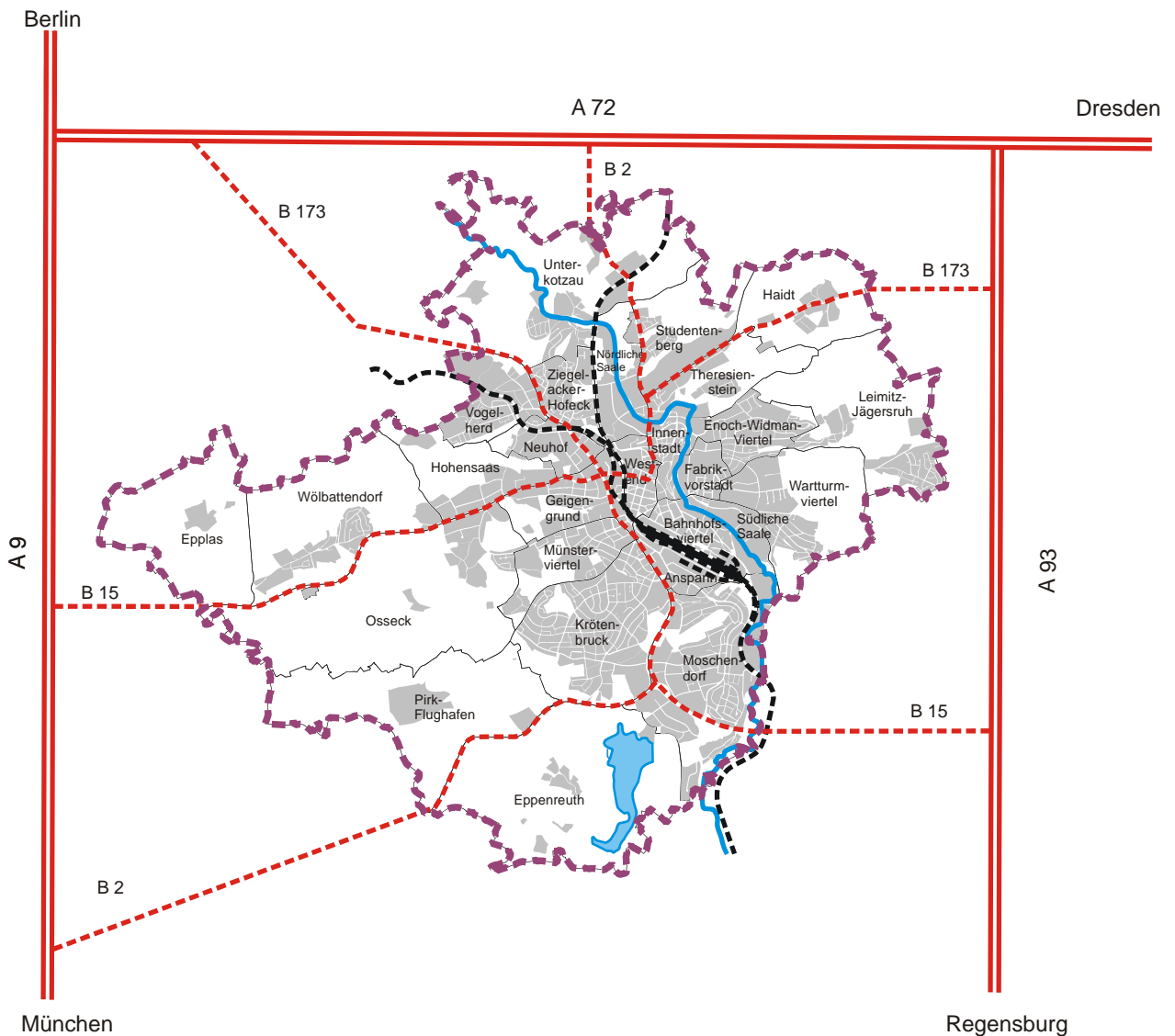


Abbildung 18: Bahnhofplatz

## 8.2 Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Das Straßennetz der Stadt Hof ist ausreichend leistungsfähig für die Bewältigung des gesamten motorisierten Individualverkehr (MIV). Die Bundesstraßen B2, B15 (Ernst-Reuter-Straße) und B 173 (s. Abbildung 19) bilden die Hauptverkehrsachsen. Ein besonders hohes Verkehrsaufkommen von insgesamt 21.693 Kfz/Tag besteht auf der Ernst-Reuter-Straße (B 15); davon sind 2.928 (rund 14 %) Lkw (Zählung am 26. Oktober 2005).



**Abbildung 19:** Schema des regionalen Verkehrsnetzes

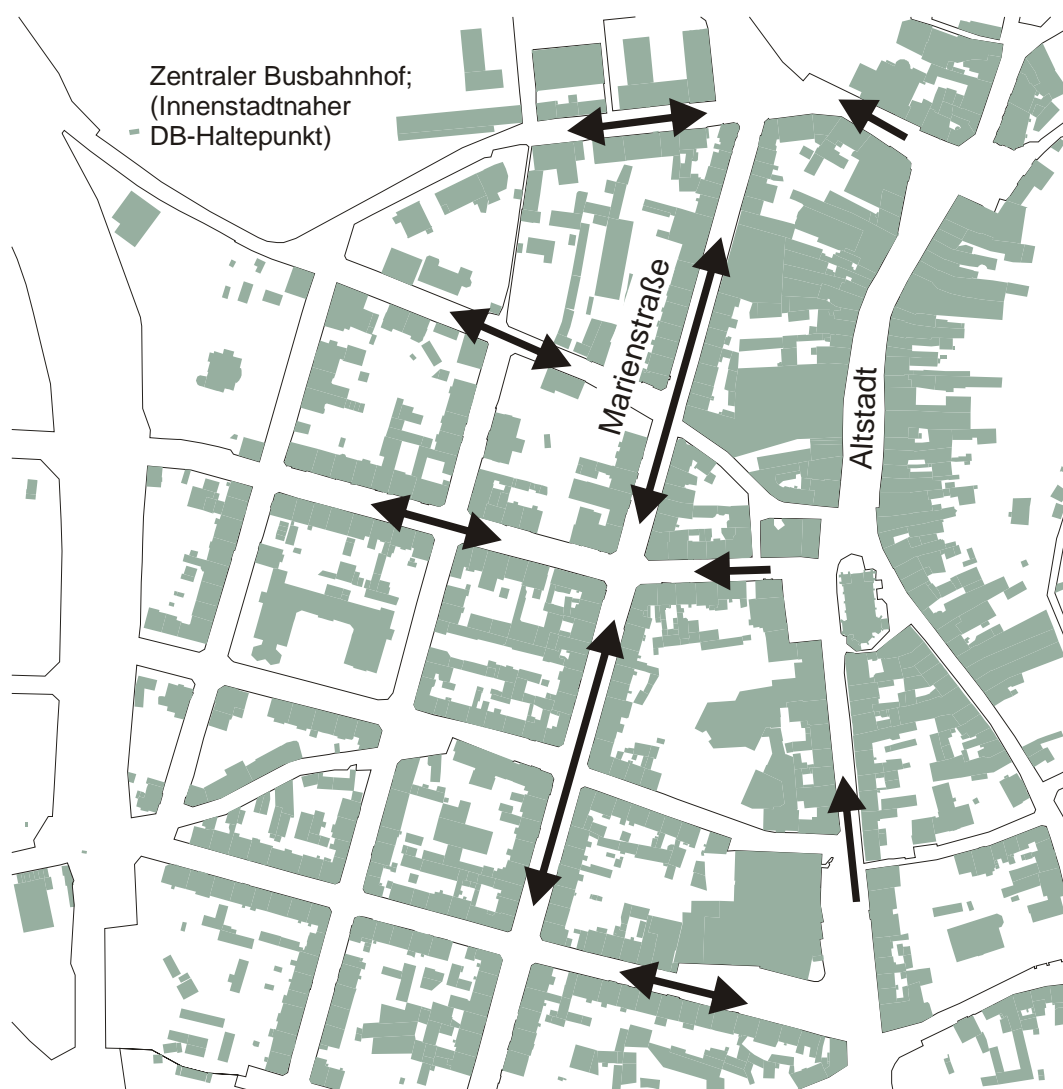
Im städtischen Verkehrsnetz gibt es einige Schwachpunkte, die sukzessive beseitigt werden können. Dazu gehören vor allem

- die Erschließung des Gewerbegebietes südlich des Güterbahnhofs,
- die innerstädtische Verkehrsführung sowie
- die Gestaltung des Straßenraumes der Ludwigstraße.



Insbesondere die innerstädtische Verkehrsführung und die Gestaltung des Straßenraumes der Ludwigstraße haben für die Stadtentwicklung eine große Bedeutung (s. Impulsprojekte).

Die innerstädtische Verkehrsführung betrifft insbesondere den Bereich um die Marienstraße, der in Abstimmung mit der zukünftigen Linienführung des ÖPNV neu ausgerichtet werden sollte. Ein Schlüssel für die Optimierung des Verkehrsablaufes ist die Aufhebung der Einbahnstraßenregelung in der Marienstraße. Gegebenenfalls sind die in dem betroffenen Bereich vorhandenen wenigen öffentlichen Stellplätze zu beseitigen (s. Abbildung 20).



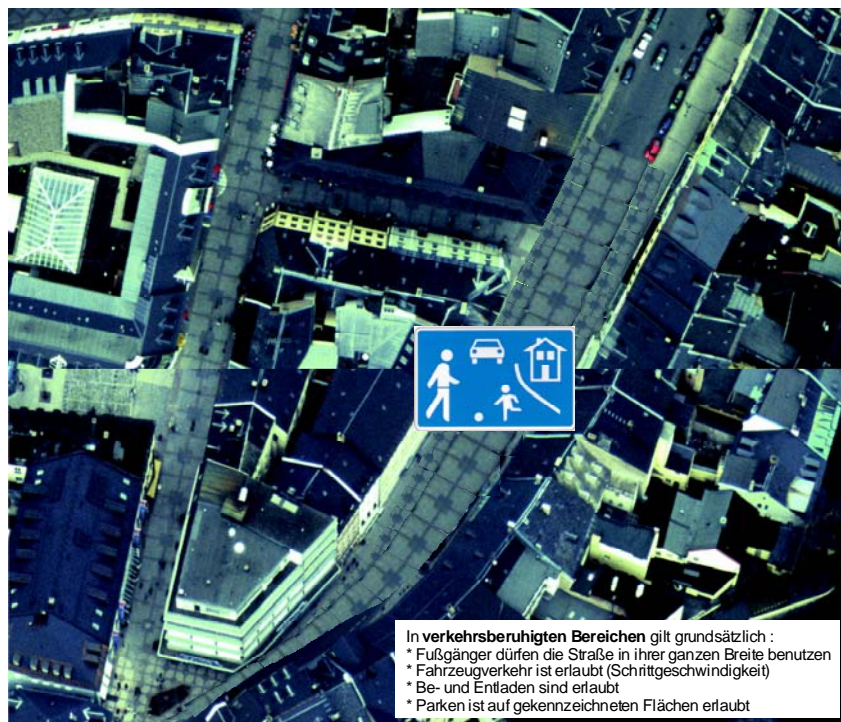
**Abbildung 20:** Vorschlag für eine veränderte Verkehrsführung im Bereich der Marienstraße  
Die Ludwigstraße bildet zusammen mit der Altstadt die zentrale Achse der Stadt. In ihrem derzeitigen Zustand wird sie dieser Funktion nicht gerecht; auch der wirtschaftliche Erfolg der Umgestaltung der Altstadt ist gefährdet, wenn nicht gleichzeitig die Ludwigstraße attraktiver gestaltet wird. Aus verkehrlicher Sicht stehen dazu in erster Linie der obere und der untere Abschnitt im Vordergrund von Umgestaltungsmaßnahmen.

Die untere Ludwigstraße sollte dazu in ihrem Querschnitt verengt werden. Außerdem sollten in diesem Bereich die Stellplätze entfernt und in einer Bebauung entlang des Siegmundsgrabens untergebracht werden (s. Abbildung 21).



**Abbildung 21:** Umgestaltung der unteren Ludwigstraße

Die obere Ludwigstraße sollte verkehrsberuhigt werden und damit einen unmittelbaren räumliche und funktionalen Bezug zur Altstadt bekommen (s. Abbildung 22).



**Abbildung 22:** Verkehrsberuhigung der oberen Ludwigstraße

### 8.3 Ruhender Verkehr

In Hof gibt es 2.046 gebührenpflichtige Parkplätze. Davon sind 880 unter privater Verwaltung. Im Jahr 2004 betragen die Einnahmen der städtischen Parkplätze 687.100 Euro. Die freien Kapazitäten geben die Zeit an, in dem der Parkplatz nicht genutzt wird.

**Tabelle 13:** Auslastung der öffentlichen Stellplätze

Betrachtungszeitraum: 01.01.2004 bis 31.12.2004									
Standort	Stellplätze	Gebührenpflichtige Öffnungs-dauer	Gebühr	Mindest-gebühr	Einnahmen (gerundet)	Einnahmen (gerundet)	Freie Kapazität (**)	Mittlere Parkgebühr	Mittlere Benutzungs-dauer
	Anzahl								
P-Alsenberger Straße	138	51	0,1	0,5	18.329	133	1 324	0,70	7,04
P-Auguststraße	17	51	0,1	0,5	5.176	304	- 393	0,59	5,92
P-Mühlamm	61	51	0,1	0,5	26.672	437	-1 720	0,64	6,41
P-Schießgraben	109	51	0,1	0,5	27.564	253	123	0,62	6,16
Mittlerer Anger	42	51	0,1	0,5	13.706	326	- 611	0,66	6,59
P-Altstadt (p)	550								
Biengäßchen	10	51	1,0	0,2	19.340	1.934	718	0,78	0,78
Bismarckstraße	8	51	0,5	0,1	5.626	703	1 245	0,43	0,86
Friedrichstraße	23	51	1,0	0,2	19.203	835	1 817	0,76	0,76
P-HofBad	110	51	1,0	0,2	88.115	801	1 851	1,18	1,18
Klosterstraße	55	51	1,0	0,2	72.938	1.326	1 326	0,81	0,81
Klosterort	6	51	1,0	0,2	12.015	2.002	650	0,85	0,85
P-Kreuzstein	32	51	1,0	0,2	36.328	1.135	1 517	0,88	0,88
Kreuzsteinstraße	21	51	1,0	0,2	34.768	1.656	996	0,94	0,94
Königstraße	24	51	0,5	0,1	5.086	212	2 228	0,49	0,97
Ludwigstraße	106	51	1,0	0,2	145.247	1.370	1 282	0,76	0,76
Marienstraße	43	51	1,0	0,2	27.360	636	2 016	0,87	0,87
Maxplatz	82	51	1,0	0,2	5.708	70	2 582	0,91	0,91
Poststraße	10	51	1,0	0,2	17.433	1.743	909	0,83	0,83
Tiefgarage Rathaus	142	51	1,0	0,2	10.411	73	2 579	1,35	1,35
Schillerstraße	25	51	1,0	0,2	25.592	1.024	1 628	0,90	0,90
P-Schillerstraße	10	51	0,5	0,1	9.355	935	781	0,57	1,14
P-Sachsentorstraße	40	51	1,0	0,2	46.404	1.160	1 492	0,99	0,99
P-Sigmundgraben	21	51	1,0	0,2	6.110	291	2 361	0,87	0,87
Sigmundgraben (p)	50								
Theaterstraße	21	51	1,0	0,2	8.614	410	2 242	0,87	0,87
P-Wöhr (p)	290								
<b>Dauerstellplätze</b>	<b>367</b>				<b>91.446</b>	<b>249</b>	<b>-1.277</b>	<b>0,64</b>	
<b>Parkhäuser</b>	<b>1.520</b>				<b>274.463</b>	<b>181</b>	<b>9.914</b>	<b>0,87</b>	
<b>Straßenstellplätze</b>	<b>526</b>				<b>412.638</b>	<b>784</b>	<b>19.028</b>	<b>0,79</b>	
<b>Summe/Mittelwert</b>	<b>2.046</b>				<b>687.100</b>	<b>336</b>	<b>28.942</b>	<b>0,82</b>	

(\*) Vorhandene Kapazität = Gebührenpflichtige Öffnungsdauer/Woche \* 52 Wochen/Jahr

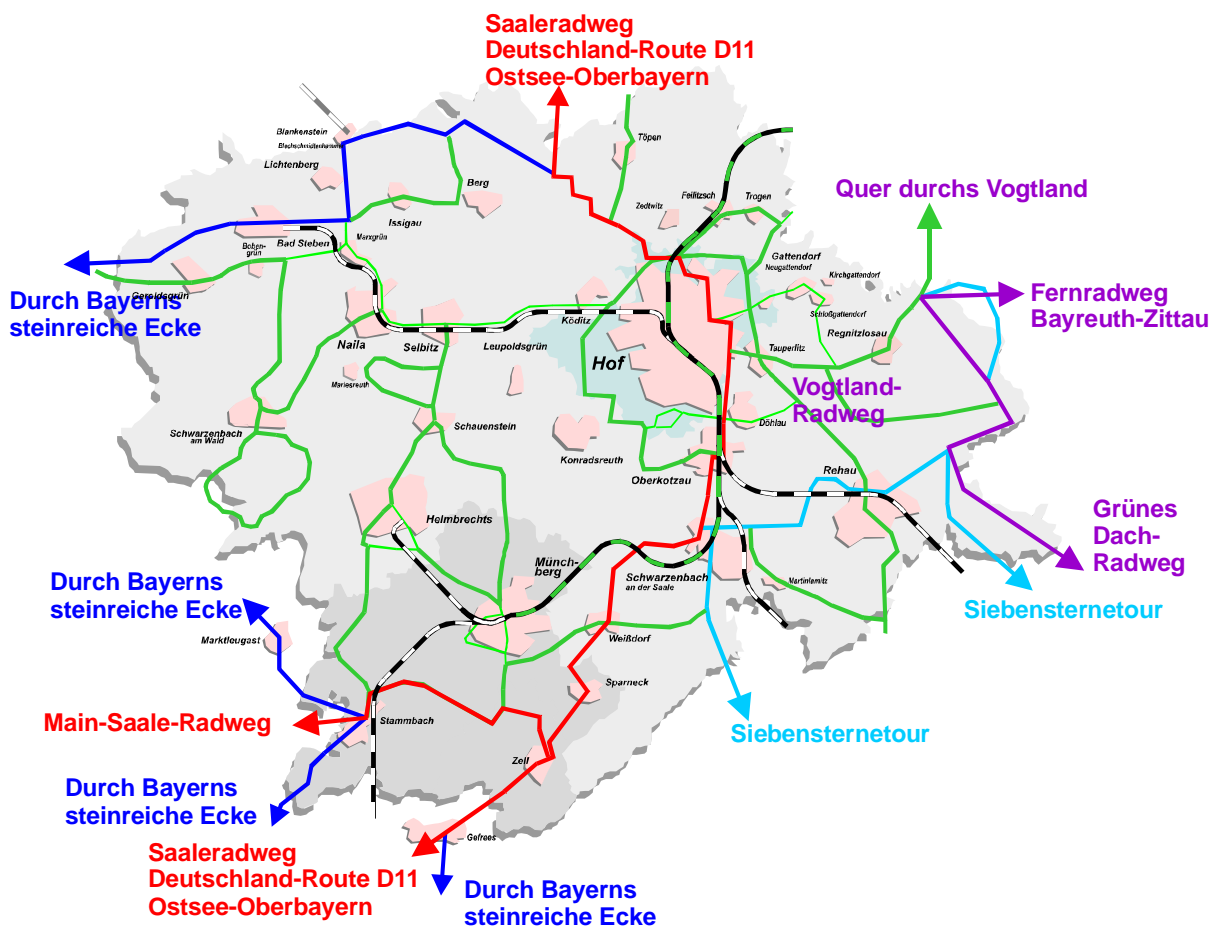
(\*\*) Minuswerte bedeuten, dass einzelne Stellplätze mehrfach belegt sind, wobei die "gekauften" Zeiten nicht voll ausgeschöpft werden.

Im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Straßenraumes der Ludwigstraße sowie der Änderung der Verkehrsführung in der Marienstraße sollte eine bedarfsgerechte Neukonzeption der öffentlichen Parkplätze in der Innenstadt erstellt werden. Zielsetzung einer Neukonzeption ist die effiziente Nutzung der vorhandenen Stellplätze, eine Verbesserung der Zugänglichkeit der Innenstadt und die Vermeidung von „Suchverkehr“.

## 8.4 Fußgänger- und Fahrradverkehr

Wesentliche Zielsetzungen der Verbesserung der Fußgänger- und Radwegverbindungen im Stadtgebiet sind

- eine Anbindung der Innenstadt an die regionale Radwege (s. Abbildung 23) und
- die Ergänzung attraktiver Fuß- und Radverbindungen im Stadtgebiet für den Alltagsverkehr z.B.:
- Bahnhof-Innenstadt
- Fabrikvorstadt-Innenstadt
- Nördliche Saale-Innenstadt
- Ernst-Reuter-Straße



**Abbildung 23:** Regionales Radwegenetz

In diesem Bereich sind Defizite vorhanden, die häufig durch einfache Maßnahmen behoben werden können (s. Impulsprojekte). Nur in wenigen Fällen ist die Anlage gesonderter Radwege erforderlich.



## 9. Umwelt

Umweltaspekte werden in Zukunft eine wesentliche Rolle für die Stadtentwicklung haben. Sie haben

- eine ökologische Bedeutung aus Sicht des Schutzes der natürlichen Umwelt und
- eine Bedeutung aus Sicht der Standortqualität für die Wirtschaft und die Bevölkerung aber auch
- eine wirtschaftliche Bedeutung aus der Sicht der Verwertungspotenziale der natürlichen Ressource Boden (Grundstücke, Energie, Wasser)

Die Einengung auf die ökologischen Kriterien oder die wirtschaftlichen Kriterien wird der Bedeutung der Umwelt für die Stadtentwicklung nicht gerecht.

### 9.1 Bodenschutz

In der Stadt Hof ist eine Fläche von insgesamt rund 1.0 Mio. m<sup>2</sup> (100 ha) mit Hinweis auf mögliche Altlasten vermerkt (s. Tabelle 14).

Lfd. Nr.	Flächentyp	Fläche (m <sup>2</sup> )	Volumen (m <sup>3</sup> )
A	Altstandort (Betriebsstandort; Deponie)	143.450	400.700
B	Altablagerung	233.000	503.000
C	Altstandort/Altablagerung	65.150	177.700
D	Altstandort/Schädliche Bodenveränderung	ca. 500.000	
<b>Flächen insgesamt</b>		<b>ca. 950.000</b>	<b>ca. 1.000.000</b>

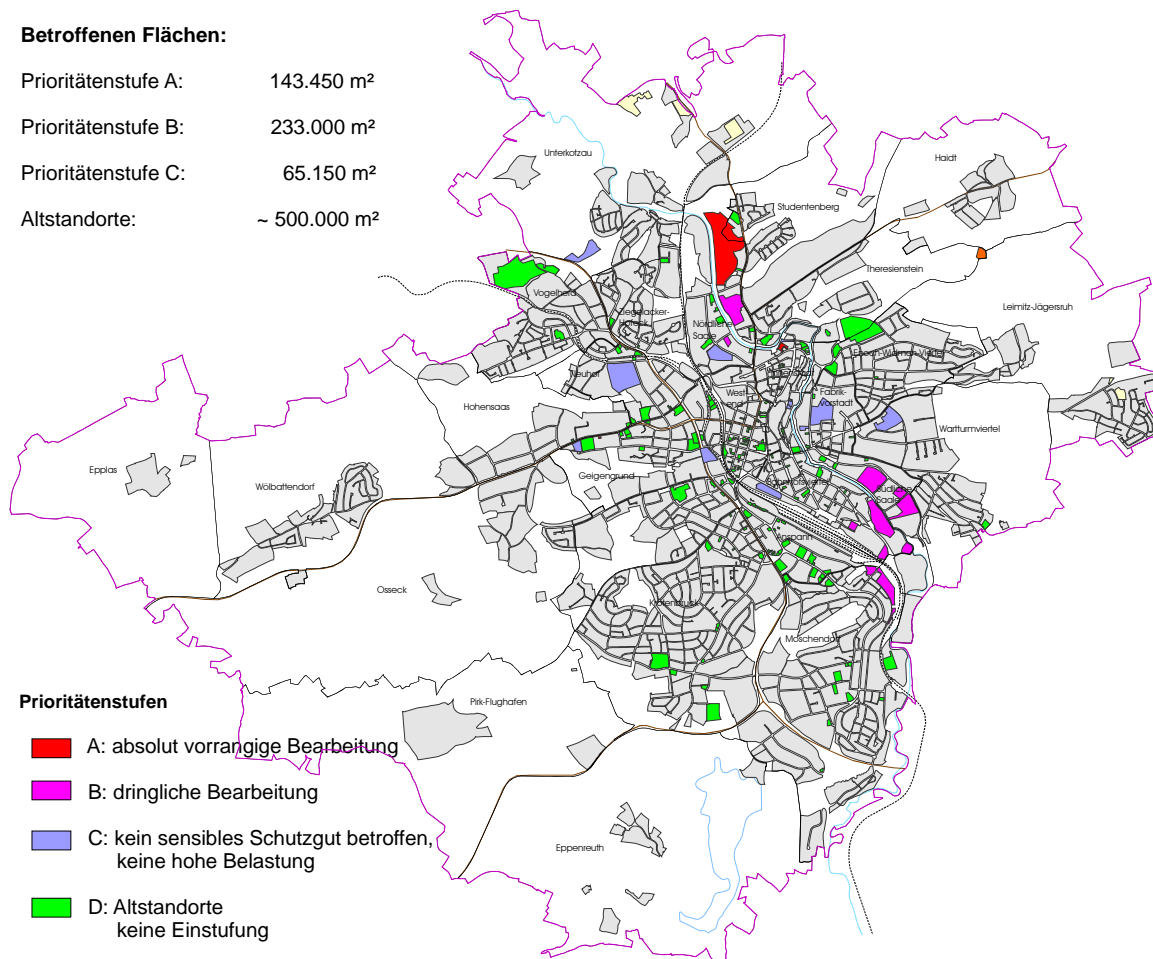
**Tabelle 14:** Ausweisung von Flächen mit Hinweis auf mögliche Altlasten

Die Abbildung 24 zeigt, dass sehr viele dieser Flächen in Gebieten mit wohn- oder gewerblicher Nutzung innenstadtnah liegen. Der größte Teil dieser Flächen ist als Flächentyp C (Altstandorte, von denen keine hohe Gefährdung ausgeht und wo keine sensiblen Schutzgüter betroffen sind) und Flächentyp D (Flächen ohne Gefährdungseinstufung) ausgewiesen.

Die Ausweisung von Flächen mit Hinweis auf mögliche Altlasten hat negative ökonomische und eine ökologische Auswirkungen. Einerseits werden unter Umständen weitere Flächen erschlossen, obwohl geeignete Flächen zur Verfügung stehen (→ Ressourcenverbrauch), andererseits bewirkt die Ausweisung eine erhebliche Verringerung des Grundstückswertes selbst. Auch die Umgebung kann durch Brachflächen negativ betroffen sein, da die Standortqualität durch Brachflächen leidet.

**Betroffenen Flächen:**

Prioritätenstufe A:	143.450 m <sup>2</sup>
Prioritätenstufe B:	233.000 m <sup>2</sup>
Prioritätenstufe C:	65.150 m <sup>2</sup>
Altstandorte:	~ 500.000 m <sup>2</sup>



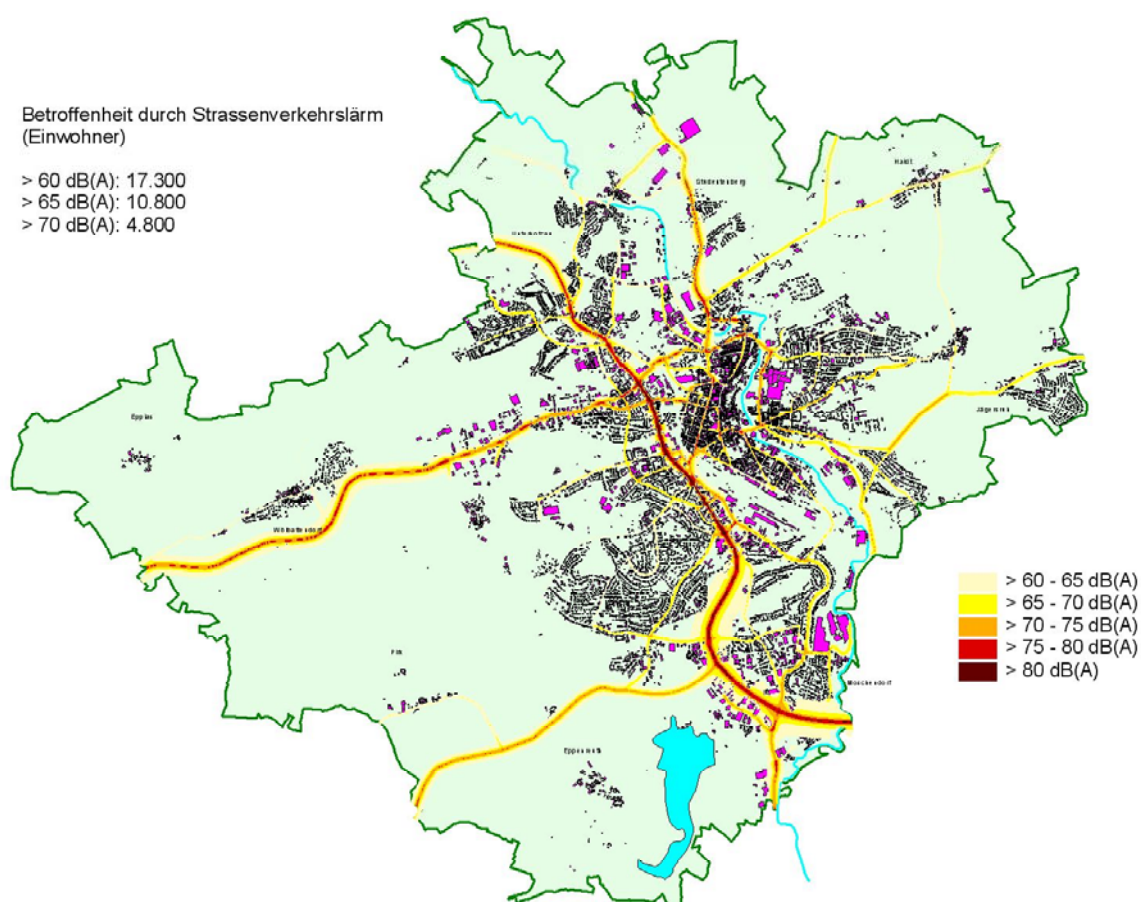
**Abbildung 24:** Übersicht über die Flächen mit Hinweis auf mögliche Altlasten im Stadtgebiet. Es wird empfohlen, die ausgewiesenen Flächen sukzessive zu bearbeiten und ggf. schrittweise aus der Liste zu streichen. Dabei bietet es sich an, bei den Altstandorten, die bisher nicht eingestuft sind, und beim Flächentyp C zu beginnen. Die unbedenklichen Flächen sollten dann in einem kommunalen Flächenressourcen-Management möglichst rasch einer geeigneten Folgenutzung zugeführt werden (s. Impulsprojekte).

## 9.2 Gewässerschutz

Die Gewässer im Stadtgebiet von Hof bilden ein beachtliches ökologisches und Nutzungspotenzial. Neben dem Untreusee und der Saale gibt es eine Reihe von Gewässern 3. Ordnung, die derzeit weitgehend unbeachtet bleiben. Im Zusammenhang mit der Umsetzung des novellierten Bayerischen Wassergesetzes sollten die Saale und die Saaleauen sowie die vorhandenen anderen Gewässer naturnah gestaltet und ausgebaut werden. Damit wäre auch eine deutliche Verbesserung der Freizeitnutzung möglich (s. Impulsprojekte).

### 9.3 Lärmschutz

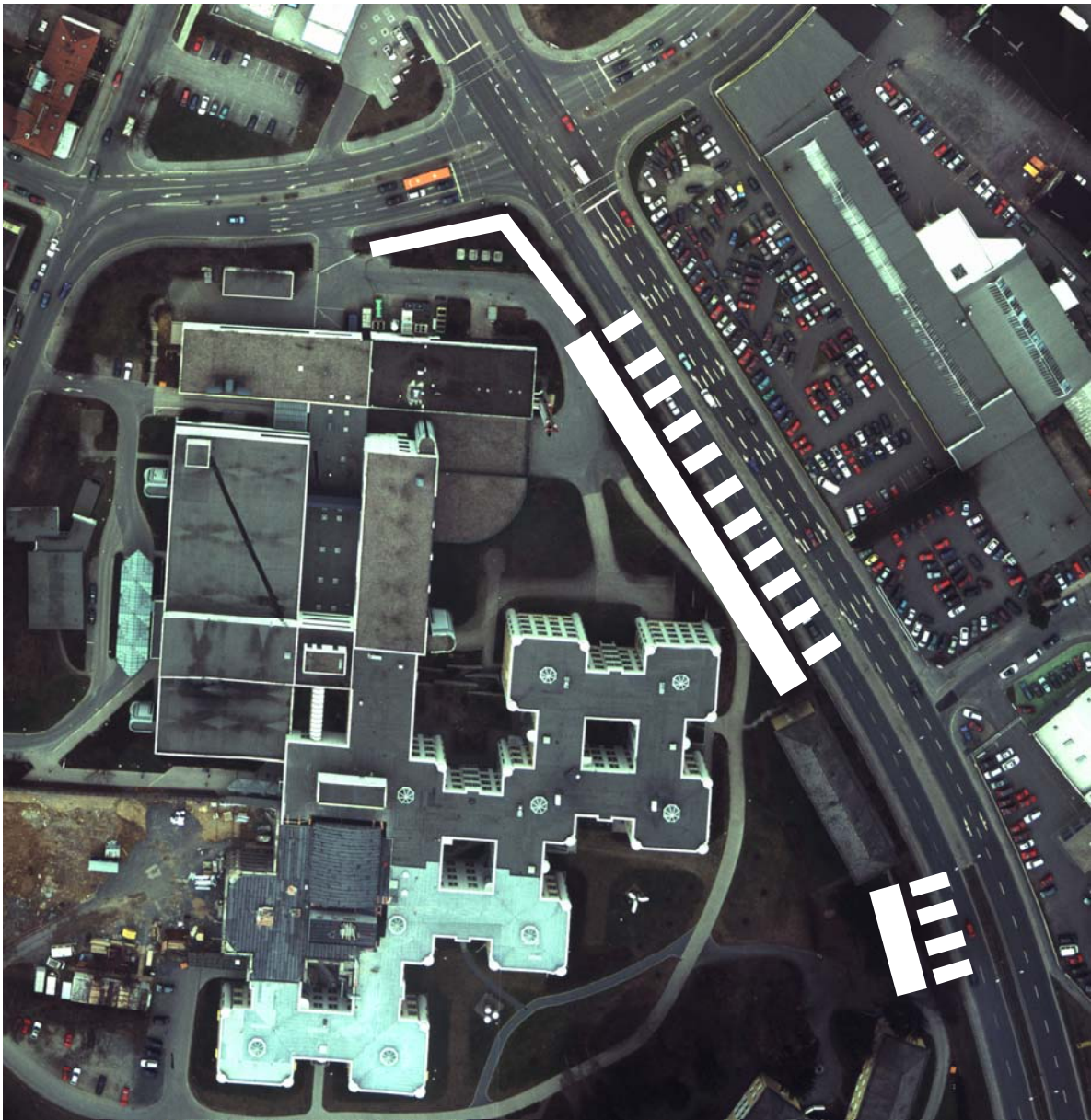
Im Stadtgebiet von Hof sind etwa 17.300 Einwohner durch Verkehrslärm mit einem äquivalenten Dauerschallpegel von mehr als 60 dB(A) betroffen. Davon werden 10.800 Einwohner mit mehr als 65 dB(A) und 4.800 Einwohner mit mehr als 70 dB(A) belastet. Hauptbelastungsquellen sind die Hauptverkehrsstraßen, insbesondere die Ernst-Reuter-Straße (s. Abbildung 25).



**Abbildung 25:** Lärmbelastungen durch Verkehr

Im Vergleich mit anderen Städten sind die Lärmbelastungen in Hof gering. Deshalb können sich Lärmschutzmaßnahmen zunächst auf besondere Schwerpunkte mit sensiblen Nutzungen konzentrieren. Ein solcher Schwerpunkt ist die Klinik an der Ernst-Reuter-Straße. Hier sollte unmittelbar eine Lärmschutzmaßnahme durchgeführt werden. In der Abbildung 26 ist eine Möglichkeit des Lärmschutzes im Bereich Klinik/Ernst-Reuter-Straße im Luftbild schematisch dargestellt.





**Abbildung 26:** Lärmschutzmaßnahme Klinik/Ernst-Reuter-Straße (schematisch)

Im übrigen Verlauf der Ernst-Reuter-Straße sowie an anderen Hauptverkehrsstraßen im Stadtbereich sollte versucht werden, die Lärmemissionen durch Reduzierung des Schwerlastverkehrs, durch Verstetigung des Verkehrsflusses (z.B. „Grüne Welle“) oder durch konstruktive Maßnahmen an der Fahrbahndecke zu verringern.

In einigen Fällen ist möglicherweise eine Verlagerung von sensiblen Nutzungen (z.B. Wohnen) in Betracht zu ziehen.

## 10. Impulsprojekte zum Teilkonzept „Infrastruktur und Umwelt“

Die Stadt Hof verfügt über hervorragende Einrichtungen und Potenziale:

- Ein umfassendes Netz sozialer, kultureller und Bildungseinrichtungen
- Flächendeckende leitungsgebundene Energieversorgung
- Leistungsfähiges Verkehrsnetz
- Weitgehend intakte Umwelt

Die maßgeblichen Zielsetzungen der integrierten Planung sind die Substanzerhaltung und Verbesserung der Standortqualität unter den bestehenden demographischen und wirtschaftlichen Bedingungen. Dazu ist ein abgestimmtes Konzept verschiedener Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen:

- Vorhandene Qualitäten sichern und pflegen
- Vorhandene Einrichtungen an veränderte Anforderungen anpassen
- Ungenutzte Potenziale erkennen und „aktivieren“
- Mängel und Defizite beseitigen

Die Schlüssel zur Zielerreichung sind

- die Einbindung aller Entscheidungsträger und Betroffenen,
- die regionale Zusammenarbeit,
- die Aktivierung privater und öffentlich-rechtlicher Träger sowie
- die Integration aller Fachbereiche der Stadtverwaltung und der Träger der kommunalen Aufgaben und Einrichtungen.

Zentrale Ansatzpunkte und Zielsetzungen der Impulsprojekte sind im Bereich der sozialen Infrastruktur:

- Die Integration von benachteiligten Gruppen;
- Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf;
- Die nachfrageorientierte Ergänzung zum Altersgerechten Wohnen, zur Altenhilfe und zur Altenpflege
- Die Ergänzung des Kindergartenangebots
- Die Aktivierung von Kindern, Jugendliche und jungen Erwachsenen

Die Bildungsinfrastruktur sollte sich auf folgende Zielsetzung konzentrieren:

- Förderung der Bildungsbereitschaft und der Bildungsfähigkeit für eine nachhaltige Entwicklung
- Fachliche Abstimmung und räumliche Bündelung der Erwachsenenbildung (VHS; Bibliotheken; Zentralarchiv; Museum)

Die Kulturelle Infrastruktur in Hof baut mit dem Theater, den Hofer Symphonikern, der Freiheitshalle und den internationalen Filmtagen auf einer außergewöhnlichen Substanz auf. Diese überregional bedeutsame Substanz gilt es zu pflegen, weiter zu entwickeln und für die Hofer Bevölkerung und Wirtschaft als Standortfaktor zu nutzen. Daneben sollte die örtliche, „offene“ Kultur-Szene unterstützt werden.

Eine Verbesserung der wirtschaftlichen und ökologischen Gegebenheiten der Technische Infrastruktur (Energie) kann durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- durch Energieeinsparung in Haushalten und öffentlichen Einrichtungen und
- die Nutzung erneuerbarer Energiequellen (Holzhackschnitzelheizkraftwerk)

Die Maßnahmen zum Verkehr umfassen vorrangig

- die bedarfsorientierte Neukonzeption des ÖPNV,
- die Schaffung und Ergänzung sicherer und attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen im Stadtgebiet sowie
- die Anpassung der Verkehrslenkung und Verkehrsregelung in der Innenstadt an die spezifischen Anforderungen sowie
- eine zielgruppen- und situationsorientierte Parkraumbewirtschaftung.

Die Zielsetzung in Bezug auf die Umwelt sind

- der nachhaltige Schutz und eine effiziente Nutzung der natürliche Ressourcen und Potenziale,
- eine effiziente Bewirtschaftung der Flächen durch Vorbereitung und Sicherung der Folgenutzung von Brachflächen und Altlasten,
- die Verkehrsberuhigung und eine angepasste Nutzung in belasteten Gebieten,
- eine weitergehende Renaturierung der Saale und die Ausweitung der Nutzungsmöglichkeiten der Saaleauen für Freizeit und Erholung

Zur Umsetzung dieser Ziele sind eine Reihe von Impulsprojekten entwickelt worden. Die im Abschnitt 10.1 aufgeführten vorrangigen Impulsprojekte sind aus Sicht des Teilkonzeptes „Infrastruktur und Umwelt“ von grundsätzlicher Bedeutung und weisen eine besonders hohe Priorität auf:

1. Impulsprojekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“
2. Impulsprojekt „Zentrale Kultur- und Bildungseinrichtung“
3. Impulsprojekt „Öffentlicher Personennahverkehr“
4. Impulsprojekt „Kommunale Energieversorgung“
5. Impulsprojekt „Kommunales Energie- und Gebäude-Management“
6. Impulsprojekt „Kommunales Flächenressourcen-Management“

Die im Abschnitt 10.2 beschriebenen ergänzenden Impulsprojekte sind gleichfalls von hoher Priorität; sie beziehen sich auf die Gestaltung von wichtigen Bausteinen der zukünftigen Entwicklung.

## 10.1 Vorrangige Impulsprojekte von grundsätzlicher Bedeutung

### 10.1.1 Impulsprojekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

- Bezug:** Abschnitt 5 (Bildung)  
UN-Dekade 2005 bis 2014 ([www.dekade.org](http://www.dekade.org))  
Nationaler Aktionsplan für Deutschland  
Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- Zielsetzungen:** Generelle Zielsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, die nötigen Kompetenzen und Einstellungen zu vermitteln, dass künftige Generationen eine lebenswerte Welt vorfinden. Die generellen Zielsetzungen, die in den kommenden Jahren vordringlich verfolgt werden sollen, wurden im Nationalen Aktionsplan für Deutschland (NAP) Ziele formuliert.
- Spezifische Zielsetzungen für Hof sind
- die gesellschaftliche Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Familien,
  - die Verbesserung der Bildungsfähigkeit und Bildungsbereitschaft benachteiligter (bildungsferner) Kinder und Jugendlicher
  - die nachhaltige Sicherung des erforderlichen Fachkräftepotenzials für die Wirtschaft
- Handlungsfelder:** Die Umsetzung des Konzeptes in Hof konzentriert sich auf:
- die Vermittlung der deutschen Sprache für Kinder und Eltern vor dem Besuch der Grundschule,
  - die kulturelle Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und benachteiligter (bildungsferner) Kinder und Jugendlicher sowie
  - die vorschulische Bildung und Erziehung aller Kinder
- Verknüpfungen:** Impulsprojekt „Opstapje – Schritt für Schritt“  
Impulsprojekt „Berufliche Frühorientierung“  
Impulsprojekt „Regional- und Schulbibliothek“  
Impulsprojekt „Zentrale Kultur- und Bildungseinrichtung“
- Träger:** Örtliche Bildungsträger  
Kinderbetreuungseinrichtungen  
Örtliche Kultureinrichtungen  
Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung
- Zeit- und Kostenrahmen:** 2 Jahre; 150.000 € (ohne Pos. 5 und 6)
- Maßnahmen (Positionen):**
1. Identifikation von Trägern und Beteiligten
  2. Erstellung der fachlichen Konzeption
  3. Erstellung der organisatorischen Konzeption
  4. Ausbildung der erforderlichen Fachkräfte
  5. Erstellung und Bereitstellung der Lehrmittel
  6. Bereitstellung der räumlichen Ressourcen

### 10.1.2 Impulsprojekt „Zentrale Kultur- und Bildungseinrichtung“

<b>Bezug:</b>	Abschnitte 5 und 6 (Bildungseinrichtungen; Kultureinrichtungen) Grundsatzbeschluss des Stadtrates Stellungnahmen und Beiträge der Beteiligten
<b>Zielsetzungen:</b>	Die wesentlichen Zielsetzungen der Konzeption einer zentralen Kultur- und Bildungseinrichtung in Hof sind <ol style="list-style-type: none"><li>1. die räumliche Konzentration der Einrichtungen,</li><li>2. die Nutzung von organisatorischen, fachlichen und wirtschaftlichen Synergismen und der vorhandenen Ressourcen (Personal; Standort; Gebäude; Räumlichkeiten; Lehrmittel etc.),</li><li>3. die Aufwertung der Stadt Hof und der Region Hochfranken als zentraler Kultur- und Bildungsstandort sowie</li><li>4. ein Beitrag zur Belebung der Innenstadt</li></ol>
<b>Handlungsfelder:</b>	Die Umsetzung des Konzeptes umfasst <ul style="list-style-type: none"><li>• die Entwicklung der fachliche Konzeption</li><li>• die Standortauswahl und die räumliche Konzeption sowie</li><li>• die Entwicklung einer zweckmäßigen Organisationsstruktur des Betriebs der Einrichtung</li></ul>
<b>Verknüpfungen:</b>	Impulsprojekt „Regional- und Stadtbibliothek“ Impulsprojekt „Berufliche Frühorientierung“
<b>Träger und Beteiligte:</b>	Stadt und Landkreis Hof Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung (Volkshochschulen der Stadt und des Landkreises Hof) Stadtbibliothek (→ Regional- und Schulbibliothek) Stadtarchiv
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	3 Jahre Die Kosten sind abhängig vom Standort und der Konzeption
<b>Maßnahmen:</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Identifikation der Beteiligten und der Trägerschaft</li><li>1. Erstellung der fachlichen Konzeption</li><li>2. Erstellung der organisatorischen Konzeption</li><li>3. Standortauswahl und Erstellung des Raumprogramms</li><li>4. Finanzierungskonzept von Bau und Betrieb der Einrichtungen</li><li>5. Vorbereitung der Baumaßnahmen (Wettbewerb)</li><li>6. Durchführung der Baumaßnahmen</li></ol>



### 10.1.3 Impulsprojekt „Ludwigstraße“

- Bezug:** Abschnitt 8 (Verkehr)  
Zentrenkonzept  
Städtebauliches und wirtschaftliches Teilkonzept
- Zielsetzungen:** Die maßgeblichen Zielsetzungen der Umgestaltung des Straßenraumes in der Ludwigstraße sind
1. die Aufwertung und Ausnutzung der vorhandenen Standortgunst der Ludwigstraße in Verbindung mit der Altstadt als zentrale Achse des Einzelhandels, des öffentlichen Lebens und des Fremdenverkehrs,
  2. die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Zusammenhang mit der räumliche Konzentration verschiedener öffentlicher und privater Einrichtungen,
  3. die Entlastung von Durchgangsverkehr und von Dauerparkern,
  4. die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer
- Handlungsfelder:** Die Umsetzung des Konzeptes umfasst
1. die situationsgerechte Umgestaltung des Straßenraumes,
  2. die Neuordnung des ruhenden Verkehrs in Verbindung und
  3. eine standortgerechte Verkehrsführung und Verkehrslenkung.
- Verknüpfungen:** Impulsprojekt „Altstadt“  
Impulsprojekt „ÖPNV“  
Teilkonzepte zur Entwicklung der Innenstadt
- Träger und Beteiligte:** Stadt Hof  
Anlieger; Stadtwerke
- Zeit- und Kostenrahmen:** 2 Jahre; 0,4 Mio. €
- Maßnahmen:**
1. Erstellung eines langfristigen, innerstädtischen Verkehrskonzeptes
  2. Erstellung eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes für die Ludwigstraße
  3. Einengung des Straßenraumes und Beseitigung der Parkplätze im Bereich der unteren Ludwigstraße
  4. Verkehrsberuhigung im Bereich der oberen Ludwigstraße
  5. Neuordnung des ruhenden Verkehrs im Bereich der mittleren Ludwigstraße
  6. Neugestaltung der Haltestellen für den ÖPNV
  7. Sicherung und attraktive Gestaltung der Geh- und Radwege
  8. Sicherung und Gestaltung von Freiflächen für die Einzelhandelsbetriebe

#### 10.1.4 Impulsprojekt „Öffentlicher Personennahverkehr“

- Bezug:** Abschnitt 8 (Verkehr)  
ARGE Nahverkehrsraum Hof (Vertrag vom 16. Dezember 1999)  
Nahverkehrsplan Landkreis Hof (1999)
- Zielsetzungen:** Die wesentlichen Schwächen des öffentlichen ÖPNV in Hof, die dazu beitragen, dass die Attraktivität trotz der hohen Erschließungsdichte relativ gering ist, sind vor allem
- die mangelhafte Verknüpfung und Abstimmung zwischen den Verkehrsträgern (HofBus; regionale Buslinien; DB),
  - die Lage des Hauptbahnhofs in Bezug auf den Busbahnhof, die Innenstadt und andere wichtige Ziele im Stadtgebiet,
  - die großenteils gegenüber dem Individualverkehr aufgrund häufiger Umsteigevorgänge mit teilweise langen bzw. unsicheren Wartezeiten und relativ langen Reisezeiten,
  - die ungeeignete Gestaltung des Bahnhofsplatzes sowie
  - eine teilweise unzweckmäßige Linienführung.
- Die wesentlichen Zielsetzung der Neuordnung des ÖPNV in Hof sind
- die Gestaltung eines nachfrageorientierten, wirtschaftlich effizienten und umweltgerechten Verkehrskonzeptes,
  - die Verbesserung der Erreichbarkeit der zentralen Einrichtungen und Arbeitsplätze und
  - die Initiierung eines nachhaltigen Stadtentwicklungsprozesses
- Handlungsfelder:** Die Umsetzung des Konzeptes in Hof umfasst
- die Aktivierung der ARGE Nahverkehrsraum Hof (Vertrag vom 16. Dezember 1999),
  - die Auswahl und Entwicklung geeigneter Standorte für eine Verknüpfung der ÖPNV-Systeme in Hof,
  - die Optimierung der Linienführung und Lage der Haltestellen der Buslinien sowie
  - die flankierenden Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und Attraktivität
- Verknüpfungen:** Impulsprojekt „Bahnhofplatz“  
Impulsprojekt „Innenstadtbahnhof“  
Impulsprojekt „Verkehr in der Innenstadt“  
Impulsprojekt „Zentrale Kultur- und Bildungseinrichtung“
- Träger:** ARGE Nahverkehrsraum Hof; Stadtwerke Hof; Bayerische Eisenbahngesellschaft
- Zeit- und Kostenrahmen:** 6 Monate; 75.000 € (ohne Befragungen)



- Maßnahmen:**
- 1. Auswertung und Zusammenfassung der vorliegenden Unterlagen und Informationen**
    - Auswertung und Zusammenfassung der vorliegenden Unterlagen aus Sicht des ÖPNV (u.a. Nahverkehrsplan für den Verkehrsraum Hof 1999; Befragung der DB zum Umsteigeverhalten der Bahnfahrer am Hbf Hof 2003; Gutachten zum innenstadtnahen Haltepunkt; Bahnhofsentwicklungskonzeption Hbf Hof 2005; Erhebungen der Hof Bus zur Linien- und Haltestellenauslastung 2006)
    - Identifikation von Informationslücken und notwendige Aktualisierung von Daten und Informationen
  - 2. Bewertung möglicher Standorte für eine effiziente Verknüpfung der ÖPNV-Systeme (Städtische und regionale Buslinien; DB) mit dem Individualverkehr sowie dem Fuß- und Radverkehr**
    - Beschreibung und Bewertung des Busbahnhöfe „Friedrich-/Bismarckstraße“, „Hauptbahnhof“ und „Zentralbahnhof“ (innenstadtnaher Haltepunkt) hinsichtlich Reisezeiten für wesentliche Quelle-Zielbeziehungen; Anzahl und Wartezeiten erforderlicher Umsteigevorgänge; Verknüpfungen mit motorisiertem Individualverkehr (MIV) sowie Fuß- und Radverkehr
    - Zusammenfassende Bewertung der Standorte für den Busbahnhof (Verkehrstechnik; Attraktivität für die Benutzer; Städtebau; Kosten; Wirtschaftlichkeit)
  - 3. Optimierung der Linienführung und Taktfrequenzen sowie der Lage der Bus-Haltestellen im Stadtgebiet**
    - Identifikation wesentlicher Quelle-Ziel-Beziehungen auf der Grundlage vorliegender Daten und Informationen
    - Entwurf einer nachfrageorientierten Buslinienführung für den ausgewählten Standort des Busbahnhofes
    - Anpassung der Lage der bestehenden Bushaltestellen an den aktuellen und zukünftigen Bedarf
  - 4. Flankierende Maßnahmen zur Optimierung der Leistungsfähigkeit und Attraktivität**
    - Aktivierung der Zusammenarbeit der ARGE Nahverkehrsraum Hof und der Abstimmung mit der Bayrischen Eisenbahngesellschaft (BEG)
    - Vorbereitung von Erhebungen zur Ermittlung des Mobilitäts- und Nutzerverhaltens im Nahverkehrsraum Hof
    - Entwicklung eines Tarifverbundes im Nahverkehrsraum Hof
    - Räumliche Gestaltung ausgewählter Bereiche im Stadtgebiet (Bahnhöfe; wichtige Haltestellen; Fuß- und Radwegebeziehungen etc.)
    - Verkehrslenkende und verkehrsregelnde Maßnahmen
    - Erstellung von Online-Informationssystemen an den Umsteigeorten
    - Organisation und Durchführung

### 10.1.5 Impulsprojekt „Kommunale Energieversorgung“

<b>Bezug:</b>	Abschnitt 7.1 (Energie)
<b>Zielsetzungen:</b>	<p>Generelle Zielsetzung eines kommunalen Energiekonzeptes ist die langfristige Sicherstellung einer umwelt- und stadtentwicklungsgerechten, kostengünstigen und sozialverträglichen Energieversorgung.</p> <p>Spezifische Zielsetzungen für Hof sind</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Mobilisierung von Energieeinsparpotenzialen,</li><li>2. der Ersatz von fossilen Energieträgern durch regionale, erneuerbare Energiequellen sowie</li><li>3. die effiziente Nutzung (Auslastung) der leitungsgebundenen Energieversorgungssysteme (Gas; Fernwärme)</li></ol>
<b>Handlungsfelder:</b>	<p>Die Umsetzung des Konzeptes in Hof konzentriert sich auf</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. die wirtschaftlichen Energieeinsparpotenziale durch Veränderung des Verbraucherverhaltens (Regelung), Verringerung von Heizungsanlagenverlusten und baulichen Wärmeschutz;</li><li>2. die Standorte und Objekte für den Einsatz von erneuerbaren Energiequellen (Sonne; Holz etc.);</li><li>3. die Verfügbarkeit von erneuerbaren Energiequellen</li><li>4. die „Vorranggebiete“ für die leitungsgebundenen Energieträger Gas und Fernwärme</li></ol>
<b>Verknüpfungen:</b>	<p>Impulsprojekt „Biomasse-Heizkraftwerk“ Impulsprojekt „Kommunales Energie- und Gebäude-Management“</p>
<b>Träger:</b>	Stadtwerke Hof
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	9 Monate; 75.000 € (ohne Umsetzung)
<b>Maßnahmen</b>	<p><b>(Positionen):</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Ermittlung des spezifischen Wärmeleistungsbedarfs (Blöcke; große Einzelverbraucher)</li><li>2. Ermittlung des jährlichen Energieverbrauchs nach Energieträgern (Blöcke; große Einzelverbraucher)</li><li>3. Ermittlung von mobilisierbaren Energieeinsparpotenzialen durch Änderung des Verbraucherverhaltens, durch Verringerung von Energieumwandlungsverlusten (Heizungsanlagen) und durch baulichen Wärmeschutz</li><li>4. Ermittlung des verfügbaren Potenzials erneuerbarer Energiequellen</li><li>5. Identifikation und Auswahl von Standorten und Objekten für den Einsatz von erneuerbaren Energiequellen (Sonne; Holz)</li><li>6. Abgrenzung der „Vorranggebieten“ für die leitungsgebundenen Energieträger (Gas; Wärme)</li><li>7. Umsetzung</li></ol>

### 10.1.6 Impulsprojekt „Kommunales Energie- und Gebäude-Management“

<b>Bezug:</b>	Abschnitt 7.1 (Energie) Energieeinspargesetz; Energieeinsparverordnung Gutachten kommunaler Prüfungsverband
<b>Ausgangssituation:</b>	Der bauliche Zustand und der Energiebedarf der städtischen Gebäude und Einrichtungen (Schulen; Verwaltungsgebäude etc.) entspricht vielfach nicht <ul style="list-style-type: none"><li>• den Anforderungen an die erforderliche Nutzungsqualität,</li><li>• den wirtschaftlichen Anforderungen einer nachhaltigen Nutzung sowie</li><li>• den Mindestanforderungen des baulichen Wärmeschutzes und an die Heizungsanlagen.</li></ul>
<b>Zielsetzungen:</b>	Die zentralen Zielsetzungen des kommunalen Energie- und Gebäude-Managements sind <ul style="list-style-type: none"><li>• die Verringerung der jährlichen Energiekosten,</li><li>• die Qualitätsverbesserung der Nutzung der Einrichtungen,</li><li>• die Reduzierung des Energieverbrauchs und der Emissionen sowie</li><li>• eine nachhaltige Substanzerhaltung.</li></ul>
<b>Handlungsfelder:</b>	Die Umsetzung umfasst folgende Handlungsfelder: <ul style="list-style-type: none"><li>• die Sicherung und Verbesserung des baulichen Bestandes;</li><li>• die Anpassung der Anlagen an die Anforderungen;</li><li>• die sachgerechte Nutzung (Bedienung) der Anlagen</li></ul>
<b>Verknüpfungen:</b>	Impulsprojekt „Kommunales Energiekonzept“ Impulsprojekt „Biomasse-Heizkraftwerk“
<b>Träger:</b>	Stadt Hof; Stadtwerke Hof; Träger der Einrichtungen
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	1 Jahre; 50.000 €
<b>Maßnahmen:</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Erstellung eines EDV-gestützten Energie- und Gebäude-Management-Systems</li><li>2. Schulung des Betriebspersonals</li><li>3. Administrative Organisation des Energie- und Gebäude-Managements</li><li>4. Bestandsaufnahme und Dokumentation 2005/2006</li><li>5. Erstellung eines Maßnahmenprogramms (Kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen)</li></ol>

### 10.1.7 Impulsprojekt „Kommunales Flächenressourcen-Management“

<b>Bezug:</b>	Abschnitt 9.1 (Bodenschutz) Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen / Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern: Kommunales Flächenressourcen-Management - Arbeitshilfe
<b>Ausgangssituation:</b>	Im Stadtgebiet von Hof befinden sich eine Vielzahl von Brachflächen, Altstandorten, Verdachtsflächen und Altlasten, die die Stadtentwicklung und mögliche Nutzungen beeinträchtigen oder behindern
<b>Zielsetzungen:</b>	Maßgebliche Zielsetzungen des kommunalen Flächenressourcen-Managements in Hof sind <ul style="list-style-type: none"><li>• die Mobilisierung von Flächen im bebauten Stadtgebiet,</li><li>• die Erhaltung/Steigerung der Grundstückswerte und</li><li>• Vermeidung dauerhafter Umweltschäden.</li></ul>
<b>Handlungsfelder:</b>	Die zentralen Handlungsfelder in Hof sind <ul style="list-style-type: none"><li>• Eine aktuelle Flächen- und Nutzungsdokumentation,</li><li>• die Aktivierung von Baulücken und</li><li>• die Nachverdichtung von Baugebieten.</li></ul>
<b>Verknüpfungen:</b>	Teilprojekt „Wohnungsmarkt“ Teilprojekt „Wirtschaft“ Teilprojekt „Städtebau“ Teilprojekt „Technische Infrastruktur“
<b>Träger:</b>	Stadt Hof; Grundstückseigentümer
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	1 Jahre; 75.000 € (ohne historische Altlastenerkundung)
<b>Maßnahmen:</b>	Erstellung eines GIS-gestützten EDV-Konzeptes Bestandsaufnahme und Dokumentation (Baulücken; Brachen; Verdachtsflächen; Altlasten) Historische Altlastenerkundung Konzeption der zukünftigen Nutzungen/Folgenutzungen Konzept für das Flächenmarketing

## 10.2 Ergänzende Impulsprojekte - Bausteine der zukünftigen Entwicklung

### 10.2.1 Impulsprojekt „Regional- und Schulbibliothek“

<b>Bezug:</b>	Abschnitte 5 und 6 (Bildungseinrichtungen; Kultureinrichtungen) Unterlagen zur Entwicklung der Stadtbibliothek Hof zu einer Regional- und Schulbibliothek [65] Henning- und Nagl/Bendig-Gutachten [37][47][48]
<b>Zielsetzungen:</b>	Die wesentlichen Zielsetzungen der Umgestaltung der Stadtbücherei zu einer Regional- und Schulbibliothek Hof sind <ol style="list-style-type: none"><li>1. die effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen,</li><li>2. die bedarfsgerechte fachliche Ergänzung der Bestände,</li><li>3. die Verbesserung der Attraktivität des Angebotes für alle Bevölkerungsschichten in der Region sowie</li><li>4. die Verbesserung des Bildungs- und Freizeitangebotes</li></ol>
<b>Handlungsfelder:</b>	Die Umsetzung des Konzeptes umfasst <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Entwicklung der fachliche Konzeption in Abstimmung mit den Bildungs- und Kulturträgern in der Stadt und im Landkreis Hof;</li><li>2. die Ergänzung des Medienbestandes;</li><li>3. die bauliche Erweiterung in Verbindung mit der zentralen Kultur- und Bildungseinrichtung;</li><li>4. die personelle Ergänzung.</li></ol>
<b>Verknüpfungen:</b>	Impulsprojekt „Zentrale Kultur- und Bildungseinrichtung“ Impulsprojekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ Impulsprojekt „Berufliche Frühorientierung“
<b>Träger und Beteiligte:</b>	Stadt und Landkreis Hof Stadtbücherei Schulträger der Stadt und des Landkreises Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung (Volkshochschulen der Stadt und des Landkreises Hof)
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	3 Jahre in Verbindung mit der Entwicklung der zentralen Kultur- und Bildungseinrichtung Geschätzte Kosten: 0,7 Mio. €
<b>Maßnahmen:</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Entwicklung der fachlichen Konzeption</li><li>2. Ergänzung des Medienbestandes</li><li>3. Bauliche und personelle Ergänzung in Verbindung mit der zentralen Kultur und Bildungseinrichtung</li></ol>

## 10.2.2 Impulsprojekt „Opstapje – Schritt für Schritt“

- Bezug:** Abschnitt 4 und 5 (Soziale Infrastruktur; Bildung)  
Psychologische Beratung Diakonie Hochfranken und Volkshochschule im Landkreis Hof (Projektskizze)
- Ausgangslage:** Als Ergebnisse des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Hof wurden folgende Tendenzen festgestellt.
- Hof ist eine alternde Stadt, das Durchschnittsalter der Bewohner steigt kontinuierlich an und liegt über dem Landesdurchschnitt.
  - Hof ist eine Stadt mit Bildungsdefiziten. Gut ausgebildete, flexible, mobile Junge ziehen weg. Die Arbeitslosigkeit ist relativ hoch.
  - Im Jahre 2020 werden nahezu 50% der in Hof lebenden Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben.
  - Hof ist eine Stadt mit Integrationsdefiziten. Bewohner mit Migrationshintergrund sind zu wenig in die Gesellschaft und in das Arbeitsleben integriert. Oft bestehen Sprachprobleme. Das Bildungsniveau der Personen mit Migrationshintergrund ist oft niedrig, ihre Arbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch.
  - Bestehen bei Schuleintritt Sprachprobleme, so ist die Schullaufbahn oft von dauerhafter Bildungsbenachteiligung geprägt. Die Eltern sind als Sprachvermittler für Deutsch nicht geeignet, da sie selbst die Sprache häufig nur mangelhaft beherrschen.
  - Integration von zugewanderten Kindern gelingt um so besser, je besser die Eltern-Kind-Beziehung ist, je besser es durch elterliche Aufmerksamkeit in seiner Entwicklung gefördert wird, je früher es Umgang mit einheimischen Kindern hat und je häufiger es in natürlichen Sprechsituationen mit der deutschen Sprache agiert. Ein Besuch eines deutschsprachigen Kindergartens sollte deshalb für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund obligatorisch sein.
  - Familien mit Migrationshintergrund nehmen die Möglichkeit des Kindergartenbesuches oder ähnlicher Angebote nicht so häufig wahr wie Einheimische. Hier gilt es, Einsicht in die Notwendigkeit eines Kindergartenbesuches zu vermitteln und entsprechend hinzuführen.
- Das Programm:** Das Programm „Opstapje – Schritt für Schritt“ ist ein präventives Frühförderprogramm für Kleinkinder aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien.
- Zielsetzungen:** Ziel des Programms ist es, die durch eine soziale Benachteiligung der Familie bedingten Entwicklungsrisiken der Kinder zu reduzieren und ihre Chancen auf eine erfolgreiche Teilhabe an der Gesellschaft und insbesondere im Bildungssystem zu erhöhen.

**Handlungsrahmen:**

Gerade diejenigen Familien, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben, nutzen vorhandene Angebote wie Beratungsstellen oder Elternschule kaum oder gar nicht. Daher ist es notwendig, zielgruppenspezifische und besonders niederschwellige Angebotsformen zu entwickeln, um auch diese Familien zu erreichen.

Opstapje wurde deshalb als Hausbesuchsprogramm konzipiert und zielt auf „Empowerment“, also Nutzung und Erweiterung vorhandener Kompetenzen und Ressourcen der Familie. Die Eltern sollen in ihrem alltäglichen Erziehungshandeln unterstützt werden: Eine speziell geschulte Hausbesucherin geht wöchentlich einmal in die teilnehmende Familie, wo sie im Beisein der Eltern Spielaktivitäten mit dem Kind durchführt und die Eltern bei solchen Aktivitäten entsprechend anleitet.

Durch intensive Langzeitbegleitung (2 Programmphasen á 9 Monate) können im Kontext des realen Familienalltags entwicklungsförderliche Interaktionen zwischen Eltern und Kindern initiiert und gefestigt werden.

Ergänzend finden vierzehntägig Gruppentreffen für die Eltern statt, in denen die Programminhalte vertieft werden und soziale Kontakte unter den teilnehmenden Familien gefördert werden. Hier erfolgt auch eine gezielte Wissensvermittlung über die Erziehung und Entwicklung und Erziehung von Kleinkindern. Für das Gruppentreffen ist Kinderbetreuung vorgesehen.

Die Hausbesucherinnen werden durch eine sozialpädagogische Fachkraft geschult und supervidiert. Diese Fachkraft nimmt zugleich eine Koordinationsfunktion für das Projekt wahr und ist von zentraler Bedeutung für die Qualitätssicherung in der Durchführung. Sie ist auch verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Vernetzung des Projekts mit relevanten Fachkreisen und -institutionen.

Als Besonderheit des Hofer Modells sind für die teilnehmenden Mütter mit Migrationshintergrund projektbegleitende Deutschkurse vorgesehen, die Kurse „Mama lernt Deutsch“. Sie finden wöchentlich 2 mal mit jeweils 3 Unterrichtsstunden á 45 Minuten statt. Parallel dazu wird eine Kinderbetreuung angeboten.

**Zielgruppe:**

Kinder ab 18 Monaten (und ihre Eltern, i.d.R. ihre Mütter)

**Zeit- und Kostenrahmen:**

2 Jahre;

**Träger:**

Psychologische Beratung Diakonie Hochfranken  
Volkshochschule im Landkreis Hof



**Maßnahmen:**

**Planungsphase**

- Bedarfsermittlung, Eingrenzung der Zielgruppe
- Konzeption und Kalkulation
- Erarbeitung Kooperationsmodell
- Sicherung der Finanzierung
- Vertrag zwischen Träger und Kommune
- Vertrag mit Verein Opstapje Deutschland e.V.
- Auswahl und Einführungsschulung der Koordinatorin

**Vorbereitungsphase**

- Standortvorbereitung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkbildung (Multiplikatoren)
- Werbung und Auswahl der Familien
- Erstkontakt mit den Familien
- Bereitstellung der Materialien für die Familien
- Werbung, Auswahl und Schulung der Hausbesucherinnen
- Vertiefungsschulung der Koordinatorin
- Einführungsschulung der Hausbesucherinnen
- Auswahl der Kursleiterinnen

**Durchführungsphase**

- Anleitung und Schulung der Hausbesucherinnen
- Vorbereitung und Durchführung der Hausbesuche
- Vorbereitung und Durchführung der Gruppentreffen
- Betreuung der Familien
- Durchführung des Unterrichts „Mama lernt Deutsch“
- Dokumentation der Programmdurchführung

**Auswertungsphase**

- Beschreibung und Einordnung der Bedingungen für die Programmdurchführung
- Auswertung der Dokumentation (Durchführtreue)
- Erfahrungen der Hausbesucherinnen und der Koordinatorin
- Ergebnisse der Deutschkurse und Erfahrungen der Kursleiterinnen
- Erstellung eines Auswertungs- und Abschlussberichts
- Berichterstattung an die Auftraggeber

### 10.2.3 Impulsprojekt „Longolius-Kulturhalle“

- Bezug:** Abschnitte 4 und 6 (Soziale Infrastruktur; Kultureinrichtungen)  
Konzept der INTEGRA Hof e.V.
- Rahmenbedingungen:** Mit Gründung des Integra Hof e.V. im Jahr 1996, nahm sich der Vorstand in erster Linie der Verbesserung der beruflichen Situation und Integration behinderter Menschen in Oberfranken an. Im Jahr 1998 gründete der Integra Hof e.V., zusammen mit dem HoBS e.V., die Integra Hof gGmbH - die gemeinnützige Gesellschaft zur beruflichen und sozialen Integration behinderter Menschen mbH.
- Im Oktober 2004 wurde vom Integra Hof e.V. das soziale Kompetenz-Zentrum errichtet. Es vernetzt verschiedene Träger, Organisationen und Institutionen unter einem gemeinsamen Dach: Mütterzentrum Hof e.V.; Montessori-Vereinigung Hof e.V.; Integra Hof e.V.; Sozialpädiatrisches Zentrum Hochfranken
- Das gebündelte Leistungsspektrum des sozialen Kompetenz-Zentrums umfasst:
- Integrativer Kinderhort und Kindertagesstätte
  - Integrativer Kindergarten
  - Frühförderung und heilpädagogische Tagesstätte
  - Sozialpädiatrisches Zentrum Hochfranken
  - Integrationsfachdienst
- Zielsetzungen:** Die wesentlichen Zielsetzungen der Konzeption einer zentralen Einrichtung in der Longolius-Kulturhalle (derzeitige Longolius-Turnhalle) sind
1. die Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft,
  2. die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten für die „Freie“ („offene“) Kultur-Szene in der Innenstadt,
  3. die Ansprache und Betreuung aller Bevölkerungsgruppen der Region Hochfranken als Akteure oder Besucher
- Handlungsfelder:** Die Umsetzung des Konzeptes umfasst
1. die Entwicklung des Raumprogramms für die kulturelle Nutzung der Longolius-Halle,
  2. die Einbindung des Veranstaltungskonzeptes in die kommunale und regionale Kulturpolitik und
  3. den Umbau der bestehenden Halle.
- Verknüpfungen:** Impulsprojekt „Zentrale Kultur- und Bildungseinrichtung“  
Teilprojekt „Städtebau“
- Träger und Beteiligte:** INTEGRA Hof gGmbH
- Zeit- und Kostenrahmen:** 3 Jahre; 0,7 Mio. €
- Maßnahmen:**
1. Erstellung eines Raum- und Maßnahmenprogramms
  2. Umbau der Longolius-Halle

#### 10.2.4 Impulsprojekt „Bahnhofsplatz“

<b>Bezug:</b>	Abschnitte 8 (Verkehr) Stadterneuerung Bahnhofsviertel Schnittstellenprogramm Bayern
<b>Zielsetzungen:</b>	Die wesentlichen Zielsetzungen der Umgestaltung des Bahnhofsplatzes Hof sind <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Verbesserung der Verknüpfung und der Zugänglichkeit der ÖPNV-Systeme,</li><li>2. eine attraktive Gestaltung des Bahnhofsplatzes als Aufenthalts- und Durchgangsraumes für Anwohner und Reisende,</li><li>3. die Verbesserung der Zugänglichkeit des Bahnhofes und der Buslinien für den Individualverkehr (Ruhender Verkehr) sowie Fußgänger und Radfahrer und</li><li>4. die Schaffung geeigneter Standortvoraussetzungen für die Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen für den Verkehr und den Tourismus.</li></ol>
<b>Handlungsfelder:</b>	Die Umsetzung des Konzeptes umfasst <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Entwicklung der räumlichen Konzeption</li><li>2. die Verlagerung von Einrichtungen</li><li>3. die funktions- und standortgerechte Gestaltung des Bahnhofsplatzes</li></ol>
<b>Verknüpfungen:</b>	Impulsprojekt „ÖPNV“ Impulsprojekt „Attraktive Fuß- und Radwege“ Stadterneuerung Bahnhofsviertel
<b>Träger und Beteiligte:</b>	Stadt Hof; Landkreis Hof; Stadtwerke Hof; Bayerische Eisenbahngesellschaft; DB; Stadterneuerung Hof; Anlieger
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	2 Jahre Die Kosten sind abhängig von der Konzeption
<b>Maßnahmen:</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Ermittlung der Ziele und Anforderungen der Träger, Beteiligten und Betroffenen</li><li>2. Erstellung der räumlichen Grundkonzeption</li><li>3. Schaffung der Voraussetzungen für die bauliche Umsetzung (z.B. Verlagerung von Einrichtungen)</li><li>4. Umsetzung des Teilkonzeptes „Schnittstellenkoordination der ÖPNV-Systeme“</li><li>5. Umsetzung des Teilkonzeptes „Bushaltestellen“</li><li>6. Umsetzung des Teilkonzeptes „Luftsteg“</li><li>7. Umsetzung des Teilkonzeptes „Ruhender Verkehr“</li><li>8. Umsetzung des Teilkonzeptes „Fuß- und Radwege“</li></ol>

### 10.2.5 Impulsprojekt „Sichere und attraktive Fuß- und Radwege“

<b>Bezug:</b>	Abschnitte 8 (Verkehr)
<b>Rahmenbedingungen:</b>	<p>Die Stadt Hof hat eine Reihe guter Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer. Dazu zählen vor allem die Fußgängerzone in der Innenstadt, die Altstadt und die Saaleaue. Daneben gibt es jedoch Defizite, die die Attraktivität, insbesondere der Innenstadt, für Bewohner und Besucher beeinträchtigen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind. Dazu zählen vor allem</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• die Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt,</li><li>• die Verbindung der südlichen Stadtteile mit dem Hauptbahnhof (Luftsteg) und der Innenstadt,</li><li>• gesicherte Fuß- und Radwege zu Kindergärten und Schulen</li><li>• die Verknüpfung der Fuß- und Radwege entlang der Saale mit der Innenstadt oder</li><li>• die Verbindung von Theater und Freiheitshalle mit der Innenstadt und den innerstadtnahen Wohngebieten.</li></ul>
<b>Zielsetzungen:</b>	<p>Die wesentlichen Zielsetzungen des Ausbaus sicherer und attraktiver Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer in Hof sind</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Verbesserung der Sicherheit und Attraktivität insbesondere für die Bevölkerungsgruppen mit eingeschränkter Mobilität,</li><li>2. die Verbesserung der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit öffentlicher und privater Dienstleistungseinrichtungen sowie der Haltestellen des ÖPNV,</li><li>3. die Steigerung der Attraktivität der Innenstadt für die Hofer Bevölkerung und Besucher,</li><li>4. die Verringerung des motorisierten Individualverkehrs,</li><li>5. die Verringerung des Parkplatzbedarfs in der Innenstadt und</li><li>6. die Verbesserung der Standortqualität von Hof.</li></ol>
<b>Handlungsfelder:</b>	<p>Die Umsetzung des Konzeptes umfasst</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Entwicklung der fachliche Konzeption und</li><li>2. den Ausbau der Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer</li></ol>
<b>Verknüpfungen:</b>	<p>Impulsprojekt „Bahnhofplatz“ Impulsprojekt „Ludwigstraße“ Impulsprojekt „Ernst-Reuter-Straße“</p>
<b>Träger:</b>	Stadt Hof
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	2 Jahre; die Kosten sind abhängig von der Konzeption
<b>Maßnahmen:</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Auswahl der Maßnahmen nach Prioritäten</li><li>2. Erstellung der fachlichen Konzeption</li><li>3. Umbau des Luftstegs über die Gleisanlagen</li><li>4. Verbindung Hauptbahnhof – Innenstadt</li><li>5. Verbindung Saaleauen – Innenstadt</li><li>6. Sonstige Verbindungen</li></ol>

### 10.2.6 Impulsprojekt „Innenstadtbahnhof“

<b>Bezug:</b>	Abschnitt 8 (Verkehr) Machbarkeitsstudie
<b>Zielsetzungen:</b>	Die wesentlichen Zielsetzungen der Einrichtung eines innenstadtnahen Haltepunktes in Hof sind <ul style="list-style-type: none"><li>• die Verbesserung der Standortattraktivität der Innenstadt und</li><li>• die Verbesserung der Nutzungsattraktivität des schienengebunden ÖPNV für Pendler und Besucher.</li></ul>
<b>Handlungsfelder:</b>	Die Umsetzung des Konzeptes umfasst: <ol style="list-style-type: none"><li>1. die Entwicklung der fachliche Konzeption</li><li>2. die Sicherung der erforderlichen Flächen</li><li>3. die Erstellung der baulichen Anlagen</li><li>4. die städtebauliche Einbindung der Maßnahme.</li></ol>
<b>Verknüpfungen:</b>	Impulsprojekt „ÖPNV“ Teilprojekt „Innenstadtentwicklung“
<b>Träger und Beteiligte:</b>	Stadt Hof; Landkreis Hof; Stadtwerke Hof; Bayerische Eisenbahngesellschaft; DB;
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	5 Jahre Geschätzte Kosten ca. 30 Mio. €
<b>Maßnahmen:</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Aktualisierung der Machbarkeitsstudie</li><li>2. Erstellung der fachlichen Konzeption</li><li>3. Sicherung der erforderlichen Flächen</li><li>4. Vorbereitung der baulichen Maßnahmen</li><li>5. Durchführung der baulichen Maßnahmen</li></ol>

### 10.2.7 Impulsprojekt „Biomasse-Heizkraftwerk“

<b>Bezug:</b>	Abschnitt 7.1 (Energie) Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) Biomasse-Verordnung (BiomasseV) Altholzverordnung
<b>Rahmenbedingungen:</b>	<p>Die energetische Nutzung von Biomasse ist in Hof vorrangig durch die Verbrennung von Waldrestholz in Heizkraftwerk (Wärmeerzeugung) oder in Biomasse-Heizkraftwerken (Strom- und Wärmeerzeugung) möglich.</p> <p>Die Sicherheit der Brennstoffversorgung ist die entscheidende Voraussetzung für die energetische Verwertung von Waldrestholz. Die Waldfläche in der Stadt Hof (Hospitalstiftung und andere Waldbesitzer) beträgt etwa 600 ha. Das bedeutet, dass für eine nachhaltige energetische Nutzung maximal etwa 1.200 t Waldrestholz (lufttrocken) verfügbar sind; das entspricht etwa einem Energiepotenzial von 6.000 MWh/Jahr.</p>
<b>Zielsetzungen:</b>	<p>Die generellen Zielsetzungen des Biomasse-Heizkraftwerkes sind</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• die Nutzung regional verfügbarer, erneuerbarer Energiequellen,</li><li>• die Verringerung von klimaschädlichen Emissionen und</li><li>• die langfristige Sicherung einer kostengünstigen Energieversorgung.</li></ul>
<b>Handlungsfelder:</b>	<p>Die Umsetzung des Konzeptes in Hof umfasst</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• den Ersatz von fossilen Energieträgern durch</li><li>• die energetische Nutzung von Biomasse zur Wärme- und Stromerzeugung</li></ul>
<b>Verknüpfungen:</b>	Impulsprojekt „Kommunale Energieversorgung“ Impulsprojekt „Kommunales Energie- und Gebäude-Management“
<b>Träger:</b>	Stadt Hof; Stadtwerke Hof; Hospitalstiftung
<b>Zeit- und Kostenrahmen:</b>	6 Monate; 50.000 € (ohne Pos. 3 und 4)
<b>Maßnahmen:</b>	<b>Position</b> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Konzeption von Herstellung, Lagerung und Lieferung von Holzhackschnitzeln</li><li>2. Identifikation geeigneter Standorte (Logistik; Betrieb; Wärmeabgabe)</li><li>3. Bau des Biomasse-Heizkraftwerkes</li><li>4. Bau des Nahwärmenetzes</li><li>5. Organisations- und Finanzierungskonzept</li></ol>



### 10.2.8 Impulsprojekt „Ernst-Reuter-Straße (B 15)“

- Bezug:** Abschnitte 8 und 9 (Verkehr; Umwelt)
- Zielsetzungen:** Die wesentlichen Zielsetzungen der städtebaulichen Integration der Ernst-Reuter-Straße (B 15) sind
1. die Sicherstellung der Funktion der Ernst-Reuter-Straße als innerstädtische Hauptverkehrsstraße,
  2. die funktionale Einbindung der Ernst-Reuter-Straße in das städtische Verkehrsnetz,
  3. die Anpassung des Straßenraumes an die Stadtstruktur,
  4. die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer entlang der Ernst-Reuter-Straße
  5. die Reduzierung der negativen Umweltauswirkungen (Lärm)
- Handlungsfelder:** Die Umsetzung des Konzeptes umfasst
- die Identifikation der vorhandenen Defizite und der erfolgversprechenden Ansatzpunkte nach Teilabschnitten,
  - die Einflussnahme auf die Verkehrsbelastung (Vermeidung von Durchgangsverkehr),
  - die Verstetigung des Verkehrsflusses und Verringerung der tatsächlichen Fahrgeschwindigkeit,
  - die Begrenzung der Querungen und Einmündungen,
  - die Verringerung von Lärmbelastungen durch aktive und passive Lärmschutzmaßnahmen
- Verknüpfungen:** Teilkonzept „Städtebau“  
Teilkonzept (Umwelt)  
Impulsprojekt „Sichere und attraktive Fuß- und Radwege“
- Träger:** Land Bayern; Stadt Hof
- Zeit- und Kostenrahmen:** 3 Jahre  
Die Kosten sind abhängig von den Einzelmaßnahmen
- Maßnahmen:** Höchste Priorität haben die Lärmschutzmaßnahmen im Bereich der Klinik. Als weitere Maßnahmen sind erforderlich:
1. Entwicklung und Umsetzung verkehrslenkender Maßnahmen zur Verringerung des Durchgangsverkehrs sowie zur Verringerung der Fahrgeschwindigkeit und Verstetigung des Verkehrsflusses;
  2. Durchführung von Lärmschutzmaßnahmen im Bereich der Klinik;
  3. Erstellung der Konzeption baulicher Einzelmaßnahmen;
  4. Verlagerung von sensiblen Nutzungen aus dem Einwirkungsbereich der Straße

## 11. Quellen und Literatur

- [1] AG Saale-Radwanderweg: Erlebnis Saale-Radwanderweg.  
(<http://www.salle-wanderweg.de>)
- [2] Bayerischer Kommunalen Prüfungsverband (BKPV): Gutachten zur Haushaltskonsolidierung bei der Stadt Hof. München 2004
- [3] Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Gemeindedaten. München, jährlich
- [4] Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistik kommunal 2005
- [5] Bayerisches Landesamt für Umwelt: Altstandortsanierung und Flächenrecycling in Bayern – Daten, Zahlen, Fakten. Augsburg 2006
- [6] Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen: Politik für Frauen in Bayern. München 2002
- [7] Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen: Kommunales Flächenressourcen-Management – Studie. München 2003
- [8] Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen/Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern: Kommunales Flächenressourcen-Management – Arbeitshilfe. München 2003
- [9] Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen/Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern: Bund-Länder-Programm „Stadtumbau“ – Wandel als Chance. München 2004
- [10] BertelsmannStiftung: Wegweiser Demographischer Wandel - Demographische Daten – Bevölkerungsprognose - Handlungskonzepte. (<http://www.aktion2050.de/wegweiser>)
- [11] Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung/Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden. Bonn 2002
- [12] Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung – Ausgabe 2005
- [13] Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: INKAR PRO – Raumordnungsprognose 2020. Bonn 2002
- [14] Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Raumordnungsbericht 2005 – Wachstum und Schrumpfung in der Raumentwicklung. Bonn 2005
- [15] Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Stadtumbau West – Konzepte im Stadtumbau. Bonn 2005
- [16] Bundesministerium für Bildung und Forschung: Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn 2002
- [17] Bundesministerium für Bildung und Forschung: UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ – Nationaler Aktionsplan für Deutschland. Bonn 2005  
(<http://www.dekade.org>)
- [18] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/Die Zeit/prognos: Potenziale erschließen – Familienatlas 2005. Berlin 2005
- [19] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Frauen in Deutschland – Von der Frauen- zur Gleichstellungspolitik. Berlin 2004 (<http://www.bmfsfj.de>)
- [20] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Handbuch Kindertagespflege. (<http://www.handbuch-kindertagespflege.de>)
- [21] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Nationaler Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland 2005 – 2010. Berlin 2006 (<http://www.bmfsfj.de>)

- [22] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Partizipation und Chancengleichheit zugewanderter Jugendlicher (Kongressbericht). Berlin 1999
- [23] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Siebter Familienbericht – Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Berlin 2005
- [24] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Vierter und fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation. Berlin 2002/2005
- [25] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Wohnen im Alter – Neue Akzente – Alternative Wege – Bewährte Projekte. Berlin 2005
- [26] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. München 2005
- [27] Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Leitfaden zur Ausgestaltung des Städtebauförderungsprogramms „Stadtumbau West“. Berlin 2004
- [28] Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Stadtumbau West. Berlin/Oldenburger 2006
- [29] Bundesregierung: Wegweiser Nachhaltigkeit 2005 – Bilanz und Perspektiven - Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland. Berlin 2005
- [30] Deutscher Industrie- und Handelstag: Zukunftsfaktor Kinderbetreuung – Mehr Freiraum für Beruf und Familie. Berlin 2005
- [31] Diakonie Hochfranken gGmbH: Organe, Arbeitsbereiche und Einrichtungen.  
(<http://www.diakonie-hochfranken.de>)
- [32] Diakonie Hochfranken/VHS Landkreis Hof: Opstapje – Schritt für Schritt (Projektskizze; Entwurf). Hof, 29. Juni 2006
- [33] Die Bahn – DB: Städteverbindungen Hof. 28. 05. 2006 bis 09. 12. 2006
- [34] Europäisches Management Institut (emi e.V.): Busverkehr in der Altstadt Hof. Hof 2006
- [35] Fickenscher Architektur +: Vorbereitende Untersuchungen für das Untersuchungsgebiet Maxplatz/Untere Ludwigstraße. Hof 2004
- [36] GMA: Zentrenkonzept für den Einzelhandel und das Ladenhandwerk in Hof. Ludwigsburg 2004
- [37] Henning, W.: Unter einem Dach – Studie über die Bedingungen der Zusammenarbeit verschiedener Bildungseinrichtungen an einem gemeinsamen Ort innerhalb des Bahnhofsviertels der Stadt Hof. Stuttgart 2005
- [38] Hofer Symphoniker: <http://www.hofer-symphoniker.de>
- [39] Institut Arbeit und Technik: Produkte und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität im Alter. Gelsenkirchen 2004
- [40] Institut für Bauingenieurwesen VI – Verkehrs- und Stadtplanung TU München: Generalverkehrsplan Hof/Saale. München 1987
- [41] Kurzak, H.: Verkehrswirtschaftliche Untersuchung der Bundesfernstraßen im Raum Hof. München 1992
- [42] Landkreis Hof: Fahrplanheft Bayerisches Vogtland und Rehau 2005/06: Hof (o. Datum)
- [43] Landkreis Hof: Fahrplanheft Frankenwald 2005/06: Hof (o. Datum)
- [44] Landkreis Hof: Fahrplanheft Helmbrechts – Münchberg - Fichtelgebirge 2005/06: Hof (o. Datum)
- [45] Landkreis Hof: Radlspaß im Landkreis Hof. Hof (o. Datum)
- [46] Landkreis Hof: Umsteigeverhalten der Bahnfahrer am Hbf Hof. Hof 2003
- [47] Nagl, M./Bendig, B.: Gutachten für einen regionalen Zweckverbund „Bildungsnetz Stadt und Region Hof im Rahmen einer baulichen Neuunterbringung der Stadtbibliothek Hof (Stand: 21. April 2003). Stuttgart/Reutlingen 2003

- [48] Nagl, M./Bendig, B.: Kostenrahmen für die Zentrale eines Bildungsnetzes Hof (Stand: 31. März 2004). Stuttgart/Reutlingen 2004
- [49] Özcan, V./Seifert, W.: Lebenslage älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Berlin 2001
- [50] Planungsgemeinschaft Landesgartenschau Hof 1994: Bericht Vertiefende Untersuchungen Saaleauen Sanierungsgebiet Hof. Hof 1990
- [51] ProHof: Magazin (diverse) (<http://www.pro-hof.de>)
- [52] RB Süd/SBN Bayreuth/DE-Consult/atelier4d Architekten: Konzeptplanung Bahnhofsentwicklungskonzeption Bahnhof Hof Hbf. Berlin/Frankfurt am Main 2005
- [53] Regionaler Planungsverband Oberfranken-Ost: Regionalplan Region Oberfranken-Ost. Hof 1987/2001
- [54] RegioRail/Huhnt/Zierl: Machbarkeitsstudie Innenstadtnaher SPNV-Haltepunkt in der Stadt Hof/Saale. Mannheim/Hof/Wangen 2002
- [55] Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit: Nahverkehrskarte Projektgebiet Euregio Egrensis. Dresden (o. Jahr)
- [56] Scheffler, C./Schlötterer, R.: ZukunftswerkStadt: Wie Frauen in Hof leben wollen? Hof, 21. März 2006
- [57] Stadt Hof: Aktualisierte digitale Stadtgrundkarte. Hof 2006
- [58] Stadt Hof: Auswertung Parkscheinautomaten 2002 – 2005
- [59] Stadt Hof: Fahrplanheft Stadt Hof 2005/06. Hof (o. Datum)
- [60] Stadt Hof: Geplante Ergänzungen Hauptverkehrsstraßen (Skizze). Hof (o. Datum)
- [61] Stadt Hof: Hof im Spiegel der Zeit. Hof (o. Datum)
- [62] Stadt Hof: Hof im Spiegel der Zahlen – Statistisches Jahrbuch (jährlich)
- [63] Stadt Hof: <http://www.stadt-hof.de>
- [64] Stadt und Landkreis Hof: Nahverkehrsplan für den Nahverkehrsraum Hof. Hof 1999
- [65] Stadtarchiv Hof: Zentrale Bildungseinrichtung – Beteiligung des Stadtarchivs. Hof (o. Datum)
- [66] Stadtbibliothek Hof: Unterlagen zur Entwicklung der Stadtbibliothek Hof zu einer Regional- und Schulbibliothek. (Diverse)
- [67] Stadtjugendring Hof: Jugendpolitische Forderungen zur Oberbürgermeister-Wahl 2006 in Hof. Hof (o. Datum)
- [68] Stadtwerke Hof: <http://www.stadtwerke-hof.de>
- [69] Stadtwerke Hof: Statistische Daten (jährlich)
- [70] Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2050 – 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2003
- [71] Theater Hof: <http://www.theater-hof.com>
- [72] Umweltbundesamt: Mobilitätsmanagement. Berlin 2001
- [73] Wasserwirtschaftsamt Hof: Wasserwirtschaft entlang des Saaleradweges. Hof 05/2003
- [74] Zweckverband Nordostoberfränkisches Städtetheater: Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2006 Entwurf). Hof 2005